

Er erscheint täglich morgens. Montags und nach Feiertagen als
Wochenblatt. Preis: 20 Pf. Einzelheft 10 Pf. Zustellgebühr durch die
Post bezogen anst. 20 Pf. Bei Abholung 200 Pf. Ständige Beilagen:
Sonntagsblatt - Berliner Himmels - Frauenland - Hauptgeschäftsstelle und
Redaktion: Weidwig, Reichspräsidentenplatz 4, Telefon Sammel 5131, Geschäfts-
stellen: Deutzen, Pöhlert, Straße 9, Tel. 4255/56, Ratibor, Wilhelmstraße
7-11, Telefon Sammel 2441, Hindenburg, Doragertstraße 4, Tel. 2870,
Weidwig, Hermannstraße 13, Telefon 585.
Wichtig des Vereins Schlesischer Zeitungverleger.

Oberschlesische

Die einsp. mm-Belle kostet 8 Pf. Kleinanzeigen die mm-Belle 7 Pf. Abdruck nach Tarif. Finanzanzeigen ohne Abdruck. Kleinanzeigen 0.50 Pf. Ver-
einzelnder laut Tarif. Giltigkeitsdauer 0.20 Pf. Zahlbar sofort. Wöchentlich
aber innerhalb 3 Wochen nach Rechnungsstellung. Vertriebskosten, hervor-
gerufen durch höhere Gewalt begründeten keinen Anspruch auf Nachdruck oder
Rückzahlung des Bezugspreises. - Gerichtsstand Weidwig - Vertriebskosten
Breslau 44812. - Verlagsort Weidwig.

Einzelpreis 15 Pfennig

Volksstimme

Vereinigt mit **Oberschlesische Zeitung** und **Oberschlesische Rundschau**

Unabhängige reich illustrierte tägliche Morgenzeitung

Nr. 145

Mittwoch, 30. Mai 1934

60. Jahrgang

Ein Kommuniqué

Das Ergebnis der Transferkonferenz

Ausdrücklich anerkannt, daß keine Zahlungsunfähigkeit besteht, sondern nur Transferschwierigkeiten vorliegen

DNB, Berlin 29. Mai.

Die Konferenz zwischen den Vertretern der Gläubiger der lang- und mittelfristigen deutschen Auslandsschulden und den Vertretern der Reichsbank, die seit dem 27. April mit Erörterungen über die Transferprobleme Deutschlands beschäftigt ist, ist zu folgendem Ergebnis gekommen: Die Konferenz stimmt der Ansicht zu, die in dem Kommuniqué vom 31. Januar 1934 ausgedrückt ist, daß es äußerst unerwünscht ist, wenn Erörterungen des Transferproblems in kurzen Zeitabständen stattfinden. Andererseits ist sie der Meinung, daß wegen der Unsicherheit der Lage gegenwärtig keine Regelung empfohlen werden kann, die für einen längeren Zeitraum anwendbar ist. Die Gläubigervertreter beschließen, die Reichsanleihen von den Erörterungen auszuschließen.

Nach sorgfältiger Prüfung der gegenwärtigen und voraussichtlichen Devisenlage Deutschlands, der die seitens der Reichsbank geleisteten Zahlungsbilanzen zugrunde lagen, erkennen die Gläubigerdelegierten an, daß es vertretbar ist, Kongressionen zu machen, um Deutschland bei der Überwindung einiger seiner Transferschwierigkeiten zu helfen.

Die Konferenz stimmt darin überein, daß das Problem der deutschen Auslandsverschuldung nicht ein Problem der Zahlungsunfähigkeit der Schuldner ist, sondern daß die Schwierigkeiten nur auf dem Transfergebiet liegen.

Die Konferenz ernannte einen Ausschuss, der eingehend das Funktionieren der gegenwärtigen Devisenbewirtschaftungskontrolle, insbesondere die Verwendung von Sperma jeder Art, unterziehen sollte. Hierbei hatte die Konferenz die Zusicherung der Reichsbank, daß der Bericht dieses Ausschusses entgegenkommendste Beachtung finden wird. Die Reichsbank wird zunächst bald die Gläubigerdelegierten von den Maßnahmen unterrichten, die sie im Zusammenhang mit den Vorschlägen dieses Ausschusses ergreifen für möglich gehalten hat. Das System der Förderung der zusätzlichen Exporte durch Rückkauf von Auslandsbonds oder Schulden wurden erörtert. Es herrschte Übereinstimmung, daß keine Rückkäufe getätigt werden sollen mit Ausnahme solcher für Zwecke des zusätzlichen Devisenerwerbs im Zinsausfuhrverfahren, und daß die gegenwärtig angewandte Methode, bei der Devisen für solche Zwecke nicht vorgeschossen werden, soweit durchführbar, beibehalten werden soll.

In der Erkenntnis, daß das Beste, was im Augenblick getan werden könne, sei, eine Lösung zu finden, welche ihrer Natur nach vorläufig ist, aber sich über einen längeren Zeitraum als bisher erstreckt, und mit Rücksicht auf die große Anzahl der ausländischen Gläubiger und die verschiedenartige rechtliche Natur der Anleihekontrakte, entschied die Konferenz, daß es der Lage am besten gerecht würde, wenn Deutschland seinen Gläubigern ein Angebot machen würde.

Die Reichsbank hat daher für den Transfer der Zinsen auf Deutschlands lang- und mittelfristige Nichtreichsverschuldung das folgende Angebot gemacht.

Das Angebot bezieht sich auf die Zinscheine, die in der Zeit vom 1. Juli 1934 bis zum 30. Juni 1935 fällig werden:

1) Jeder Zinscheininhaber ist berechtigt, gegen Übergabe seines Zinscheines jederzeit bei oder nach Fälligkeit des Zinscheines bei den in den betreffenden Gläubigerländern zu bezeichnenden Agenturen Fundierungsbonds der Konvertionsklasse in Höhe des Nominalbetrages des Zinscheines und in der Währung, auf die der Zinschein lautet, zu erhalten. Diese Fundierungsbonds werden am 1. Januar 1945 fällig und werden Zinsen zum Satz von 3 Prozent p. a. vom Fälligkeitstage des Kupons an tragen. Aufge-

laufene Zinsen werden in regelmäßigen Zeitabständen abhängig von der Stützelung des Bonds bezahlt, und zwar halbjährlich in den Fällen, in denen der Nennwert der Bonds den Gegenwert von 250 RM oder mehr in der fremden Währung darstellt. Jedes Jahr wird eine Summe, die 3 Prozent des Betrages der umlaufenden Fundierungsbonds ausmacht, zum Kauf solcher Bonds am offenen Markt zur Tilgung oder zur Auslösung zwecks Rückzahlung des Kapitalbetrages plus aufgelaufener Zinsen verwendet. Die Zahlung des Kapitalbetrages, der Zinsen und des Tilgungsbetrages wird von der deutschen Regierung garantiert werden und wird nicht von irgend welchen Transferbeschränkungen betroffen werden. Die Bonds sollen ganz oder teilweise durch Auslösung zu jedem Zinstermin zusätzlich aufgelaufener Zinsen getilgt werden können. Sonstige technische Einzelheiten, einschließlich der Zinsregulierungen, die notwendig sind, um Diskriminierungen zwischen den Bondsinhabern zu vermeiden, werden später festgelegt werden. Die deutschen Stellen werden sich nach Möglichkeit bemühen, die Registrierung der Bonds herbeizuführen. Die Bonds werden im Wege des zusätzlichen Exportverfahrens rückkaufbar sein.

2. Um den Wünschen derjenigen Zinscheininhaber zu entsprechen, die eine Verzinsung einem Fundierungsbond vorziehen, übernimmt die Reichsbank die Verpflichtung (vorbehaltlich des unten vorgesehenen Widerkaufs), die Zinscheine zu 40 Prozent ihres Nominalbetrages zu kaufen. Der Zinscheininhaber soll berechtigt sein, die Zahlung des Kaufpreises gegen Übergabe des Zinscheines (an die in den betreffenden Gläubigerländern zu bezeichnenden Agenturen), jederzeit, frühestens sechs Monate nach dem Fälligkeitstag der betreffenden Zinscheine zu erhalten. Die Schonfrist ist bestimmt, das Arbeiten des zusätzlichen Exportverfahrens zu erleichtern. Der Zinscheininhaber kann anstelle des Behaltens der Zinscheine bei Fälligkeit und Übergabe sechs Monate oder mehr nach Fälligkeit gegen 40prozentige Verzinsung Fundierungsbonds oder Zwischenscheine am oder nach dem Fälligkeitstage annehmen und dann den Fundierungsbonds frühestens sechs Monate nach dem Fälligkeitstage gegen Verzinsung von 40 Prozent durchgreifen. Die in diesem Abschnitt vorgesehenen Zahlungen unterliegen nicht irgendwelchen Transferbeschränkungen. Da indessen die Fähigkeit der Reichsbank zur Leistung dieser Zahlung abhängig ist von den Devisen, die Deutschland gegenüber seinen Verpflichtungen in fremder Währung zu der Zeit, zu der die Zahlungen zu leisten sind, verfügbar hat, behält sich die Reichsbank das Recht vor, das Angebot bezüglich solcher Zahlungen mit 30tägiger Kündigung über die in geeigneten Zeitungen in den verschiedenen Gläubigerländern Mitteilung erfolgt, zurückzuziehen. Die Reichsbank wird jedoch alle Anstrengungen machen, um ihre Devisenlage so zu bessern, daß die Zahlungen gemacht werden können und wird die vorstehenden 40 Prozent erhöhen, wenn sie sich in der Lage sieht, es zu tun.

3. Das vorstehende Alternativangebot kann von den Zinscheininhabern entweder für die Zinsen des ersten Halbjahres oder für die des zweiten Halbjahres oder für beide durch Übergabe der entsprechenden Zinscheine an die oben erwähnten Agenturen angenommen werden. Geeignete Vorkehrungen, die den besonderen Verhältnissen der verschiedenen Gläubigerländer Rechnung tragen, werden getroffen werden, um jede Entscheidung des Zinscheininhabers durchzuführen.

4. Gläubigern, die keines der vorstehenden Angebote anzunehmen wünschen und sich also entscheiden, ihre Zinscheine zu behalten, bleiben alle Rechte aus den Zinscheinen gewahrt.

5. Das Angebot bezieht sich nicht nur auf Zinscheine, sondern auch auf alle Zins-, Dividenden- und sonstigen regelmäßig wiederkehrenden Zahlungen ähnlicher Natur, unabhängig davon, ob sie auf Grund

Gänzlich ungeklärte Lage

Amerika und Rußland greifen in Genf ein

Norman Davis fordert Deutschland auf, sich an der Abrüstungskonferenz wieder zu beteiligen

DNB, Genf, 29. Mai.

Die allgemeine Unsicherheit über die Zukunft der Abrüstungskonferenz ist heute noch sichtbar als gestern. Die pessimistischen Stimmen mehren sich und gleichzeitig herrscht ein unglaubliches Durcheinander. Nirgends ist eine wirkliche Führung, nirgends ein Ausweg zu erkennen.

Der Beginn der neuen Tagung der Abrüstungskonferenz steht deutlich im Zeichen Frankreichs und Rußlands. Von den Ausführungen des amerikanischen Bevollmächtigten Norman Davis erwartete man keine Sensation. Am lebhaftesten ist es im Lager der kleinen Entente und der Balkanstaaten einschließlich der Türkei. Die Außenminister dieser Länder stehen in dauernder Fühlung miteinander. Wie schon früher gemeldet, soll der türkische Außenminister Tewfik Rüstü Bey vor dem Hauptauschuss der Abrüstungskonferenz einen formellen

Antrag auf Aufhebung der Entwaffnungsbestimmungen für die Dardanellen

stellen. Das würde natürlich sehr komplizierte internationale Fragen aufwerfen. Es scheint, daß Tewfik Rüstü Bey bei seinem Antrag auf Unterstützung seitens Rußlands und einiger kleiner Staaten des Südostrums rechnet. Dagegen hört man, daß die Engländer diesem Plan Widerstand leisten, während die Haltung Frankreichs noch nicht bekannt ist.

Henderisons Eröffnungsrede

Die neue Tagung des Hauptauschusses wurde unter starkem Andrang des Publikums und der Pressevertreter vom Präsidenten Henderison eröffnet. Henderison begann seine Erklärung mit der Feststellung, daß die Zeit gekommen sei, wo der Hauptauschuss entscheiden müsse, ob er seine Arbeiten fortsetzen solle. Die seit Oktober geführten Verhandlungen hätten die Beseitigung der verschiedenen Schwierigkeiten nicht bewirkt. Die gegenwärtige Lage sei kritisch. Die allgemeine politische Atmosphäre, die schon seit Zusammenritt der Konferenz nicht sehr günstig gewesen sei, habe sich bestimmt nicht gebessert. In diesem Augenblick müsse aber daran erinnert werden, daß die Konferenz eine Reihe wichtiger Beschlüsse gefaßt habe. Henderison erwähnte die Entscheidung vom 20. April 1932 über die Herabsetzung der Rüstungen auf den niedrigsten Stand im Sinne des Artikels 8 der Völkerbundscharta, die Entscheidung vom 22. April über den Grundsatz der qualitativen Abrüstung, die Entscheidung vom 23. Juli, die ein ganzes Abrüstungsprogramm aufstellte, das Kommuniqué vom 11. Dezember über die deutsche

Gleichberechtigung, das am 14. Dezember vom Hauptauschuss zur Kenntnis genommen wurde. Henderison verlas diese Erklärung unter starker Betonung ihrer wesentlichen Punkte in vollem Wortlaut.

Er erwähnte sodann den englischen Konventionssentwurf, der am 27. März 1933 als Diskussionsgrundlage und später sogar als Grundlage eines künftigen Abkommens angenommen wurde. Am 16. Oktober v. J. habe der Hauptauschuss eine neue Lage vorgefunden infolge des deutschen Austritts aus der Konferenz, der im Anschluß an die Virovisung vom 14. Oktober erklärt wurde.

Aus dem historischen Rückblick leitete Henderison die Notwendigkeit einer raschen Lösung einiger der Konferenz übertragenen Aufgaben ab.

Es müsse erstens eine Lösung des Problems der nationalen Sicherheit gefunden werden, das die Grundlage der gesamten Abrüstungsfragen bilde. Zweitens, es müsse dem Weltfrieden auf dem Gebiete der Luftflotten Einhalt geboten werden und drittens eine internationale Kontrolle der Herstellung und des Handels von Waffen geschaffen werden.

Es komme jetzt darauf an, allgemeines Vertrauen auf eine effektive internationale Aktion gegen den Angriff herzustellen. Nur dann könne man von den Ländern erwarten, daß sie in eine Herabsetzung ihrer Rüstungen einwilligen. Diese Rüstungsherabsetzung bedeute heute freiwillig schon an und für sich einen Faktor der Sicherheit. Henderison schloß mit den Worten: „Wir müssen unser Werk zu einem erfolgreichen Ende bringen und ich fordere deshalb alle Teilnehmer der Konferenz zu einer aktiven Mitarbeit auf.“

Amerikas Hoffnung

Unter großer Spannung eröffnete Norman Davis als Bevollmächtigter der Vereinigten Staaten den Reigen der Redner, die nun versuchen wollen, durch eigene Vorschläge einen Ausweg aus der Sackgasse zu zeigen, in der sich die Abrüstungskonferenz heute befindet. Norman Davis stellt zunächst fest, daß die großen Hoffnungen, mit denen die Abrüstungskonferenz einst begrüßt worden sei, heute tief herabgestimmt worden seien. Eine große Macht habe sich von der Konferenz zurückgezogen, die direkten Verhandlungen hätten ebenfalls enttäuscht und „eine Möglichkeit geboten, die großen Schwierigkeiten zu beseitigen. Heute sprächen gewisse Mächte

(Fortsetzung des Genfer Berichtes auf der nächsten Seite.)

von Zinscheinen geleistet werden. Geeignete Vorkehrungen hierfür werden getroffen werden.

6. Die Behandlung der Tilgungs- und Kapitalrückzahlungen für den durch diesen Plan betroffenen Zeitraum ist Gegenstand eines Berichtes eines besonderen Untersuchungsausschusses gewesen. Soweit durchführbar, werden Regelungen, die substantiell dem Bericht entsprechen, in angemessener Zeit bekanntgegeben werden.

Die Reichsbank wird alle zur Durchführung des Obigen im einzelnen notwendigen Maßnahmen sofort ausarbeiten und dabei mit den verschiedenen Gläubigerkomitees in Fühlung bleiben, um den Wünschen der Gläubiger soweit als möglich entgegenzukommen.

Die Reichsbank wird die notwendigen Schritte tun, um die Genehmigung der deutschen Regierung, soweit diese nötig ist, zu Vorstehendem zu erhalten.

Von den verschiedenen Delegationen wurden folgende Erklärungen abgegeben:

Die britische, französische und schweizerische Delegation sind bereit, die Annahme des vorstehenden Angebotes unter der Bedingung zu empfehlen, daß

a) den Erfordernissen ihrer betreffenden Regierung bezüglich des Dienstes der Reichsanleihen Genüge geschieht und,

b) falls die Durchführung des Planes für ein Land in der Weise erfolgt, daß die Staatsangehörigen des betreffenden Landes vor denjenigen anderer Länder bevorzugt werden, die Gläubigerdelegierten dieser anderen Länder sich für sich selbst und ihre Regierungen die Handlungsfreiheit vorbehalten.

Da der Plan der von der schweizerischen Delegation immer wieder betonten besonderen Lage der Schweiz nicht Rechnung trägt, bedauert sie, diesem ihre Zustimmung nicht geben zu können.

Die holländische Delegation sieht sich genötigt, die Annahme des obigen Kommuniqués abzulehnen.

Die amerikanischen Delegierten haben an der Konferenz ausschließlich auf diejenigen Grundlage teilgenommen, auf der sie nach der Angabe in dem am Schluß der Januar-Konferenz ausgegebenen Kommuniqué zufolge einberufen worden war, nämlich keinerlei Diskriminierung zugunsten der Gläubiger irgend eines Landes und außerkräfttreten von Sonderabkommen.

Rußland lehnt die Einlösung der Kerenski-Schulden ab

DNB Berlin, 29. Mai.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung ihren Botschafter in Washington beauftragt, der amerikanischen Regierung mitzuteilen, daß deren Vorschläge zur Lösung der Vorkriegsschulden von der Sowjetregierung nicht gebilligt würden. Die russische Regierung sei bereit, die Vorkriegsschuldenfrage so zu lösen, wie es seinerzeit Litwinow dem Präsidenten Roosevelt vorgeschrieben habe. Die Einlösung der Kerenski-Schulden lehne die Sowjetregierung ab.

nicht mehr von der Verringerung der Rüstungen, sondern höchstens noch von ihrer Begrenzung, andere sogar von einer sofortigen Rüstungsvermehrung.

Trotzdem sei er der Meinung, daß das Abrüstungsproblem nicht unlösbar sei, wenn alle Nationen in richtigem Geist diese Lösung erstrebten. Jede Nation habe denselben Grundgedanken: Wie könne man die Drogen beseitigen und die Bürde eines Wettlaufens erleichtern, ohne die Sicherheit zu verringern? Es ist trotzdem, so fuhr der Redner fort, die Meinung der amerikanischen Regierung,

daß es möglich sein muß, durch wechselseitige Verminderung und Begrenzung der Rüstungen in Verbindung mit dem revidierten MacDonalb-Plan für alle Staaten die Verringerung der Sicherheit durch Herabsetzung der Rüstungen auszugleichen.

Es gibt nur zwei Wege, um Sicherheit zu schaffen: Erstens durch eine überwältigende Rüstungsüberlegenheit, vielleicht zusammen mit einer Rückversicherung durch Bündnisse. Aber dieses System hat einst zu einem Wettlaufen und dann zu einem Kriege geführt, von dem wir uns heute nicht erholen haben und von dessen Wiederholung wir uns vielleicht niemals wieder erholen werden.

Der zweite Weg ist folgender: Es gilt, die Verteidigungswaffen zu stärken, und die Angriffskraft zu schwächen, mit anderen Worten die Ausüben eines erfolgreichen Angriffskrieges zu verhindern — durch eine allmählich sich steigernde Abschaffung derjenigen Waffen, die sich besonders für einen Einfall eignen, d. h. der schweren beweglichen Artillerie, der Tanks, der Gaswaffen und der Bombenflugzeuge. Diese Abrüstungsmethode würde eine wirkliche Hilfe für die Aufrechterhaltung des Friedens sein, vor allem auch dadurch, daß man damit die Instrumente abschaffen würde, die für einen erfolgreichen Angriff unerlässlich sind und wodurch man auch den Festungen und anderen Verteidigungsmitteln eine Ueberlegenheit sichern würde. Diese Methode ist tatsächlich am 23. Juni 1932 von der Konferenz in einer Entschließung angenommen worden.

Die amerikanische Regierung ist überzeugt, daß nur dieser zweite Weg — der der Abrüstung — Frieden und Fortschritt in der Welt und die nationale Sicherheit jedes Landes verbürgen kann. Leider ist die entgegengesetzte Stimmung in Europa gegenwärtig vorherrschend. Ein Fortschreiten auf diesem Wege würde wieder Bedingungen schaffen, wie sie dem Weltkrieg vorangingen. Wer also diese Politik verfolgt, antizipiert die Sicherheit durch eine Verminderung der Rüstungen herbeizuführen, läßt eine schwere Verantwortung für die Zukunft auf sich.

Norman Davis empfahl dann nochmals den zu revidierenden MacDonalb-Plan als Grundlage für eine Einigung und fuhr dann fort:

Präsident Roosevelt hat mich beauftragt,

die Haltung und Politik der Vereinigten Staaten

folgendermaßen zusammenzufassen:

Wir sind bereit, jeden praktischen Weg zu beschreiten mit dem Ziel, ein allgemeines Abrüstungsabkommen zu erreichen und so dem allgemeinen Frieden und dem Fortschritt der Welt zu dienen. Wir sind weiter bereit, in Verbindung mit einer allgemeinen Abrüstungskonvention ebenfalls über einen allgemeinen Nichtangriffs-pakt zu verhandeln und mit anderen Nationen über alle Probleme zu sprechen, die aus Verträgen erwachsen können, an denen wir teilnehmen. Die Vereinigten Staaten haben aber nicht die Absicht, an den politischen Verhandlungen und Abmachungen

Von der Bevölkerung umjubelt

Der Führer in Dresden

DNB Dresden, 29. Mai.

Der Führer begab sich mittags mit dem Reichserziehungsminister Rust und mit seinem Adjutanten, Gruppenführer Brückner, sowie dem Reichspressesekretär Dr. Dietrich zum Reichsstatthalter Mutschmann, um dessen Diensträume zu besichtigen.

Vor dem Landhausgebäude, in dem sich das Büro des Reichsstatthalters befindet, hatte sich schon morgens 6 Uhr eine große Menschenmenge angesammelt, die um die Mittagsstunde geradezu beängstigend anwuchs. Der Führer trug sich noch in das Gästebuch des Reichsstatthalters ein und fuhr dann weiter zum Rathaus. Oberbürgermeister Börner empfing den Führer auf der Treppe des Rathauses und geleitete ihn zunächst in den Hofhof zur Ausstellung des Volksbundes deutscher Kriegergräberfürsorge, wo der Führer einige Zeit verweilte. Der Führer trug sich in das Goldene Buch der Stadt Dresden ein. Reichsstatthalter Gausleiter Mutschmann und Oberbürgermeister Börner zeigten dem Führer dann die Pläne und Modelle für die in nächster Zeit geplanten Bauten in Dresden.

Vom Rathaus ging die Fahrt zum Italienischen Dörfchen am Adolf-Hitler-Platz. Dort nahm der Führer, in seinem Wagen stehend, den

Vorbeimarsch der gesamten Dresdener SA-Brigade 33 und der Dresdener SS-Sandarte 46

ab. Auch hier hatten sich wieder Zehntausende angesammelt. Vor dem Stände des Führers nahmen Reichswehrminister von Blomberg, Obergruppenführer Ministerpräsident von Killinger und SS-Gruppenführer Freyherr von Eberstein Aufstellung. Ferner sah man die Reichsminister Dr. Goebbels und Rust, Reichsstatthalter Mutschmann, Reichspressesekretär SS-Gruppenführer Dr. Dietrich.

Von der Elbbrücke her rauschte Musik auf. Dann

europäischer Mächte teilzunehmen, und werden sich auf keine Vereinbarung einlassen, die den Zweck haben könnte, ihre bewaffnete Macht für die Regelung irgend eines Streitfalles einzusetzen. Die Politik der Vereinigten Staaten hat das Ziel, sich außerhalb jeden Krieges zu halten, aber auf jede Weise zu helfen, wenn es gilt, den Krieg zu beenden.

Norman Davis erinnerte dann nochmals an verschiedene Vorschläge, die die Vereinigten Staaten im Laufe der Abrüstungskonferenz vorgebracht haben. Heute seien die Vereinigten Staaten bereit, noch weiter zu gehen. Sie seien bereit, durch ein internationales Abkommen ein wirksames System auszuarbeiten für die Regelung der Waffenherstellung und für den Handel mit Waffen und Munition.

Dann wandte sich Norman Davis wieder der eigentlichen Abrüstungsfrage zu. Sein Land sei bereit, selbst da noch über weitere Rüstungsverbindungen zu verhandeln, wo seine Rüstungen schon beschränkt worden seien, so auch hinsichtlich der Seerüstungen, obwohl Amerika es für notwendig gehalten habe, sein Schiffsbauprogramm bis annähernd an die vertragliche Grenze heran durchzuführen.

Norman Davis schlug der Konferenz vor, zu den Entschliessungen vom 8. Juni v. J. zurückzukehren, also zur Annahme des MacDonalb-Vorschlages durch alle Nationen einschließlich Deutschlands als Basis eines zukünftigen Abrüstungsabkommens.

Wenn Deutschland eine Abrüstungskonvention wünsche, was zweifellos der Fall sei, dann könne er nicht leicht glauben, daß es nicht bereit sein würde, die Verhandlungen wieder aufzunehmen auf einer Grundlage, der es früher selbst zugestimmt habe.

Rußlands Vorschlag

Im weiteren Verlauf der Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz sprach Litwinow. Er bemühte sich — zum Teil zweifellos mit treffenden Argumenten — den vollkommenen Fehlschlag der Abrüstungskonferenz festzustellen. Er wandte sich in ironischen Worten gegen diejenigen, die immer noch Neuland erkennen wollen und hoffen, daß die Konferenz schließlich doch noch zu Ergebnissen führen könnte. Er erging sich dann in Lobesäußerungen über die früheren russischen Bemühungen um die Abrüstung. Der einzige gangbare Weg: die sofortige totale

rückte die Kapelle der Motorstandarte 33 an, schwenkte ein und nahm gegenüber dem Führer Aufstellung.

Einen Sonderapplaus des Publikums erntete der Landourmajor.

Dann marschierte an der Spitze der Brigade vor dem Stabe der Gruppe Sachsen Gruppenführer Gahn am Führer vorbei und meldete ihm die Parade. Es folgten die Führer der nicht am Vorbeimarsch beteiligten sächsischen Brigaden mit ihren Brigadestäben und dann zog mit Kapellen Standarte um Standarte am Führer vorbei.

Nach dem Vorbeimarsch begab sich der Führer hinüber nach der Staatsoper, wo die Schwerriegsbeschädigten in ihren Wagen Aufstellung genommen hatten. Der Führer grüßte die Kriegsversehrten und ließ ihnen die ihm überreichten Blumen auf die Wagen legen.

Im Hotel Bellevue wurden dem Führer im Besonderen die sächsischen SA-Führer einzeln vorgestellt und von ihm mit Handschlag begrüßt. Der Führer richtete an die SA-Führer sodann eine kurze Ansprache. Gegen 3 Uhr fuhr der Führer mit den Reichsministern Dr. Goebbels und Rust zum Ministerpräsidenten von Killinger.

Der Führer hat im Verlaufe seines großen Staatsbesuches in Dresden die sächsischen Minister einzeln empfangen und sich mit ihnen über ihre Arbeitsgebiete ausgesprochen.

Am Dienstag nachmittag fuhr der Führer von der Wohnung des Obergruppenführers Ministerpräsidenten von Killinger zum Zwinger. Er wurde dort vom Volksbildungsminister Dr. Harntnacke und dem Direktor der Gemäldegalerie Boffe empfangen und trat dann einen mehr als einstündigen Rundgang durch die wichtigsten Säle an. Am Abend fuhr der Führer ins Schauspielhaus, wo im Rahmen der ersten Reichstheaterfestwoche in einer ausgezeichneten Besetzung „Peer Gynt“ gegeben wurde.

Abrüstung aller Staaten sei verworfen worden; daraus seien die Schwierigkeiten dann zum großen Teil erwachsen. Die schwereren Gegenstände zwischen den einzelnen Staaten beständen in voller Schärfe weiter. Es komme hinzu, daß politische Ereignisse eingetreten seien, die die Lage kritisch gestaltet hätten. In diesem Zusammenhang sprach Litwinow von „kriegsähnlicher Aktivität auf dem Boden benachbarter Staaten“. Einige Staaten, die noch nicht im Besitz genügender Kräfte seien, um diese Politik durchzuführen, begünstigten zunächst mit der mündlichen und schriftlichen Propaganda der Idee einer Expansion und der Eroberung fremder Gebiete mit Waffengewalt.

Litwinow sprach dann über die Gleichberechtigung und sagte, daß es sehr darauf ankomme, ob diese Gleichberechtigung einem friedfertigen Staat gewährt werde oder einem Staat, der ein Eroberungsprogramm vertrete, und zwar zweifellos ein Eroberungsprogramm mit kriegerischen Mitteln, da doch niemand sein Gebiet freiwillig abtrete. Im übrigen, so meinte er weiter,

kann sich eine Abrüstungskonferenz niemals mit der Frage einer Aufrüstung befassen.

Auf jeden Fall aber habe er einmal auf diese neue Atmosphäre hinweisen wollen, die die Folge gewisser politischer Ereignisse sei und die das an sich schon schwierige Werk der Konferenz noch weiter erschwert habe.

Dann ging Litwinow zu den sowjetrussischen Vorschlägen über.

Als wichtigsten russischen Vorschlag nannte Litwinow die Ueberleitung der Abrüstungskonferenz in eine ständige und regelmäßig tagende Konferenz, die keine andere Aufgabe habe, als mit allen Mitteln den Frieden zu sichern. Bisher hätten Friedenskonferenzen nur nach Beendigung eines Krieges getagt. Sein Vorschlag ging auf eine Konferenz hin, die den Krieg und seine Folgen verhindern solle.

Fortsetzung heute nachmittag

Die Tagung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz war gegen 18.30 Uhr beendet. Der französische Außenminister Barthou verzichtete wegen der späten Stunde auf seine Rede. Die neue Tagung der Konferenz ist auf Mittwoch nachmittag 3.30 Uhr festgesetzt worden. Sie wird aller Wahrscheinlichkeit nach mit der Rede Barthous eröffnet werden.

Am Mittwoch vormittag 11.30 Uhr wird der Völkerbundsrat zu seiner neuen Tagung zusammentreten.

General Teschner Sonderbevollmächtigter des NSDAP

DNB Berlin, 29. Mai.

Zum Sonderbevollmächtigten zur Prüfung der Beschwerden gegen Angehörige des NS Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) hat der Bundesführer, Reichsarbeitsminister Seibitz, den Generalmajor a. D. Teschner ernannt.

Verbot der konfessionellen Jugendverbände im Bezirk Trier

DNB Trier, 29. Mai.

Der Regierungspräsident von Trier, Dr. Saalfen, hat unter dem 26. Mai eine polizeiliche Anordnung erlassen, die den konfessionellen Jugendverbänden im Interesse der öffentlichen Sicherheit und Ordnung jede Betätigung außerhalb der kirchlichen und religiösen Sphäre untersagt. Insbesondere wird jedes geschlossene Auftreten in der Öffentlichkeit, das Mitführen von Fahnen und Wimpeln sowie jede sportliche und volkssportliche Betätigung einschließlich des Wanderns in geschlossenen Gruppen verboten. Die gemeinschaftliche Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen rein kirchlichen Charakters bleibt weiterhin gestattet. Unterjagt wurde schließlich auch das Tragen von Uniformen oder Bundesstracht, auch wenn diese durch andere Kleidungsstücke teilweise verdeckt wird.

Keine Aus schmückung der öffentlichen Gebäude

bei der Fronleichnamspiegelung in München

DNB München, 29. Mai.

Im Stadtrat gab am Dienstag Oberbürgermeister Fiebler folgende Erklärung ab: „Aus Anlaß der bevorstehenden Fronleichnamspiegelung hat sich der Stadtrat mit der Frage der Aus schmückung der öffentlichen Gebäude befaßt, nachdem in früheren Jahren besonders der Marienplatz geschmückt worden ist. Der Stadtrat wäre auch heute gerne bereit, der katholischen Bevölkerung wegen zu ihrem hohen Fest die öffentlichen Gebäude zu schmücken. Mit Rücksicht darauf, daß von kirchlichen Instanzen bei nationalen Feiern niemals die nationalen Farben gezeigt worden sind, haben wir uns jedoch gezwungen, von einer Beflaggung und von sonstigem Schmuck der öffentlichen Gebäude abzusehen.“

Bonner HJ gegen den Ungeist gewisser studentischer Korporationen

DNB Bonn, 29. Mai.

Im Anschluß an eine große Werberversammlung der Bonner HJ in der Beethovenhalle marschierte der Bonn 160 der HJ vor die Bonner Universität, um dort gegen den Ungeist gewisser studentischer Korporationen zu protestieren. Mehr als 1000 Jungens und Mädels aus HJ und BDM waren angetreten. Vornführer Tueding sagte in einer Ansprache u. a.: „Nachdem wir in der HJ jetzt bereits einundhalb Jahre in dem politischen Ringen der deutschen Jugend stehen, haben wir das Recht dazu, Einspruch zu erheben gegen den Ungeist der Träger der Reaktion. Nicht jene Werftstudenten oder Verbindungen wollen wir angreifen, die tagtäglich durch ihre Taten beweisen, daß sie unsere ehrlichen Volksgenossen sind, sondern jene wollen wir mit einem Schlag treffen, die ihr Monopol nicht abgeben können, wenn sie mit einem deutschen Volksgenossen reden und die sich eine Freude daraus machen, ihre jungen Füße, die der deutschen Jugend angehören, betreten zu machen, weil das besonders „männlich“ sei. Diejenigen, die ihre Semester durchbummeln, können niemals unsere Kulturträger sein. Wer die Zeichen der Zeit nicht erkannt hat, über den wird die nationalsozialistische Jugend zur Tagesordnung übergehen.“

Nach der Rede wurde eine Strohuppe in Brand gesetzt, die einen Vertreter des Corpsstudententums darstellte.

In Kürze:

Das erzbischöfliche Generalvikariat München hat über den Priester Albert Harlt wegen Verneinerung des kanonischen Befehls die Suspension verhängt. Harlt trat seinerzeit im großen Prozeß gegen den Direktor des Knabenheims in Freising als Hauptbelastungszeuge gegen seinen geistlichen Amtsbruder auf.

Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den Beauftragten für Abrüstungsfragen von Ribbentrop zur Meldung.

Mosaik

Ausschnitte aus der Presse ohne eigene Stellungnahme der Redaktion

„Juristen-Zeitung“ gleichgehaltet

Der „Völkische Beobachter“ meldet: „Zwischen dem Verlag und dem Presse- und Verlagsrat wurde ein Abkommen getroffen, das der Deutschen Rechtsfront die Möglichkeiten gibt, der „Deutschen Juristen-Zeitung“ dieselbe Förderung und Unterstützung zuteil werden zu lassen, wie den anderen großen deutschen rechtswissenschaftlichen und rechtspolitischen Zeitschriften.“

Nach erfolgtem Rücktritt des bisherigen Herausgebers hat die neue Herausgeberin Staatsrat Professor Dr. Carl Schmitt übernommen, der unter Mitwirkung des Führerrates der Fachgruppe Hochschul-lehrer als deren Leiter die Zeitschrift zum wissenschaftlichen Fachorgan des NS Juristenbundes aus-gestaltet wird.

Damit hat die „Deutsche Juristen-Zeitung“, die ihrem früheren und bisherigen Mitarbeiterkreis nach bestimmt einen Faktor im deutschen Rechtsleben dar-gestellt hat und nur im vergangenen Halbjahr einen Kurs einschlug, der sie immer mehr in liberalistisch-reaktionäre Methoden und Gedankengänge verwickelte, eine neue, große Aufgabe übertragen erhalten. Sie wird dieser Aufgabe, die auf dem Gebiete der sach-wissenschaftlichen Klärung im Sinne nationalsozialisti-scher Weltanschauung und der damit eng zusammen-hängenden Reformen liegt, um so mehr gerecht werden, als die Arbeitsergebnisse ihres neuen Heraus-gabers, Staatsrat C. Schmitt, schon bisher weitge-hende Beachtung im Fachschrifttum und darüber hinaus in der deutschen Öffentlichkeit gefunden haben.“

Die Stettiner Verhaftungen

Die „Essener Nationalzeitung“ berichtet: „Nach Inhaftnahme des ehemaligen Stahlhelm-Landesver-bandsführers Degelow und seines Adjutanten, des ehe-maligen Kreisführers Buchholz, ist nunmehr auch der Stabsführer des ehemaligen Stahlhelm-Landesver-bands, Rohleder, in Schußhaft genommen worden. Die in Schußhaft genommenen Stahlhelmführer haben versucht, dem Nationalsozialistischen Frontkämpferbund (Stahlhelm) Aufgaben zuzuschreiben, welche nach der Vereinbarung nicht vorgesehen waren. Schon bestehende Formationen der SA-Reserve I sollten auf diese Weise wieder auseinandergetrieben werden. Die Männer dieser Einheit wurden gegen die SA und die von Adolf Hitler eingesetzten Führer aufgehetzt. Sie haben damit Sabotage an der Aufbauarbeit der SA und das Dritte Reiches getrieben.“

Zu der Verhaftung des Stahlhelmführers in Pom-mern erklärte der Polizeipräsident Hermann, der gleichzeitige Leiter der Geheimen Staatspolizei in Stettin ist, unter anderem: Aktiv oder passiv haben einzelne Führer des NSDAP im Lande die große Linie der Eingliederung und der gemeinschaftlichen Arbeit gestört und gefährdet oder zum mindesten ver-langsam. Der Leidtragende aber war und ist der einfache Mann, der in Treue zu seinem bisherigen Führer stand, und der sich nun in ernste Gegenätze gegenüber seinen braunen und schwarzen Kameraden hingerissen sieht, deren Sinn er nicht versteht oder deren Begründung ihm schief oder falsch erscheint wurde. Das Einschreiten der Geheimen Staatspolizei richtete sich daher nicht gegen die herrlichen Frontkame-raden des NSDAP, der sich danach seht, Seite an Seite mit der SA oder mehr noch in ihr zu arbeiten oder zu kämpfen, sondern gegen diejenigen, die das vom Gründer des Stahlhelms begonnene und gewollte Werk der Umschmelzung und Einschmelzung des von ihm organisierten Frontkämpferbundes in den großen Tümel des politischen Herres des Führers zu verhin-dern oder zu erschweren suchten.“

Eine Mitteilung

Die „Schles. Volkszeitung“ veröffentlicht folgende Mitteilung:

„In der Ausgabe des „Völkischen Beobachters“ vom 25. Mai 1934 (145. Ausg.) berichtet der Artikel „Deutsche Kirchengelder für reichsfeindliche Propaganda in der Tschechoslowakei“, daß ein Breslauer Prälat auf dem Wege über den Caritasverband kirch-liche Gelder zu dem genannten Zwecke an Frau Dr. Grete Hoffmann in Freiwaldau gesandt habe.“

Da ich Prälat und Vorsitzender des Caritasver-bandes für die Erzdiözese Breslau bin, so lenkt sich der Verdacht auf meine Person, wie verschiedene An-fragen beweisen.

Ich erkläre hierdurch, daß weder ich noch die Ver-waltung des Caritasverbandes für die Erzdiözese Breslau jemals eine Verbindung mit Frau Dr. Grete Hoffmann-Freiwaldau gehabt haben und daß uns die Genannte überhaupt völlig unbekannt ist.

Der Caritasverband hat sich niemals mit politi-schen Angelegenheiten befaßt. Sein Ziel besteht ledig-lich darin, durch Taten der Nächstenliebe die Not der Volksgemeinschaft lindern zu helfen. Prälat Vange, Domkapitular, Vorsitzender des Caritasverbandes für die Erzdiözese Breslau.“

Ja, die Abkürzungen!

Die nationalsozialistische westfälische Landeszeitung „Rote Erde“ veröffentlicht unter der Ueberschrift „Der Reib“ folgende Glossie:

„Das Reichsinnenministerium hat vor einigen Ta-gen einen Erlass herausgebracht, in dem alle staatlichen Behörden erlucht werden, in ihren dienstlichen Auf-be-rungen auf eine schlichte, klare, allgemeinverständliche Sprache zu achten. Das Reichsinnenministerium ver-dient für diese unbedingt notwendige Tat unseren wärmsten Dank. Wenn wir auch keine Sprachmüde sind, so müssen wir schon feststellen, daß die Hochst-von Abkürzungen das erlaubte Maß erheblich über-

steigt. Neuerdings kommt häufig das seltsame Gebilde „Der Reib“ vor. Bitte, lassen Sie nicht, es ist der Reichsbischof damit gemeint. Reiblich wird die Angelegenheit, wenn, wie es wirklich vorgekommen ist, durch einen Hörfehler am Fernsprecher aus dem „Reib“ ein „Rabbi“ entsteht. Aber wir sind ja so schrecklich überlastet mit Arbeit, daß es uns erhebliche Schwierigkeiten kostet, ein Wort mit Lage und schreibe 14 Buchstaben voll auszusprechen! Und dabei hat es die Natur unversehrlicherweise so eingerichtet, daß die Klappe von selbst wieder zufällt! Ja, ja, die Abkürzungen!“

„Severing wünscht Ruhe“

Unter dieser Ueberschrift meldet die „Deutsche All-gemeine Zeitung“ aus Brüssel: Das bekannte katho-lische Blatt „Libre Belgique“ veröffentlicht eine Un-terredung, die sein Berliner Korrespondent telepho-nisch mit dem in Bielefeld wohnenden früheren sozial-demokratischen Minister Severing geführt hat. Se-bering weigerte sich anfangs, Erklärungen abzugeben, da er schon zu sehr im Mittelpunkt des Interesses ge-standen habe und die Lexie ihm jegliche Erregung unterjagt hätten. Er habe daher nur den einen Wunsch, daß man ihn in Ruhe lassen möge.

Nach einigem Zögern ließ er sich aber doch zu der Feststellung bewegen, daß er für immer der Politik Lebenswohl gesagt habe und daß die vielbesprochene Broschüre, in der er sich angeblich zum National-sozialismus bekannt habe, eine „Erfindung der Saar-brüder Kommunisten“ sei, die ihm einen häßlichen Streich spielen wollten. Er habe allerdings mit der Abfassung einer Broschüre begonnen, aber es sei sehr die Frage, ob sie jemals erscheinen werde. Seine einzige Sorge sei die Wiederherstellung seiner Ge-sundheit. Seit Jahren kenne er schon keinen richtigen Schlaf mehr. Er müsse wieder schlafen lernen.

Severing stellte noch entschieden in Abrede, daß er niemals mißhandelt worden sei. Er sei jedoch mit sei-nen Nerven gänzlich heruntergekommen.



Aus dem Stadtkreis Beuthen



Gauisportführer Keneder in Beuthen

Beuthen, 29. Mai.

Der Sportführer des Gau Schlesien, Obersturmabführer Keneder-Breslau, der sich 3. Zt. auf einer Informationsreise durch Oberschlesien befindet, sprach gestern auch in Beuthen im Schützenhaus vor versammelten Vereinsführern, Sportwarten und Jugendführern. In längeren Ausführungen gab er einen Überblick über die Zeit seiner Amtstätigkeit im schlesischen Gau, schilderte die Schwierigkeiten der Neugestaltung des Sportlebens, gab aber auch seiner Freude darüber Ausdruck, daß das Gerüst des neuen Baues im ganzen fertig dastehet, und daß es jetzt gelte, den geschaffenen äußeren Rahmen mit Fleisch und Blut, dem Geist Adolf Hitlers zu erfüllen. Zahlreiche aktuelle Probleme des schlesischen Sportes wurden angeschnitten, eingehend behandelte der Redner die Frage des Verhältnisses der einzelnen Sportverbände untereinander und in den Organisationen der Partei, der SA und der Hitlerjugend. Besonders interessant und durchaus richtungsweisend gestaltete sich seine Ausführungen zum Führerproblem im Sport. Auf die Erziehung der Jugend legt der Gauisführer ganz besonderen Wert. Weitere Organisationsfragen, die Durchführung von Trainingsgemeinschaften, Vereinsführer- und Schiedsrichterkursen, großer repräsentativer Veranstaltungen, Beschaffung von Startmöglichkeiten für unsere Sportler füllten den Rahmen des über einstündigen, temperamentvollen Vortrags. Es sprachen ferner Bezirksportführer Flöter und Fußballgauisführer Pottag. Betr. Einzelheiten verweisen wir auf unseren ausführlichen Bericht in der Dienstag-Nummer.

Programm

der Reichsschwimmwoche

Beuthen, 29. Mai.

Um der Reichsschwimmwoche in Beuthen einen vollen Erfolg zu sichern und auch alle Volksgenossen heranzuziehen, die dem Schwimmsport noch fernstehen, hatten sich in Beuthen die parteiamtlichen Stellen, Behörden, Schulen, Vereine und Verbände im Konzerthaus zusammengefunden, um das Programm für die Reichsschwimmwoche aufzustellen. Um diese Werbeveranstaltung bis ins kleinste vorzubereiten, wurde ein Ortsausschuß gebildet, dem 11 Vertreter der Verbände, Behörden, Vereine usw. angehören. Das Protektorat hat Kreisleiter Oberbürgermeister Schmieding übernommen.

Als Auftakt zur Reichsschwimmwoche treten am Sonnabend, den 16. Juni sämtliche Sportvereine, Verbände und Organisationen, SA, SS, HJ, BDM, NSBO, NSKK, NSD, NSD, Arbeitsdienst, Rhythmhäuserbund, Feuerwehr usw. zu einem Propagandamarsch durch die Straßen der Stadt an. Auf Plätzen und in den Straßen sollen Sprechstunde und Werbereden auf den Sinn der Reichsschwimmwoche hinweisen.

Am Sonntag vormittag marschieren die Schuljugend durch die Stadt und unter dem Motto „Ich lerne zeitgemäß schwimmen“ gelangen auf öffentlichen Plätzen Trodenenschwimmübungen zur Durchführung. Ein humoristisches Schwimmfest am Sonntag nachmittag wird durch zwei Wasserballspiele eingeleitet. Der 18. Juni bringt ein Schwimmfest für Schüler vom 6. bis 15. Lebensjahr und der 19. Juni ein Schwimmfest der SA und SS. Im Mittelpunkt der Reichsschwimmwoche stehen am 20. Juni die Stadtmeisterschaften. Am 22. Juni propagiert der DLRG besonders unter dem Motto „Im Kampf gegen den nassen Tod“. Den Abschluß der Werbewoche bildet ein Massenschwimmen der Beuthener Bevölkerung.

Ewige Anbetung bei St. Trinitas

Gebetsplan:

Donnerstag abends von 7 bis 9 Uhr polnisch: Pionier, Jüdisch; von 9 bis 12 Uhr nachts deutsch: Schubert, Bach, Wagner; von 12 bis 1 Uhr polnisch: Glomani; von 1 bis 2 Uhr deutsch: Frankovich; von 2 bis 4 Uhr polnisch: Bialecki, Misch; von 4 bis 6 Uhr deutsch: Pudlitz, Vaterloh; von 6 bis 9 Uhr früh sind hl. Messen. Von 9 Uhr ab werden die Anbetungsstunden in üblicher Weise bis 7 Uhr abends fortgesetzt.

Als ein recht gefährlicher Mensch

entpuppte sich der Untersuchungsgefangene Konrad Schefczyk von hier, der sich wegen Unterschlagung, Betrugs, Diebstahls und schwerer Urkundenfälschung vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten hatte. Im allgemeinen fand der Angeklagte aber milde Richter; er erhielt eine Gesamtstrafe von vier Monaten Gefängnis.

Die letzte Schicht

In der Separation der Feinsiebrube erlitt der Grubenarbeiter Johann Busch bei Ausübung seines Berufes einen Schädelbruch, der den alsbaldigen Tod zur Folge hatte. Der Verunglückte hinterläßt Frau und Kinder.

Was die Anklage ihm vorwirft

Der Prozeß gegen Dr. Knatrid

Beuthen, 29. Mai 1934.

Nach mehr als einjähriger Unterjuchung ist der Prozeß nun soweit vorbereitet, daß ihm nun — wie bereits kurz berichtet — am 13. Juni der für drei Tage berechnete Prozeß vor der Großen Strafkammer gemacht werden soll. Damit sind zunächst all die immer wieder verbreiteten Gerüchte vernichtet, die von einer Einstellung des Verfahrens sprachen.

Von den ursprünglich von der Anklage angenommenen 6 Untreuehandlungen und einem Fall der Urkundenunterdrückung hielten aber den prüfenden Augen der Beschlußkammer 4 Untreuefälle und der Fall der Urkundenunterdrückung mangels hinreichenden Tatverdachts nicht stand, so daß zur Verhandlung im Juni

nur 2 Fälle der Untreue zugelassen

sind. Damit hat sich der gesamte Prozeßkomplex bedeutend vermindert. Verhandelt wird nun in der Angelegenheit „Landestheater“ und im Falle des Papstbildes.

Im Falle des Landestheaters handelt es sich zunächst um eine

Gebaltszulage von 4000 Mark jährlich an Jilling. Die Dr. K., ohne den Aufsichtsrat zu befragen, festgelegt haben soll. Diese 4000 Mark sollten eine Entschädigung für einen Ausfall sein, der dadurch entstanden ist, daß das damals zuständige Ministerium nach dem Tode der Frau J. einen gleichen Betrag für Führung eines doppelten Hausstandes gestrichen hat. Zum gleichen Zeitpunkt stellte Dr. K. Jilling eine Pension sicher, indem er mit ihm abschloß, daß aus dem Theatervermögen jährlich 10000 Mark bis zu einem Betrage von 100000 Mark abgezweigt werden sollten, um deren Zinsen Jilling gegebenenfalls nach seinem Auscheiden auszusahlen. Dieser Pensionsfonds ist auch tatsächlich eingerichtet worden, obwohl die an der Oberschlesischen Landestheater G.m.b.H. beteiligten Körperschaften und Vereinigungen eine Pension oder Abfindung für Jilling ausdrücklich abgelehnt haben. Wenn auch Jilling die abgezweigten Be-

träge oder deren Zinsen — es waren bereits 34000 Mark beiseite gestellt — niemals erhalten hat, so sieht die Anklage schon in der Anlegung des Pensionsfonds eine Verfügung im Sinne der Untreue.

Auch in der Einrichtung und Verwendung eines Dispositionsfonds, der aus Nebeneinnahmen (z. B. Einnahmen aus den sogenannten Steuerarten-geldern) und Rundfunkhonoraren gespeist wurde, sieht die Anklage eine gemeinschaftlich von Dr. K. und Jil. begangene Untreue.

Als eine vorsätzliche Verfügung zum Nachteil der G. m. b. H. wird auch die Anschaffung des Kraftwagens für Jilling (8000 Mark) und seine Verwendung zu privaten Fahrten in der Anklage festgehalten. Schließlich spielt in diesem Anlagekomplex auch eine Kasse Dr. K.s am 5. April 1929 nach Stettin, Schweden und Dänemark (am 9. Mai 1929 tagte der Deutsche Bühnenverein in Stettin) eine Rolle, und zwar wegen des aus der Theaterkasse gezahlten Reisegeldes.

Der zweite Untreuefall, der die Strafkammer beschäftigen wird, ist die

Bezahlung des Papstbildes.

Hierfür wurden nach der Anklage Mittel verwendet, die für andere Zwecke bestimmt gewesen waren, so daß auch hier Dr. K. nach der Anklage vorsätzlich über Vermögensgegenstände seiner Auftraggeber zu deren Nachteil verfügt habe. Dies sowohl bei der Bezahlung des Malers, wie auch bei der Beschaffung der Reproduktionen und bei Tilgung eines von anderer Seite bei der Stadtsparkasse aufgenommenen Darlehens im Betrage von 10000 Mark. Die Anklage sagt zur Schaffung des Papstbildes: „Dieser an sich gesunde, ja lobliche Gedanke wurde von Dr. K. durch die ungeschickte Art der Ausführung in das Gegenteil verkehrt, brachte ihn vor den städtischen Körperschaften in eine schiefte Lage und verführte ihn schließlich zu Straftaten.“

Ein Urteil über den ganzen Fragenkomplex wird man sich erst nach dem Ausgang der Hauptverhandlung bilden dürfen.

Wer schließt sich aus?

Für das Hilfswerk „Mutter und Kind“

Die Pressestelle des Amtes für Volkswohlfahrt Beuthen-Stadt schreibt uns:

Das 1. Drittel des Monats Juni steht in Beuthen unter dem Zeichen des großen Hilfswerkes der NSB. „Mutter und Kind“.

Vom Sonnabend, den 2. Juni an bis einschl. Sonntag, den 10. Juni, wird das Amt für Volkswohlfahrt in Beuthen eine neue Sammlung für dieses Hilfswerk, das sich wie zuvor das Winterhilfswerk auf den Opfern der Dessenlichkeit aufbaut, durchzuführen. Die Kreisamtsleitung Beuthen der NSB. kann sich rühmen, das Hilfswerk „Mutter und Kind“ am frühesten in ganz Oberschlesien in Angriff genommen zu haben. Während andere Kreise sich erst anschließen, das Hilfswerk durchzuführen, wurde bei uns die Aktion „Mutter und Kind“ bereits im April begonnen und entfaltet eine überaus lebhafte Tätigkeit.

Wir rufen jeden Volksgenossen auf, sich an der neuen Mobilisierung der Nächstenliebe zu beteiligen. Während fremde Völker von neuen Kriegsvorbereitungen schänden, rufen wir mit Werken der Liebe und Hilfsbereitschaft. Den Winter über war das ganze Reich ein großes

Lager des Kampfes gegen Hunger und Kälte, alle Volksgenossen halfen mit an der Füllung der Kassen. Der neue Generalangriff der NSB. Volkswohlfahrt zugunsten von Mutter und Kind muß ebenso gelingen wie zuvor das Winterhilfswerk.

Die Stadt Beuthen kann sich des besten Erfolgs des Winterhilfswerkes von ganz Oberschlesien rühmen.

An diesem Ruhme kann jeder einzelne Beuthener, der im Winter sein Scherlein dem NSB. geopfert hat, Anteil nehmen. Jetzt, Beuthener Volksgenossen, ist es an Euch, auch dem Hilfswerk „Mutter und Kind“ einen schönen Erfolg zu sichern.

Die Friedensarmee des deutschen Volkes, die NSB.-Heiser, bringt in 3000 Ortsgruppen die Offensive in vollen Gang, um ein fittes, gesundes Volkstum zu erringen. Beuthener Volksgenossen, weist die freiwilligen Helfer und Helferinnen, die opferbereiten Sammler der NSB. nicht ab, wenn sie Euch in den nächsten Tagen die schöne braune Seidenfäule zum Mindestpreis von 20 Pfg. je Stück anbieten werden. Denket allezeit daran: Im nationalsozialistischen Deutschland ist Volkswohl oberstes Gesetz!

Die Silberhochzeit. Das Bergmann Paul und Marie Labusgasse Ehepaar, Bismarckstraße 15, feiert am Sonnabend, den 2. Juni, das Fest der Silberhochzeit.

Die letzte Maianacht der katholischen Jugend von Beuthen findet heute, Mittwoch, abends 8 Uhr statt. An treten auf dem Kirchplatz. Lichter für die Lichterprojektion dort erhältlich. Preis 5 Pfg. Instrumente und Gesangsbücher nicht vergessen. Unbedingte Pflicht ist das Erscheinen zu dieser Maianacht für alle Mitglieder der kathol. Jugendvereine, -verbände und Kongregationen.

Auszahlung der Mündelgelber. Die nächste Auszahlung der eingegangenen Mündelgelber erfolgt am Freitag, den 8. Juni, in der Zahlbarade im Hof, Gohlfstraße 17, in der Zeit von 9-12 Uhr vormittags. Die Auszahlung der Mündelgelber erfolgt nur an den festgelegten Zahltagen. Die Ausweiskarten sind mitzubringen.

Unterstützungszahlungen für den Monat Juni. Die Auszahlung der Unterstützungszahlungen erfolgt in der Zahlbarade, Gohlfstraße 17, am Sozialrentner am 6. Juni mit den Buchstaben: A-F von 9-10,30 Uhr, G-K von 10,30-11,30 Uhr, L-R von 11,30-12,15 Uhr, S-Z von 12,15-13 Uhr.

Briefstafel gestohlen. In der Nacht zum 26. 5. wurde einem Schauffeller bei einem Langberggängen im Lokal „Deutsches Haus“ eine braunleberne Briefstafel mit mehreren Fächern gestohlen. Sie enthielt einen 20-M.-Schein und Papiere auf den Namen Adolf Pelz, Chauffeur, geb. am 10. 9. 05 zu Barth, Kreis Stralsund.

Kampf dem Verkehrsunfall

Die Pressestelle des Amtes für Volkswohlfahrt Beuthen-Stadt schreibt uns:

Vom 9. bis 16. Juni veranstaltet das Amt für Volkswohlfahrt bei der Obersten Leitung der Partei-Organisation, Abteilung Schadenverhütung, in ganz Deutschland eine Verkehrserziehungsmoche. Die Aktion wird durch eine Rundfunkrede des Reichs-Ministers Dr. Goebbels eröffnet. Durch die Verkehrserziehung sollen die deutschen Volksgenossen über die Bedeutung der Verkehrsunfallverhütung aufgeklärt werden. Es soll sowohl den Führungskräften als auch den Fahrzeuglenkern aller Art die Möglichkeit der Verhütung von Verkehrsunfällen vor Augen geführt werden. Jährlich kommen in Deutschland weit über 10000 Menschen allein durch Verkehrsunfälle um, 100000 werden verletzt, an Sachschäden gehen Hunderte von Millionen verloren.

Durch die großartige Aufklärungsaktion des Amtes für Volkswohlfahrt sollen die bisherigen erschreckenden Zahlen der Unfallstatistik auf ein erträgliches Maß herabgedrückt werden. Schadenverhütung ist Pflicht! Mäßigung und Werbung ist in unserem Zeitalter der Technik immer notwendig. Zu diesem Zweck hat das Amt für Volkswohlfahrt bei der B.D., wie wir schon kürzlich hingewiesen haben, eine Zeitschrift für Schadenverhütung herausgegeben. Die Zeitschrift kostet nur 10 Pfg. pro Monat und soll nach dem Wunsch der Regierung möglichst jedem deutschen Volksgenossen zugänglich gemacht werden. Vor allem sollen die Arbeitgeber diese Monatschrift für ihre Angestellten bestellen. Also nicht allein Industrie und Handwerk und Geschäftswelt, sondern auch Behörden, Verbände und Organisationen, Haushalte mit Dienstpersonal. Besonders sollte die Industrie diese Zeitschrift ihren Angestellten und Arbeitern zugänglich machen, diese haben sogar das Recht, zu fordern, daß die Arbeitgeber die Monatsblätter in genügender Anzahl für den jeweiligen Betrieb bestellen. Die Arbeitgeber sind am Erfolg des Kampfes gegen die Gefahr materiell interessiert, sie sollen daher die Monatsblätter für Schadenverhütung ihren Arbeitnehmern unentgeltlich abgeben.

Arbeiter der Stirn und der Faust! Ihr unterstützt die Schadenverhütungsaktion der Regierung, wenn ihr von euren Arbeitgebern die Monatsblätter für Schadenverhütung fordert!

Generalversammlung der Hanfa-Bank Oberschlesien A. G.

Beuthen, 29. Mai.

Am Dienstag, dem 29. Mai d. J., fand die ordnungsmäßige einberufene Generalversammlung der Hanfa-Bank Oberschlesien Aktiengesellschaft in Liquidation in Beuthen D.-S. statt. Vor Eintritt in die Beratungen wurde dem Vertreter der Provinzialverwaltung D.-S. das Wort zu folgender Erklärung erteilt:

Die Provinzialverwaltung unter Führung ihres neuen Landeshauptmanns Adamczyk legt großen Wert darauf, daß die Liquidation der Hanfabank in der kürzesten Zeit beendet wird. Insbesondere macht der Herr Landeshauptmann seinen neuen Einfluß bei den zuständigen Stellen dahin geltend, für die Gläubiger bald wieder eine Quotenauszahlung zu beschaffen. Die Verhandlungen, die bisher mit dem Reich geführt worden sind, haben zum Ergebnis geführt, daß in der nächsten Zeit mit einer Auszahlung an die Gläubiger gerechnet werden kann. Gleichzeitig wird durch eine Verringerung in der Durchführung der Liquidation eine Kostenersparnis eintreten. Der Herr Landeshauptmann wünscht, daß die noch vorhandenen Vermögenswerte, deren Realisierung bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage und infolge des gestiegenen Inflationsdruckes zur Zeit noch nicht möglich ist, im Interesse aller Beteiligten allmählich bestmöglichst verwertet werden. Dies ist ohne große Kosten nur dann zu erreichen, wenn ein Bankinstitut mit der Durchführung der weiteren Liquidation beauftragt wird.

Als erster Punkt der Tagesordnung wurde der von Dr. Ballaschinski (Beauftragter des Landeshauptmanns bei der Liquidation) vorgelegene Bericht der Liquidatoren zur Kenntnis genommen. Als nächster Punkt der Tagesordnung erstattete der Vorsitzende den Bericht des Aufsichtsrates. Die weiteren Beschlüsse über die gefälligst vorgefertigten Punkte der Tagesordnung, die Genehmigung der Bilanz, Entlastung der Liquidatoren und des Aufsichtsrats, wurden vertagt mit Rücksicht auf den noch zu erwartenden Revisionsbericht des Reichswirtschaftsministeriums.

An Stelle von zwei ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitgliedern wurde der Aufsichtsrat durch einen Vertreter der Provinzialverwaltung und einen weiteren Vertreter der Gläubigerschaft ergänzt. Da Bankdirektor Seemann sein Amt als Liquidator niedergelegt hat und auf Vorschlag des Landeshauptmanns die weitere Liquidation bei der Provinzialbank in Ratibor durchgeführt werden soll, wurden zu Liquidatoren die Herren Bevollmächtigter Dr. Ruffel und Bankbeamter Winkler einstimmig gewählt.

Der Vertreter der Provinzialverwaltung wies darauf hin, daß es im Interesse der Gläubiger liegt, wenn sie in der nächsten Zeit keine unnötigen Anfragen an die neu ernannten Liquidatoren richten. Es wird dafür gefordert, daß die Überleitungsarbeiten in der kürzesten Zeit zu Ende geführt werden. Nur dadurch wird es möglich sein, die beschlossene baldige Auszahlung einer Quote, die ja im Interesse aller Gläubiger liegt und für den Wirtschaftsaufbau unserer Provinz gerade jetzt von besonderer Bedeutung ist, in kürzester Zeit durchzuführen. Aus diesem Grunde sind die Liquidatoren angewiesen worden, unnötige Anfragen in der nächsten Zeit nicht zu beantworten.

Hauptversammlung des Odervereins

Oppeln, 29. Mai.

Am Dienstag Vormittag fand in Bad Karls-ruhe die letzte Hauptversammlung des O-ber-schlesischen Odervereins e. V. statt. Bandes-hauptmann Adamczyk erzielte nach einer kurzen Begrüßung Direktor Langosch das Wort zur Be-richterstattung über die Vereinsstätigkeit vom 1. 1. 1933 bis 24. 5. 1934. Aus dem Bericht ging hervor, daß das Jahr 1933 in diesem Jahr-hundert das achte und zugleich schlimmste Trodenjahr für die Oderschiffahrt war. Von 280 Betriebstagen im Jahre fielen auf das Jahr 1933 insgesamt 233 Betriebstage, im Jahre 1933 dagegen nur 40 Betriebstage. Das Ottmachauer Staubecken hat trotz schlechter Waf-ferführung bewirkt, daß statt 700 Taktfähnen bei Schiffahrtschluß im Jahre 1932 nur 300 Takt-fähne im Jahre 1933 der Verwinterung anheim-gefallen sind. Mit Hilfe von Spenden konnte in der Zeit vom 1. bis 5. September die Erin-dung Alsmüssen auf der Strecke Breslau-Fürstberg (330 km) erfolgreich durchgeführt werden. Der Bandeshauptmann will sich dafür einsetzen, daß das Reichsverkehrsministerium die teilweise Anschaffung von Pontons in Angriff nehme.

Der am 10. April 1934 gegründete Verein zur Wahrung der Oderschiffahrtsinteressen hat an der Verwirklichung nachstehender Aufgaben mitzuwirken: Verwirklichung der noch offen stehenden Staubeckenpläne, eiserne Wehre für die Oderoder, Elektrifizierung der Schleusen, Oder-Donau-Kanal.

Aus dem Kasienbericht ging hervor, daß die Vereinskasse einen Bestand von 1320 RM hat. Regierungsrat Alsmüssen gab dann einen aus-führlichen Bericht über die Abrechnung der Probefahrt und deren Verlauf. Er erklärte, daß noch ein Betrag von 1600 RM zu decken sei. Zu einer Auflösung des Oderschlesischen Odervereins zur Ueberführung in eine Bezirksgruppe O-ber-schlesien des Vereins zur Wahrung der O-ber-schiffahrts-Interessen e. V. in Breslau ist es nicht endgültig gekommen, da Pommern und Brandenburg auch noch keinen endgültigen Be-schluß gefaßt haben. Die Versammlung faßte den Beschluß, den Vorstand mit der Liquidierung des Vereins zu beauftragen.

Nach gemeinsamer Mittagstafel fuhren die Mitglieder nach Turawa zur Besichtigung des dortigen Staubeckens.

Beuthener Kinofchau

Deli-Theater:

„Mit Dir durch dick und dünn“

Dieser überaus lustige, herzerquickende Babaria-film, dessen Manuskript von J. Dalman und J. Stödel stammt, wurde von Franz Seitz erfreulich munter und mit stottem Tempo inszeniert, so daß er zu einer glänzenden Abendunterhaltung wird. Eine Schar bewährtester Darsteller, von denen jeder vor-zurecht eingeseht ist, bildet ein weiteres Attribut dieses köstlichen Bildstreifens. An der Spitze der Mitwirkenden steht der köstliche Paul Kemp, auf-gefragt denn je. Aber auch Adolf Gondrell, Eilf Karlstadt, Joe Swedel, Hilbe von Stolz, Walter Langsch, Else Knipper und Diane Rofz sind einfach großartig. Dazu taucht der hübsche Kopf Erich Bos' auf, die man wieder in einer viel größeren Rolle sehen möchte. Ein Filmerfolg, mit dem die Babaria mehr als zufrieden sein darf. Dazu das reichhaltige Beiprogramm.

Intimes Theater:

„Morgen beginnt das Leben“

Wir haben den Film in den Kammerlichtspielen schon bewundern können, diesen Film, der unserer Auffassung nach zu den besten deutschen Fil-men überhaupt gehört, und dem wahrscheinlich gerade deswegen kein so großer Publikums-erfolg beschie-den war. Auf die künstlerische Bedeutung dieses Filmstreifens sind wir schon bei der Erstaufführung eingegangen, bestimmt verdient er das Interesse wei-terer Filmbegeisterte.

Schauburg:

„Jahrmärtsrummel“

Ein Amerikaner, aber einer von denen, die auch in Europa ihren Weg machen werden, ein Film, bei dem die ganze Scala menschlicher Leidenschaften, menschlicher Vorzüge, menschlichen Irrungen und Wrrungen vor den Augen abrollt. Liebe und Hmör sind in glücklicher Mischung selbstverständlich auch ver-treten. Die Synchronisierung ist gut, das Technische wie bei allen amerikanischen Filmen sehr gut. „Wenn Mutter nicht zu Hause ist“, was da alles passieren kann, zeigt Fritz Serrus, der bekannte Komiker, in seinem Film gleichen Namens.

Der Kameradenverein ehem. 22er, „Reith“. Beim Pflichtenappell der alten Reith wurde des verstorbe-nen Kameraden Kraus in ehrender Weise gedacht; worauf das Kameradenlied gesungen wurde. Kame-rad Kraus hat anlässlich der Fahnenweihe des Ver-eins im Jahre 1923 für diesen einen Marsch kompo-niert. Der Vereinsführer verpflichtete die neu auf-genommenen Mitglieder durch Handschlag auf die Satzungen. Dann wurde die umfangreiche Tages-ordnung erledigt und Kamerad Morawiek berichtete über die Kreis-Kriegerverbandsstagnung. Im Juni und Juli fallen die Appelle aus. Kamerad Ehren-Oberlandesführer Schneider berichtete über die Arbeit im Reichverband und gab Ausführ-ungen über die Unfall- und Haftpflichtversicherung für die Schützengruppen in den Vereinen. Die neue-sten Führeranordnungen wurden bekanntgegeben. Mit dem Abingen des Deutschland- und Hork-Wessel-Bie-des wurde die Versammlung geschlossen.

Beuthener Vereine

Der Deutsche Kolpingfamilie Beuthen OS. Morgen 9 Uhr Fronleichnamspzession. Betei-ligung aller Mitglieder ist Ehrenpflicht. Sam-stechen um 8.30 Uhr im Kathol. Vereinshaus, Schneidertstraße.

Der Kath. Leo-Verein Beuthen beteiligt sich geschlossen an der Fronleichnamspzession am Don-nerstag von St. Trinitatis. Auftreten am Pfarrhaus, Al. Blottnitzstraße um Punkt 8.30 Uhr.

Verband Katholischer Beamten-Vereine Deutsch-lands, Ortsgruppe Beuthen OS. und Umgegend. Der Verein nimmt an den Fronleichnamspzessionen

Grenzlandnot weckt den Lebenswillen

Hindenburg Verkehrsverein gegründet

15. Hago-Gaupropagandaleiter Dombrowski als Führer — Landesbevollmächtigter Dr. Gralka, Ratibor und Oberbürgermeister Zillisch über die Notwendigkeiten sachgemäßer, öffentlicher Werbung

mdl.-Hindenburg, 29. Mai 1934.

Daß die Notstadt Hindenburg zwar niemals ein Luftkurort werden dürfte, dennoch aber mit den Mit-teln neuzeitlicher, umfassender Werbung auch für ihre Eigenart Propaganda zu machen nötig hat, dürfte jeder aufgeschlossene Mitbürger erkannt haben.

Deshalb war auch die Gründungsver-sammlung für den Verkehrsverein Hindenburg im Kasino gut besucht. Gaupropagandaleiter Dom-browski hieß die Erschienenen herzlich willkommen und erteilte sodann dem Landesbevollmächtigten Dr. Gralka das Wort. Dr. Gralka behandelte unter der Devise „Auch Oberschlesien ist schön!“ die Fremden-verkehrswerbung für unsere an verschiedenartigsten Schönheiten reiche Heimatprovinz. Er ermahnte die Hindenburg, ihre falsche Bescheidenheit beiseite zu lassen und die Stadt, in der in Oberschlesien am meisten gearbeitet wird, endlich vor allen Dingen den Volksgenossen im Reiche in das rechte Licht zu setzen.

Gaupropagandaleiter Dombrowski fand mark-tante Worte über die jahrzehnte lange unberechtigte Zurücksetzung des heutigen Groß-Hindenburg und geißelte seine Verkehrsnot. Er forderte u. a. Schaf-fung der S-Kurve, eines Stadions, einer Stadthalle und bot ein packendes Bild statistischer Art von der übermächtigen Armut dieser Arbeiterstadt. Die Aufgabe eines Hindenburg Verkehrsvereins muß in erster Linie sein: den Lebenswillen dieser Grenz-stadt neuen und anhaltenden Auftrieb zu geben. End-

lich auch muß Hindenburg bei Veranstaltungen grö-ßerer Tagungen berücksichtigt werden.

Oberbürgermeister Zillisch stellte als wesentlichste Aufgabe des neuen Verkehrs-vereins die Forderung, die Privatinitiative in weitestem Maße mobil zu machen. Die Herleitung des bisher an Hindenburg vorbeigegangenen Ver-kehrstromes soll dadurch gefördert werden, daß vor allen Dingen die Hebung des Gaststättenwesens weiter voranschreitet. Kaufmannschaft und Industrie sollen dafür sorgen, daß der Fremde sich in Hindenburg nicht als Ausbeutungsobjekt fühlt. Ein gegenseitiges Kennenlernen der Menschen deutscher Gauen wird die bedauerlichen Vorurteile gegenüber Oberschlesien und besonders die erschreckende Unkenntnis über den wahren Charakter der Grenzstadt Hindenburg sehr rasch in das Gegenteil umkehren können. Der Oberbürger-meister schloß mit der begeistert aufgenommenen Lo-sung: Verschafft alle der Stadt Hindenburg eine neue, bessere Geltung, ein neues Gesicht und vor allem neuen Lebensmut.

Sodann wurde unter dem Protektorat von Ober-bürgermeister Zillisch

der Vorstand des Hindenburg Verkehrsvereins bestimmt. Er setzt sich zusammen aus: Gaupropa-gandaleiter Dombrowski als Führer, Kaufmann Pa-jont, als Geschäftsführer, Banddirektor Elorj als Kassenprüfer. In das Amt der Beisitzer wurden berufen: Regierungsrat Stappenbed, Direktor Bannenberg, Verneimungsdirektor Rohfs, Paul Nietzsch, Dr. Ing. Schulze, die städtischen Beamten Droft und Jurok, Dipl. Ing. von der Sonderhüsten, Rechtsanwalt Waldera, Net-tor Nietzsch, Sturmbannführer Bieh.

Winfonitz

Fronleichnamspzession

Am Fronleichnamstage bewegt sich die Prozession der Kreuzkirche durch die Hindenburgstraße, Runa-straße, Sonnenplatz und Kirchstraße. Die Altäre wer-den aufgestellt bei Knauer, Kaczmarek, Dattke und Tkaczyl. Das deutsche Hochamt beginnt um 8 Uhr, darauf um 9 Uhr die Prozession. Das polnische Hoch-amt beginnt um 10.30 Uhr. Bei der Prozession gehen vor dem Allerheiligsten die polnischen, hinter dem Allerheiligsten die deutschen Vereine und Parodien. In den Altären singt der Säckelbetein lateinisch.

Abraham. Am 29. Mai feierte ein viel geachtetes Mitglied des Kathol. Arbeitervereins, der Tischler Rudolf Siejok, seinen 50. Ge-burtstag. Wir gratulieren!

Ablauf bei Corpus-Christi. Am Fronleich-namstage bezieht die Kirchengemeinde von Cor-pus-Christi das Ablafte. Der deutsche Gottes-dienst beginnt schon früh Punkt 7.45 Uhr, mit einem feierlichem Hochamt. Festpredigt und Sa-kramentsprozession innerhalb der Kirche. Nach-mittags um 2 Uhr deutsche Vesperandacht mit Sa-kramentsprozession außerhalb der Kirche. Die Festpredigt hält ein auswärtiger Prediger.

Wochenendfahrt der N. S. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Am 3. Juni veranstaltet die N. S. Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ihre erste große Wochenendfahrt nach dem schönem ober-schlesischen Badeort Riegenhals. Der Preis für Hin- und Rückfahrt beträgt nur 2.50 M. Die Tagesverpflegung hat jeder mitzunehmen. Alle Arbeiter, Handwerker, Kaufleute, Lehrer und Beamte, kommt mit zum Wochenend und schließt auch der Gemeinschaft an!

Polittnitz

Schuldnerverzeichnis des Caritasverbandes

Für die Zeit der großen Ferien werden vom hie-sigen Caritasverband mehrere erholungsbedürftige Schuldner höchstwahrscheinlich in die Beobachtungs-Gegegend verschickt. Der Zeitpunkt steht noch nicht fest.

Einbruch in den Kassenraum des Turnersport-plazes. Bisher noch unbekannte Täter haben das Schloß des Haupttores zum Sportplatz der Turner gewaltsam erbrochen und sich dadurch Eingang zum Sportplatz verschafft, wo sie in den Kassenraum ein-gedrungen sind und daraus eine größere Anzahl von Eintrittskarten, ein Bandmaß und weitere Gerät-schaften gestohlen haben. Es ist bereits der zweite Einbruch, der in der letzten Zeit vorgekommen ist.

Sport-Lokales. Am vergangenen Sonntag hatte die D.J.K. die S.V. Borstgenert zu Gäste und konnte diese in einem schönen Spiel überlegen mit 5:2 Toren schlagen. — Turn- und Spielverein Politt-nitz trat gegen die verstärkte Mannschaft vom Post-sportverein Beuthen an und schlug diese mit 2:0.

Eine Geisteskrankte entwichen. Am Sonn-abend gegen 8 Uhr entwich die Geisteskrankte Thella Jähnel geboren am 3. 9. 1892 zu Witischin, Kreis Gleiwitz, aus dem Kreiskrankenhaus Polittnitz, ver-mutlich in Richtung Gleiwitz. Sie ist 1.60—1.65 m groß und hat blondes Haar; bekleidet war sie mit blauem Sommerkleid, blauer volkreisteter Schürze. Sie trug keine Kopfbedeckung und war barfuß. Per-sonen, die über den Aufenthalt der Vermissten An-gaben machen können, werden gebeten, den nächsten Polizeibeamten zu benachrichtigen.

Bobenl-Rauf

Mit dem Ehrenold ausgezeichnet. Fol-gende bewährte alte Kämpfer der S. A. aus Bobenl-Rauf 2 wurden mit dem Ehrenold aus-gezeichnet: Obertruppführer Ziegler, Sani-tätsführer Janitz, Truppführer Nowak, Obertruppführer Bralet, Obertruppführer Pawelczyk Bruno und Truppführer Pa-welczyk Georg.

Tfombury

Marianische Männerkongregation

Feiertunde im Vereinshaus.

Am Sonntag versammelten sich unsere So-dalen nach der deutschen Maianacht vor dem Marianaltar, wo uns unser neuer Präses, hochw. Herr Kaplan Gidziella eine kurze, aber kerner Ansprache über das Fronleichnam-sfest hielt.

Im Anschluß daran begaben wir uns ins Vereinshaus zu einer marianischen Feiertunde. Der Präses begrüßte den neuen Herrn Präses, wie auch die Sodalen, Kan-didaten und erschienenen Gäste und stellte den Erschienenen den neuen Herrn Präses vor. In kurzen Worten legte dann der Präses den Zweck, das Wesen und das Ziel der Kongregation klar, welche mit der Erklärung schloß, treu zur Kirche und Geistlichkeit, wie auch an der katholischen Aktion mitzuwirken. — Im weiteren las ein Sodale eine Legende von der Aufnahme Mariens in den Himmel vor. Der Präses versprach anschließend, seine ganze Kraft für den Ausbau der Kongregation und deren Propaganda einzusetzen.

Zum Schluß machte der Präses Morawiek die Sodalen, wie auch alle Anwesenden auf die am 24. 6. d. J. stattfindende Männerwallfahrt nach dem St. Annaberge aufmerksam und bat, schon jetzt mit der Propaganda dazu zu beginnen und gab den reichhaltigen Arbeitsplan unserer Männerkongregation für den Monat Juni be-kannt.

Auszeichnung. In Anerkennung ihrer Ver-dienste um das 3. Reich ist durch Gruppenführer Ramshorn den Oberführern Serminski, Dlugosz und Bernhardt von hier der Ehren-old der SA verliehen worden.

Nicht vernimmt. Die Hausbesitzerin Marie Wal-ter von hier, Wilhelmstraße wohnhaft, ist entgegen anderen Zeitungsmeldungen nicht vernimmt, sondern hält sich zur Zeit bei ihren Verwandten in Freiborf bei Leisnig auf.

Der Fiegerturn der Ortsgruppe Schömborg feiert am Sonntag, den 3. Juni, dem Tage der deut-schen Luftfahrt, sein einjähriges Bestehen. Aus die-sem Anlaß versammeln sich der Sturm sowie die deutschen Luftfahrt um 8.30 Uhr vor dem Gräf. Galtshaus zum gemeinsamen Kirchgang. Um 11 Uhr ist eine Zusammenkunft im Gräf. Galtshaus mit anschließender Besichtigung der bereits fertiggestellten Segelfluggänge. Abends um 8 Uhr findet im Saale des Gräf. Galtshaus ein Festball, verbunden mit Freischießen und div. Ueberrassungen, statt.

Hindenburg

Fronleichnam bei St. Andreas

Neuer Weg der sakramentalen Prozession

Das Hochamt bei St. Andreas beginnt um 8 Uhr. Daran schließt sich die Sakramentalprozession. Sie nimmt folgenden Weg: Kronprinzen-, Teich-, Heinrich- über die Kronprinzenstraße nach der Adolf Hitler- und Galtshausstraße, zum Montagwochenmarkt-platz. Dort sind alle 4 Altäre aufgestellt. Ein Laut-sprecher wird die Gebete und Gesänge an den vier Altären allen vernehmbar machen. Im Sinne der heiligen Handlung wird von allen Prozessionsteilneh-mern erwartet, daß sie auf den von ihnen von den Ordern zugewiesenen Standplätzen verharren. Der Rückweg der Fronleichnamspzession geht nicht über die Heinrich-, sondern über die Kronprinzen-straße zum Gotteshaus St. Andreas.

An alle katholischen Mitbürger ergeht der Ruf, in alter Tradition die Häuser festlich zu schmücken und auch reichlich zu beflaggen.

Rundgebung des Handels

Auf die am Freitag, 1. Juni, abends 8.30 Uhr, im Kasinoall der Donnersmarchhütte stattfindende große öffentliche Rundgebung wird hin-gewiesen, bei der ein aufklärender Vortrag über die Durchführung der Eintragungen zum E. S. V. (Ein-zelhandelsvertretung bei der Industrie- und Handels-kammer) gehalten wird. Die Versammlung ist für den gesamten Einzelhandel einschließlich des ambulanten Handels und des Gaststättengewerbes von größter Wichtigkeit, da von der Einzeichnung zum E. S. V. die Einteilung der Handelskarte abhängig ist. Eintragungen können in der Zeit vom 4. bis 16. Juni im Stadthaus, Zimmer 56 (Kassenraum) an einem besonderen Schalter vorgenommen werden.

Im Rahmen der Werbeweche der Deutschen Turnerschaft veranstaltet die Turnabteilung des Ver-einsring Deichsel am heutigen Mittwoch in der Szegeponit-Mittelschule (Eingang gegenüber Stadler) öffentliche Werbe-Turnstunden und zwar: 4—6 Uhr für Schülerinnen, 6—8 Uhr für Schüler, 8—10 Uhr für Turner und Turnerinnen. Gäste sind zu diesen Übungsstunden herzlich will-kommen.

Entwürdigung geweihter Stätte. Ein gewisser Gr. hatte eines Tages einen über den Turm getrun-ken und zur Ausnüchterung eine Bank in der St. Josefikirche gewählt, auf die er sich hinlegte und da-bei noch eine Zigarette paffte. Für die Frechheit er-hielt Gr. Dienstag vom Strafgericht 3 Wochen Ge-fängnis.

Die gefällste Eklarte. Dienstag standen die Josef und Waleka N. ihren Eheleute vor dem Schöf-fengericht, um sich wegen Urkundenfälschung in Tat-einheit mit Verzug zu verantworten. Die Angeflag-ten hatten ausnahmsweise auf die Dauer von einem Monat eine Eklarte für drei Portionen erhalten, an-statt für 1½. Nach Empfang einer neuen Karte fälschten sie diese auf 3 Portionen und ließen sich diese 10 Tage lang verabfolgen. Als die Fälschung ent-deckt wurde, beklagte N. noch einen Magistrats-angestellten. Das Gericht verurteilte den Ehe-mann zu 3 Monaten 2 Wochen, die Ehefrau zu 3 Wochen Gefängnis.

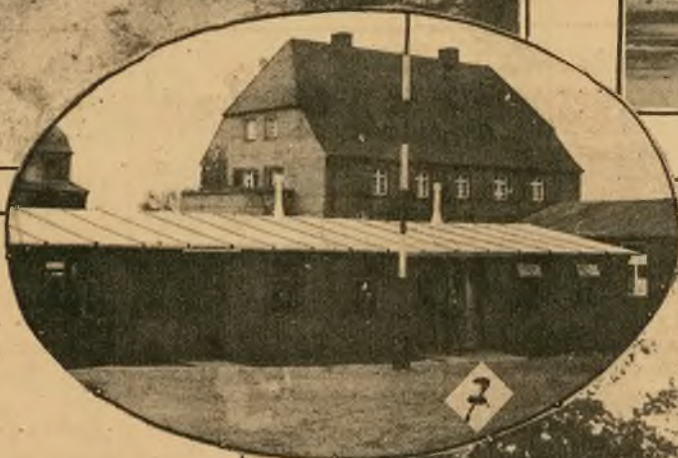
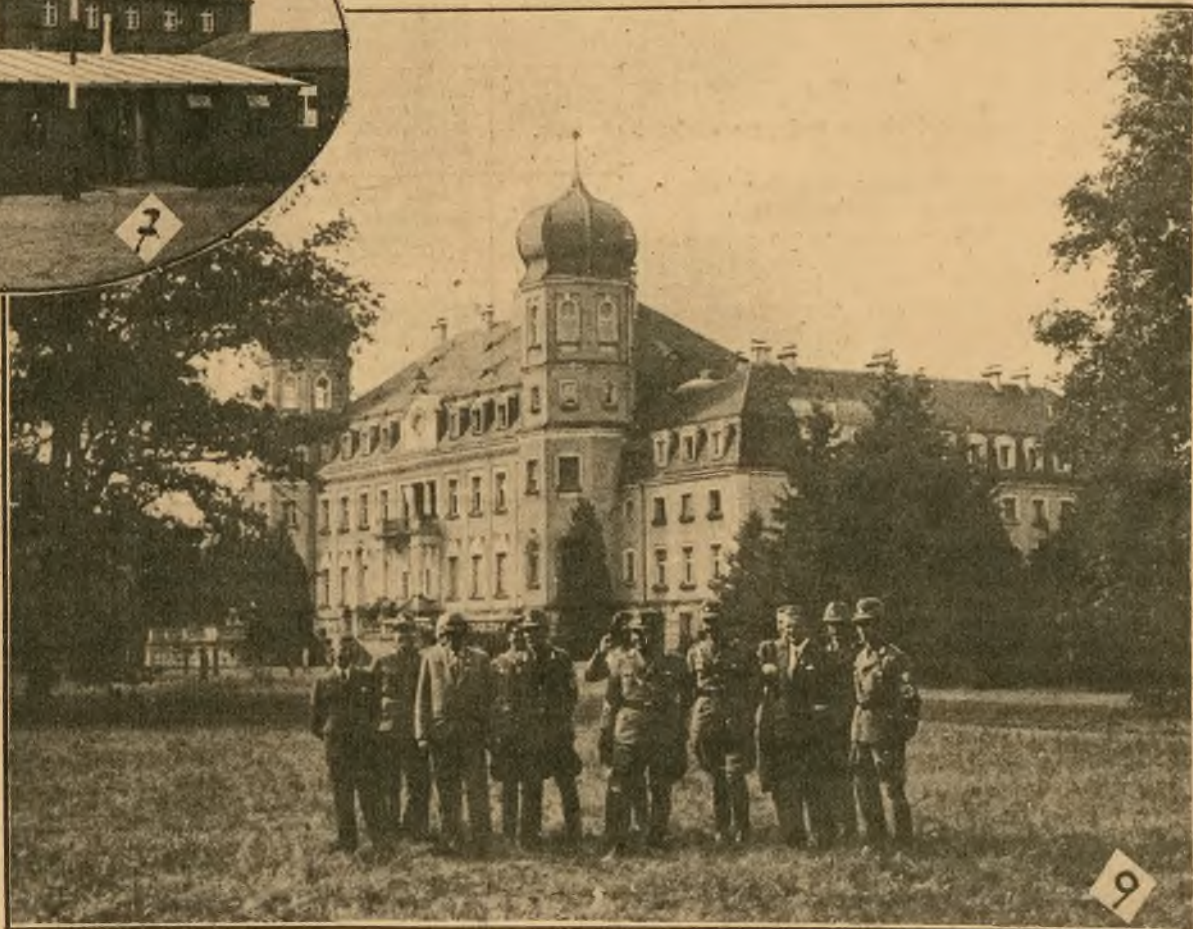
Das philologische Referendarexamen bestand in Breslau mit dem Prädikat „gut“ Fräulein Helene Wolynski, Tochter des verstorbenen Vergober-sekretärs Wolynski.

OS. Arbeitsdienst

EIGENE BILDREPORTAGE VON EINER PRESSERUNDFAHRT



Bild 1. Gauarbeitsführer Heinze begrüßt die Studenten aus dem Arbeitslager Gwosdzian. — 2. Die Presse notiert. — 3. Gauarbeitsführer Heinze im Kreise der Mädchen des Frauenarbeitsdienstlagers Nollsdorf. Links Frau von Arnim, die Lagerführerin. — 4. Beim Roden bei Gwosdzian. — 5. Straßenbau bei Malapane. — 6. Eine alte Weidenschule als Arbeitslager in Neisse. — 7. Die Gauschule des OS. Arbeitsdienstes in Oppeln. — 8. Arbeitsdienst kehrt von der Arbeit ins Lager Rosenburg zurück. — 9. Arbeitslager im Schloß Brunnell. (Foto Kubisa)



Besuch bei unseren Arbeitsdienstfreiwilligen

Nachhaltige Eindrücke — Wahrer Ehrendienst an der Nation

gl. Oppeln, 30. Mai. (Eig. Bericht.)

Freiwilliger Arbeitsdienst! Das heißt im Sinne nationalsozialistischer Pflichtauffassung und Unterordnung Ehrendienst am Staat und an der Volksgemeinschaft unter dem Banner: Spaten und Axt! Die deutsche Jugend und mit ihr unsere ober-schlesischen Jungen haben sich zu Tausenden und aber Tausenden um dieses neue Banner geschart, und

täglich melden sich neue begeistert und opferwillig zu diesem Ehrendienst an der Nation.

Sie haben die Lösung der Stunde freudig angenommen und eilen, sie mit ihrer jungen Kraft zu vollbringen. Sie spüren den Adel der Arbeit, sie fühlen sich als tatensfrohe Diener ihres großen, aufstrebenden Volkes. Sie schaffen im Sinne des Führers, der in seinem Kampfbuch vom Adel der Arbeit als dem einzigen Adel spricht.

Spaten und Axt! Das sind die sinnvollen Symbole am leuchtenden Banner der dienenden deutschen Jugend. Kein anderes Zeichen hätte treffender und umfassender Aufgabe und Erfolg des Ehrendienstes ausdrücken können. Der Spaten ist die Waffe des Friedens, mit der die Jugend im Arbeitsdienst für die Gesundheit und den Wiederaufstieg ihres Volkes kämpft. Er ist das Werkzeug des Menschen, der mit dem Boden ringt, auf den ihn Gott gestellt hat. Er ist das Gerät, das die Scholle erschließt, das Döbland, Sumpf und Wüstenei unter Schweiß und Schwielen zu Kulturland werden läßt, auf dem dann die Axt spriest, Brot und Leben spendend für das Volk. Die Axt also, das Brot, ist die Frucht, ist der hohe Lohn dieser Arbeit, den unsere Jugend sich und seinem Volke erkämpfen hilft.

Kann es ein erhabenderes Gefühl geben, als so in friedlicher Arbeit seinem Volke, seiner Nation zu dienen unter Überwindung der materialistischen Auffassung von der Arbeit als Ware und vom Menschen als Händler dieser Ware? Muß nicht dieses Bewußtsein jeden einzelnen Arbeitsdienstwilligen läutern und ihm Tag für Tag tiefer und nachhaltiger den großen und edlen Gedanken der Volksgemeinschaft und der Pflicht gegen sie einprägen? Muß nicht in den Arbeitsdienstlagern ein tüchtiges, selbstloses und freies Geschlecht aufwachen?

Unterordnung und Disziplin, Kameradschaftsinn und Hilfsbereitschaft zu jeder Zeit sind die Eigenschaften, die hier gewissermaßen aus sich selbst geboren, gewendet und gefördert werden.

Das sind die Pfeiler, auf welchen sich das große Gebäude der freiwilligen Arbeit für Volk und Vaterland stützt. Das sind die Erfordernisse für den Aufstieg und die Gesundung unserer Volksgemeinschaft, das sind die Tugenden, die den deutschen Menschen zieren müssen. Der freiwillige Arbeitsdienst ist also schließlich tiefstes Bekenntnis zum Nationalsozialismus, zu Führer und Volk. Wer wollte diesen Ehrendienst einem gesunden deutschen Jungen wehren! Wer möchte nicht vollen Herzens ja sagen, wenn dieses Dienen einst jedem jungen deutschen Volksgenossen zur Pflicht gemacht würde!

Auf einer mehrtägigen Besichtigungsfahrt hatte die ober-schlesische Presse Gelegenheit, die Mehrzahl der Lager des Arbeitsdienstes 12 Ober-schlesien kennen-zulernen und das Schaffen des Arbeitsdienstes aus der Nähe zu beobachten. Ueber die Organisation gab Gauleitersführer Bruno Seizinge im Verwaltungsgebäude des OS. Arbeitsdienstes am Friedrichsplatz in Oppeln vor Eintritt der Besichtigungsfahrt, Aufklärung. Reiches statistisches Material legte vor allem die Bedeutung des Arbeitsdienstes für das ober-schlesische Wirtschaftsleben dar.

Die ober-schlesischen Lager sind in fünf Gruppen zusammengefaßt. Führer der Gruppe 120 ist Arbeits-führer von Panitzsch, der Gruppe 121 Gauleitersführer Gismann, der vorübergehend mit der Führung dieser Gruppe beauftragt ist, der Gruppe 122 Arbeitsführer Lange, der Gruppe 123 Oberfeldmeister Baumann und der Gruppe 124 Oberfeldmeister Brokmann. Organisator des ober-schlesischen Arbeitsdienstes ist Major a. D. Bruno Seizinge, der bald nach der Machtübergabe durch den Nationalsozialismus mit dem Aufbau begann und den Arbeitsdienst durch tatkräftiges Überwinden aller Schwierigkeiten zu jener Höhe führte, die den Reichsarbeitsführer Staats-sekretär Gierl bei seinem Besuch in Ober-schlesien zu der Feststellung drängte, daß er äußerst überrascht gewesen sei, hier in der Endphase des Reiches einen Arbeitsdienst vorzufinden, der in wahrstem national-sozialistischen Geiste aufgezogen sei.

Der Herkunft nach stammen 42 % der Arbeitsdienstwilligen aus Landgemeinden,

17,5 % aus den Städten unter 30 000 Einwohnern, 18,5 % aus Städten über 30 000 Einwohnern und 22 % aus Großstädten. Von den Freiwilligen waren noch nicht beruflich tätig 9,1 %, beruflich tätig waren 90,9 %. Unter 100 Arbeitsdienstwilligen fand 46 gelernte Arbeiter, 25 ungelernte Arbeiter, 12 Kaufleute und Büroangestellte, 8 Berufslandwirte und land-wirtschaftliche Arbeiter, 6 Spezialisten mit einfacher und höherer Fachschule, 2 Studenten (Abiturienten) und 1 Junglehrer (Dipl.-Kaufmann).

OS. Arbeitsdienst und OS. Wirtschaft

Nach dem Stande vom 1. Mai 1934 (rund 5300 Mann) werden jährlich von den wichtigsten Lebens-mitteln verbraucht: 4229 Tonnen, das sind 84 580 Zentner; und zwar 1900 Tonnen Kartoffeln, 1509 To. Brot, 290 To. Gemüse, 252 To. Fett, 228 To. Fleisch, 25 To. Kaffee, 19 To. Gewürze und 6 To. Tee. Zum Transport dieser Lebensmittel werden 10 Eisenbahnzüge mit je 28 Waggons für je 15 To. Last notwendig. Für die Verpflegung eines Arbeitsdienstwilligen werden je Tag 0,79 Mt. verbraucht.

In einem Jahr werden für Lebensmittel für den Arbeitsdienstgauen 12 Ober-schlesien 1 530 000 Mt. verwendet.

Die Statistik über die Verwendung des Taschengeldes zeigt gleichfalls die Bedeutung des Arbeitsdienstes für die ober-schlesische Wirtschaft. Ein Arbeitsdienstwilliger erhält für 10 Tage 2,50 Mt. Taschengeld. Er verbraucht durchschnittlich für Tabak 1,25 Mt., Getränke 0,40 Mt., Süßigkeiten 0,25 Mt., Kino, Theater, Bücher 0,33 Mt., Gebrauchsgegenstände (Seife, Zahnpasta usw.) 0,27 Mt. Nach dem Stande vom 1. Mai 1934 (rund 5000 Mann ohne Führer) werden jährlich in Ober-schlesien ver-ausgabt für Tabak 225 000 Mt., Getränke 72 000 Mt., Süßigkeiten 45 000 Mt., Kino, Theater, Bücher 60 000 Mt., Gebrauchsgegenstände 48 000 Mt.

Es rollen demnach in die ober-schlesische Wirtschaft nur durch persönliche Ausgaben der Arbeitsdienstwilligen jährlich 450 000 Mt.

Es ist selbstverständlich, daß auch das Geld der Führer in Ober-schlesien bleibt. Zusammen fließen jährlich weit über 2 Millionen Mark durch den Arbeitsdienst in die ober-schlesische Wirtschaft.

Was wir sahen

Am Anfang der Rundfahrt an der außer dem Gauleitersführer auch mehrere Herren der Gauleitung teilnahmen, stand die

Besichtigung des Lagers Oppeln

an der Malapane Straße. In einer der vier blitzsauberen Baracken ist die Gauleitung untergebracht, die täglich durch den Gauleitersführer eröffnet wurde. Hier werden die Führer aus ganz Ober-schlesien in Kurien zusammengezogen und für ihre Aufgaben geschult. Leiter der Schule ist Gauleitungs-leiter Kurze. Der Träger der Arbeiten des Lagers Oppeln ist der Magistrat der Stadt Oppeln. Die Maßnahmen betreffen Weggearbeiten und Befesti-gungsarbeiten, augenblicklich z. B. am Straßburger

Das Barackenlager Malapane

ist dem Gau vom Staubedenant Turawa zur Ver-fügung gestellt. Es hat eine vorzügliche Lage an der Malapane und gehört zu den idyllisch gelegenen Lagern Ober-schlesiens. Von den Maßnahmen inter-essiert hier vor allem der erste Versuch der Frischholz-pflasterung in Deutschland. Die Straße Kraschewi-Carmen erhält diese Pflasterung, die mit an Ort und Stelle gestellten Bäumen, die in Stücke zerlegt werden, durchgeführt wird.

Das Lager Gwosdzian

im Kreise Guttentag ist im alten Gutshaus unter-gebracht. Die früheren Baracken haben sich für die Unterbringung der Arbeitsdienstwilligen als unzu-länglich erwiesen. Die Lagerinsassen haben sich die Räume sehr nett und wohllich hergerichtet. Als Maßnahme führen sie die Urbarmachung von 170 Morgen Waldgelände durch, das bald Siedlungen tragen soll. Das Koben gehört wohl zu den körperlich anstrengendsten Arbeiten, wie die Fahrtteilneh-

mer bei der Befichtigung der Maßnahmen feststellen konnten.

Das Lager Sorowski

das sich im Aufbau befindet, gewährt Arbeit für meh-rere Jahre. Es ist eine reichseigene Barackenanlage mit einer von der Reichsleitung als Norm für alle Barackenlager entworfenen Baracke, die allen modernen hygienischen Anforderungen entspricht. Die Maßnahmen sind in der Hauptsache Meliorationen und Verbesserung von Moorgelände für Kleinsied-lungen.

Eine schöne und geräumige Unterkunft hat

das Lager Rosenberg

in den Gebäuden der Arbeitsvermittlungszentrale Berlin gefunden. Umfangreiche Begehungen in den Nachbargemeinden, die von den Arbeitsdienstwilligen per Rad aufgesucht werden, und Urbarmachung von Döbland im Bankauer Forst umfassen über 45 000 Tagewerke. Hier ist auch Gelegenheit, der Lagerführer einen Besuch abzustatten und sich von der nahe- und schmachhaften Ost zu überzeugen.

Das Lager Brynnek

wird von dem Schloß des Grafen Siedel von Don-nersmarkt beherbergt, das dieser dem Gau zur Ver-fügung gestellt hat. Der 120 Morgen große Park wird hier besonders dankbar aufgenommen, weil die-ses Lager der Gruppe 121, auch „Kumpel-OS.-Indus-triegebiet“ genannt, besonders Jungen und auch Mädel aus dem Industriegebiet umfaßt. In Maß-nahmen werden u. a. Wasserlaufregulierungen vor-genommen, die überschüssiges Land in fruchtbare Wiesen verwandeln werden.

Nach kurzem Besuch des Lagers

Gleiwitz-Petersdorf

(Forstwirtschaftsarbeiten und bauliche Erschließung des (Rand-siedlungs-geländes) wird das

größte Arbeitslager Ober-schlesiens
Cudwigsländ

befichtigt. Es ist ein Doppellager, das in dem frühe-ren Ledigenheim der Grube untergebracht ist. Hier zeigt sich, wie auch bei anderen Lagern, daß der Ar-beitsdienst oft vorhandene Werte vor dem vollständi-gen Verfall rettete. Die Hauptmaßnahme besteht in der Verwandlung des großen Guddowalbes bei Hin-denburg in einen Volkspark.

Das reichseigene

Barackenlager Groß-Rauden

liegt inmitten einer herrlichen Waldlandschaft. Hier ließ sich ein Einblick in die Freizeitgestaltung tun. Als Maßnahmen werden Aufforstungen, Entwässer-ungen und Wegeverbesserungen genannt.

Das Lager Althammer

bezeichnet im Bau insofern eine kleine Abweichung gegenüber den anderen Barackenlagern, als jeder

Baracke ein überdachter und geschützter Gang vorge-lagert ist. Dieses Lager steht auf einem Gelände, das vor wenigen Monaten noch wüster Waldboden war, der gerodet und planiert werden mußte. Wie es vorher aussah, lehrt ein Blick auf das Gelände hinter den Baracken, das noch der Erschließung harret. Bei den Maßnahmen dominieren die Forstarbeiten.

Das Lager Kalinowitz

im Kreise Groß-Strehlitz hat einen Pferdestall mit derartigem Geschick durch Ziehen von Wänden und Böden zum wohnlichen Haus gemacht, daß man ehrliche Bewunderung für die Lösung der Aufgabe empfindet. Ein Kameradschaftsabend vermittelte den Geist, der in den Lagern herrscht. Die Maßnahmen bestehen im Begebau, Ausbau von Vorflutgräben und später im Bau des Thingplatzes im Ruhtal am Annaberg.

Ein herrliches Schloß in prächtigem Park beher-bergt

das Lager Rogau

im Kreise Falkenberg. Hier ist die Ausstattung der Räume ganz besonders liebevoll und individuell er-folgt.

Dem Arbeitsdankeim Alt-Grottau wird gleichfalls Besuch abgestattet. (Wir werden in Kürze dieser Einrichtung eine besondere Seite widmen.)

Das Mädchenlager Niklasdorf

hat sich ein Schloß mit ganz besonderer Sorgfalt zum Heim hergerichtet.

In alten, leerstehenden Fabrikgebäuden ließ das Lager Patschkau

neues Leben einziehen. Die baulichen Veränderungen sind ganz beachtlich.

In

Ottmachau

nahm der Arbeitsdienst Besitz von einem alten Siko-gebäude. Das Lager befindet sich noch im Aufbau. Augenblicklich sind alle Hände mit den Vorbereitun-gen für das große Grenzlandportfest beschäftigt.

Eine alte Weidenschale, ein riesiges Gebäude, steht den

Arbeitsdienst Neisse

in ihren Mauern. Wieder muß man über die großen baulichen Veränderungen staunen, die große, lichte Wohnräume schufen.

Alte Dominalgelände sind in

Oberglogau

das Heim des Arbeitsdienstes geworden.

Friedland

hat ebenfalls eine bauliche Leistung vollbracht: ein alter Schaffstall ist vor dem gänzlichen Verfall durch umfangreiche Arbeiten zum gesunden, lichten Lager-heim umgestaltet worden.

Überall ist der Wille der Jugend zu spüren, Auf-bauarbeit zu leisten für Heimat, Volk und Vaterland.

Ein Tagnutztag und nimm
obenstehenden Obeisblatzen

Speiseplan für die Dekade vom 21. 5. bis 30. 5. 1934

Tag	Frühstück	Menge	Mittag	Menge	Abendbrot	Menge
Montag 21. 5.	Kakao, Semmel Margarine oder Butter Marmelade Schweinefett	3 Stück 50 g 30 g 50 g	Selleriesuppe Kalbsbraten Tunke, Kartoffeln Vanille-Pudding	120 g 750 g	russ. Tee mit Zitrone Brot Aufschnitt	100 g
Dienstag 22. 5.	Kaffee, Brot pro Tag Marmelade Margarine oder Butter Schweinefett	750 g 30 g 50 g 50 g	Bohnen Räucherfleisch Kartoffeln	180 g 110 g 500 g	Pfefferminztee Hering in Gelee	120 g
Mittwoch 23. 5.	Kaffee, Brot pro Tag Marmelade Margarine oder Butter Schweinefett	750 g 30 g 50 g 50 g	Schweinefleisch Zwiebeltunke Kartoffeln	120 g 1000 g	Kakao Brot Käse	125 g
Donners- tag 24. 5.	Kaffee, Brot pro Tag Marmelade Margarine oder Butter Schweinefett	750 g 30 g 50 g 50 g	Bratklops Tunke, Kraut Kartoffeln	2 Stück 1000 g	russ. Tee Brot Wurst	100 g
Freitag 25. 5.	Mehlsuppe, Brot pro Tag Kaffee, Marmelade Margarine oder Butter Schweinefett	750 g 30 g 50 g 50 g	Gebr. Seefisch Tunke Kartoffeln	160 g 1000 g	Pfefferminztee Brot Räucherhering	1 Stck.
Sonn- abend 26. 5.	Kaffee, Brot pro Tag Marmelade Margarine oder Butter Schweinefett	750 g 30 g 50 g 50 g	Rindfleisch Nudeln Kartoffeln	110 g 500 g	russ. Tee Brot Wurst	100 g
Sonntag 27. 5.	Kakao, Semmel Marmelade Margarine oder Butter	3 Stück 30 g 50 g	Pökelschweinsbraten Tunke, Sauerkohl Kartoffeln Backobst	110 g 180 g 750 g	russ. Tee Brot Wurst	100 g
Montag 28. 5.	Kaffee, Brot pro Tag Marmelade Margarine oder Butter Schweinefett	750 g 30 g 50 g 50 g	Löffel-Erbsen Räucherfleisch Kartoffeln	180 g 140 g 500 g	Pfefferminztee Brot Käse	125 g
Dienstag 29. 5.	Mehlsuppe, Brot pro Tag Marmelade Margarine oder Butter Schweinefett	750 g 30 g 50 g 50 g	Rindfleisch Tunke Kartoffeln	110 g 1000 g	russ. Tee Brot Wurst	100 g
Mittwoch 30. 5.	Kaffee, Brot pro Tag Marmelade Margarine oder Butter Schweinefett	750 g 30 g 50 g 50 g	Schweinskotelett Tunke Kartoffeln	120 g 1000 g	Kakao Brot Oelsardinen	1 Dose



Heute den und morgen
vielleicht dich!

Der Unfallteufel faßt wahllos sein Opfer. Aus dem Ansteigen der Unfallkurven im Ver-kehr können wir erkennen, daß wir uns in einem Stadium befinden, wo es unverantwortlich wäre, den Unfallteufel weiter wüten zu lassen. Volksgenossen in der Blüte ihrer Jahre wer-den vernichtet. Die Zahlen der Opfer halten stand einem Vergleich mit den Gefallenen einer Schlacht des Weltkrieges.

Ungeheure Verluste an Menschenmaterial, Sachschäden, die in die Milliarden gehen.

Hiergegen machen wir Front!!!

Die Verkehrserziehungswoche fin-det in der Zeit vom

9. bis 10. Juni 1934

statt. Sie wird unter Führung des Reichsmi-nisteriums für Volkswohlfahrt und Propaganda von der Sonderabteilung „Schadenverhütung“ im Amt für Volkswohlfahrt bei der Obersten Leitung der RD. veranstaltet.

Cofel

Frühlingsquartal der Freien Fleischerinnung Cofel. Vor dem Frühlingsquartal wurden durch den Obermeister Skowronek in feierlicher Weise 20 Lehrlinge aufgenommen und 9 Lehrlinge zu Gesellen gesprochen. In der Quartalsversammlung wurden 2 neue Meister aufgenommen. Dann sprach der Obermeister über die künftige Auswahl der Lehrlinge, die Ausbildung und Zwischenprüfungen derselben. Er empfahl, die Richtlinien der Handwerkskammer streng zu beachten. Ueber die Verordnung über die Sonntagsruhe im Gewerbe entspann sich eine lebhafte Debatte. Für den Besuch des Jahreshauptfestes der Innung Leobschütz am 10. Juni 1934 warb der Obermeister. Die Abstim-mung über den Vorschlag für den Innungs-führer gestaltete sich zu einer großen Vertrauensfundgebung für den bisherigen Innungs-führer Obermeister Skowronek.

Verkehrsunfall. An der Ede-Ring-Kommandanturstraße stießen zwei Personenkraftwagen zusammen. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Versammlung der Kreisabteilung Cofel im Schleifischen Gemeindefest. Am Freitag, den 1. Juni 1934, vormittags 10 Uhr, findet im Hotel „Deutsches Haus“ eine Versammlung der Dorf- und Gemeindefestkommission mit folgender Tagesordnung statt: 1. „Das Gesetz über den Deutschen Gemeindefest“ (Vortragender: Dr. Götter-Breslau, Geschäftsführer des Schleifischen Gemeindefestes). 2. „Aus dem neuen Preussischen Gemeindeverfassungsgesetz und Finanzrecht“ (Vortragender: Dr. Götter-Breslau, Referent im Schleifischen Gemeindefest). Zu dieser Versammlung sind sämtliche Dorf- und Gemeindefestkommissionen eingeladen worden und sind dienstlich verpflichtet, zu erscheinen.

Groß-Strehlitz

p. Gründung einer Ortsgruppe des Luftsportverbandes. In diesen Tagen erfolgte in Groß-Strehlitz die Gründung einer Ortsgruppe des Luftsportverbandes. Zum kommissarischen Führer der Fliegergruppe wurde Landwirt Ingenieur Paulenz in Himmelsberg, zum stellvertretenden Ortsgruppenführer Straßmannshauptwachmeister Becker in Groß-Strehlitz ernannt.

p. Der Herr Reichspräsident hat bei dem 9. Rinde der Eheleute Maurer Valentin Wal-Loschek in Groß-Strehlitz die Ehrenpatenschaft übernommen.

p. In der Sitzung der Deutschen Kolpingfamilie, Ortsverein Groß-Strehlitz, die vom Präses, Oberkaplan Koppel, geleitet wurde, wurde besonders auf die Sonderfahrt der Schleifischen Gesellenvereine nach Oberammergau hingewiesen. Im brieflichen Fernunterricht soll vom 1. Juni bis 31. August eine Pause eingelegt werden. Am Montag, den 11. Juni veranstaltet der Verein einen Radausflug nach Rossmierz über Suchau-Rossmierz. Ferner wird die nächste Versammlung als Wanderversammlung in der Waldschänke im Stadtwald am 25. Juni abgehalten. Am Fronleichnamstage nimmt der Gesellenverein geschlossen an der Prozession und am Parochialfest teil.

p. Postdienst am Fronleichnamstage. Das Postamt Groß-Strehlitz hält am Fronleichnamstage Sonntagsdienst ab. Die Schalter sind nur in der Zeit von 11-12 Uhr vormittags geöffnet. Es findet eine einmalige Briefzustellung statt.

Ein Riesenprozeß

Hochverratsprozeß gegen 111 obererschlesische Kommunisten

Voraussichtliche Prozeßdauer 10 Tage

Dr. Breslau, 29. Mai.

Einer der größten Hochverratsprozesse Deutschlands beginnt am 31. Mai d. Js. bei dem 1. Strafsenat des Oberlandesgerichts Breslau unter Vorsitz des Senatspräsidenten Schlosky.

Angeklagt sind 111 Kommunisten aus Oppeln, Hindenburg und Umgebung.

Die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Dr. Stoll. Sämtliche Angeklagten bis auf fünf befinden sich in Untersuchungshaft. Allen Angeklagten wird Vorbereitung zum Hochverrat, 33 von ihnen auch Verabredung zum Hochverrat, 18 Angeklagten des weiteren Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz zur Last gelegt. Viele Angeklagte haben sich auch im Besitz von Sprengstoff befunden und eine Person ist deshalb mitangeklagt, weil sie es unterlassen hat, der Polizei rechtzeitig Anzeige von dem Verbrechen zu machen. Die zur Anzeige stehenden Straftaten erstrecken sich auf die Zeit vom Oktober 1932 bis Mai 1933. Wie in anderen Hochverratsprozessen so liegt die Sache auch hier.

Die Angeklagten bekamen ihre Instruktionen von Berlin her und wurden aufgefordert, Maßnahmen gegen den Nationalsozialismus mit allem Nachdruck durchzuführen.

33 der Angeklagten haben sich besonders hervorgetan. Einer der Aktivisten war der militärische Leiter des Kampfbundes gegen den Faschismus, Thomas Mroch. Nach Anweisung des Zentralkomitees wurde zur reiflichen Bewaffnung aufgefordert und militärische Übungen abgehalten. Schulungsabende erfolgten unter dem Deckmantel von Esperantokursen im Hause der Jugend in Oppeln. Hier wurden die „Genossen“ im Gebrauch von Waffen ausgebildet, erhielten theoretische Anweisung über die Taktik bei einem bewaffneten Aufstand, Barrikadenbau usw. 20 Generalstabskarten sind beschlagnahmt worden. Es wurde den Besuchern dieses Kurses gesagt, die Umwälzung stehe unmittelbar bevor, dann müsse man

die öffentlichen Gebäude, lebenswichtigen Betriebe, Polizeistationen usw. besetzen. In Oppeln wurden mindestens 4, in Bolto, Kr. Oppeln, mindestens zwei solcher aktiver Gruppen gebildet. Hier wurden Geländebungen abgehalten und hinter dem alten Schützenhaus in Oppeln soll sogar mit selbsthergestellten Granaten geworfen worden sein.

Es war alles bis ins Einzelne für den bewaffneten Aufstand vorbereitet zum Zweck der Errichtung eines Sowjetstaates.

Im Februar 1933 war auch ein Ueberfall auf einen SA-Aufmarsch vorbereitet worden und die Kommunisten schon auf bestimmte Stellen der Stadt verteilt. Doch kam es dann nicht zu dem Ueberfall. Wie unbelehrbar die Leiter der KPD in Oppeln waren, zeigt sich darin, daß Mroch, nachdem er am 19. April 1933 aus der Schutzhaft entlassen worden war, auf Aufforderung eines Berliner Kuriers sofort wiederum die Leitung übernahm und noch bis zum 28. Mai 1933 versuchte, die Leute zur Weiterarbeit zu bewegen. Wie von der Staatspolizei in Oppeln ermittelt wurde, begannen die Kommunisten bereits 1930 mit der Waffenbeschaffung. Beschlag-nahmt wurden im Mai 1933 24 kg Sprengstoff, 2 Bierflaschen mit Sprengstoff, 20 Eierhandgranaten, 24 Militärgewehre, 2800 Gewehrpatronen, ferner Pistolen und Waffenteile. Selbst einen besagten Stöckel hatten die Oppelner Kommunisten in einer höheren Dienststelle der SA. Auch hatte man versucht, die Verlegungsarbeit in der Reichswehr aufzunehmen. Schließlich war noch das Flugblatt „Das Tribunal“ mit hochverräterischem Inhalt verbreitet worden, worin u. a. zur Befreiung politischer Gefangener aufgefordert wurde für eine geheime Druckerei sollte ein Lagerfeller im Rathaus in Oppeln hergerichtet werden.

Zu der Verhandlung, die voraussichtlich 10 Tage in Anspruch nehmen wird, sind etwa 100 Zeugen geladen. Ein Teil der Verhandlung findet unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt.

Verdorben Magen renket ein

„Kirchwin“ gar schnell bei groß und klein.

p. Kathol. Kaufmännischer Verein. Der Kathol. Kaufmännische Verein Groß-Strehlitz nimmt geschlossen mit Fahne an der Fronleichnamprozession teil.

p. Wiedereröffnung der Borromäusbibliothek. Die Neuordnung der Bücher der Borromäus-bibliothek Groß-Strehlitz ist beendet, jedoch die Borromäusbibliothek am Mittwoch, den 30. Mai wieder eröffnet werden kann. Die erste Ausgabe von Büchern findet heute, Mittwoch, nachmittags von 4-6 Uhr im Bibliothekszimmer des kathol. Jugendheims statt.

p. Versammlung der NS. Volkswohlfahrt. Die Ortsgruppe Groß-Strehlitz der NS. Volkswohlfahrt hält am Freitag, den 1. Juni, abends 8½ Uhr, im Saale des Hotels „Deutsches Haus“ ihre zweite Mitgliederversammlung ab.

p. Zyrowa, Auszeichnung. Dem Reisenden Emil Zyrowa wurde nachträglich das St. Annaberg-Kreuz verliehen.

p. Groß-Stein. Am Sonntag starb der Hauptlehrer und Organist in Groß-Stein, Latka, während des Nachmittagsgottesdienstes.

„Kraftpoststrecke Slawenitz“ — Uff. Der Postdienst der Reichsbahndirektion Oppeln teilt mit: Die durchgehende Abfertigung zwischen Reichsbahnhöfen und Postanstalten der Kraftpoststrecke Slawenitz — Uff. ist wegen geringer Beanspruchung aufgehoben worden.

p. Rossmierz. Ehrenpatenschaft des Reichspräsidenten. Der Herr Reichspräsident hat bei dem 9. Rinde der Eheleute Landwirt Peter Gzok in Rossmierz die Ehrenpatenschaft übernommen und den Eltern des Täuflings ein Geldgeschenk überweisen lassen.

Knüppel

Stöblau. Vor der Prüfungskommission in Neustadt hat der Fleischer Josef Siegert aus Stöblau die Meisterprüfung im Fleischerhandwerk bestanden.

Stöblau-Strehlitz. Hier wurde unter starker Beteiligung der Vereine und der Bevölkerung einer der ältesten Einwohner von Klein-Strehlitz, der 90 Jahre alte Kriegsveteran Daniel Kauter, zu Grabe getragen.

Rasselsdorf. Blühtlich starb hier der Kriegsveteran Johann Kamp. Vor kurzem erst konnte er seine diamantene Hochzeit feiern.

Oberrhein

a. Befestigung der Weinmühlstraße. Die Arbeiten machen 5370 Tagewerte aus, für die ein Grund-förderungszuschuß von 250 RM pro Tagewert bewilligt worden ist. Da die ganzen Befestigungsarbeiten immerhin 25 000 RM kosten werden, dürfte mehr als die Hälfte der aufzubringenden Summe sichergestellt sein. — Durch die Neuordnung taucht bei der Stadtverwaltung wieder der Plan auf, das Kriegerdenkmal, welches direkt an der Einmündung in die Weinmühlstraße steht, zu versetzen, und zwar wurde zunächst die Grünanlage am St. Josefshof in Aussicht genommen. Der Bauberrat, der Anfang der Woche einen Platz ausfinden wird, dürfte sich wahrscheinlich für diesen Platz entscheiden.

a. Der Bau der neuen Bade- und Schwimmhalle schreitet so rüstig vorwärts, daß Anfang Juli mit der Einweihung und Inbetriebnahme der Anlage gerechnet werden kann. Das Eisenbetondeck ist nahezu fertiggestellt. Einige Zeit werden die Planierungsarbeiten noch in Anspruch nehmen.

Kniffen

Einbrecher auf Kraftwagen im tschechischen Grenzgebiet. Das tschechische Grenzgebiet in der Nähe der Reisser Kreisgrenze wird gegenwärtig von einer Einbrecherbande unflüchtig gemacht, die auf ihren Diebesreihen mit dem Kraftwagen arbeiten. Sie wechseln mit Hilfe ihres Kraftwagens ständig ihren Aufenthaltsort, so daß die tschechische Gendarmerie ihrer noch nicht habhaft werden konnte. Der Bande fielen bei einem Einbruch in die Raiffeisenkassen in Altwasser 10 000 Kronen und bei einem Einbruch in die Sparkasse in Mierowitz 2800 Kronen sowie Einlagebücher, die auf 13 000 Kronen lauteten, in die Hände. In der Kanzlei einer Volkerei in Tschinn erbeuteten sie einen Gelbetrag, dessen Höhe noch nicht festgestellt werden konnte.

Der Deutsche Kriegerverein (Kriehäuser) hielt seinen Monatsappell in Form eines gemütlichen Kameradschaftsabends ab. Der Führer des Vereins, Generalarzt Dr. Weber, verbreitete sich nach einem kurzen Begrüßungswort in einem interessanten Vortrage über das Verhältnis des früheren Stahlhelms und jetzigen Frontkämpferbundes zum Kriehäuserbund. Des weiteren berichtete er über die neue Bundesfahne, über die neue Uniformierung, über den zu errichtenden Ehrensturm sowie über die Festschule. Zum Festmeister wurde Kamerad Dreßler ernannt.

Eine seltene ungarische Kriegsauszeichnung, die Kriegserinnerungsmedaille mit Helm und Schwertern am rot-weiß-grünen Bande, wurde dem Stadionswart Hermann Thomas nachträglich von Sr. Durchlaucht, dem Herrn Reichsverweser von Ungarn für seine im Weltkriege 1914 bis 1918 an der Front als Bismarckwacht geleisteten Dienst verliehen. Herr Thomas hat u. a. auch den Sturm auf Belgrad mitgemacht.

Der Wettbewerb der Reisser Rundfunk-Sprecher hatte folgendes Ergebnis: Erster Preisträger wurde Kaufmann Richard Nagaja mit 377 Stimmen, zweiter SS-Schärführer Wilhelm mit 364 Stimmen und dritter Reg.-Rat Dr. Geib mit 352 Stimmen. Der erste Preisträger hat das Recht, an der Ausschreibungsetappe in Berlin teilzunehmen. Die ersten drei Preisträger erhalten von der R. d. R. Ehrenurkunden.

Gjullund

1. Firmungstage in Guttentag und Umgegend. Weibischhof Dr. Wojciech wird Dienstag, 12. Juni, in Zembowitz eintreffen und dort am folgenden Tage die hl. Firmung spenden. Der Empfang in Guttentag erfolgt am Nachmittag und am Donnerstag wird hier die hl. Firmung spendet. Am Donnerstag nachm. wird die Kirche in Blüder eingeweiht, worauf der hochw. Herr seine Fahrt nach Zawadzki fortsetzt.

Katholische Schau

Nachrichten aus der katholischen Welt und dem katholischen Leben in Deutschland

Die Fuldaer Bischofskonferenz

Fulda. Da die Konferenz in diesem Jahre am Feste des heiligen Bonifatius, am 5. Juni, eröffnet wird, sind eine Reihe von Veranstaltungen um sie gelegt, die in früheren Jahren fast ganz ohne das Aufmerken der Umwelt vor sich ging. Am Sonntag, dem 3. Juni, werden bereits mehrere Bischöfe in Fulda anwesend sein, um an der Generalversammlung des Bonifatiusvereins für das katholische Deutschland teilzunehmen. Sie wird mit einem Pontifikalamt im Dom zu Fulda eröffnet, bei dem der Bischof von Osnabrück, Staatsrat Vering, predigen wird. In einer feierlichen Andacht am Nachmittag wird der Bischof von Meissen, Petrus Legge, predigen. Am Montag beginnt die Generalversammlung mit einem Pontifikalamt an der Bonifatiusgrube, am Dienstag predigt der Bischof von Berlin, Nikolaus Bares, in dem Hochamt zur Eröffnung der Bischofskonferenz, um 21 Uhr ziehen die Männer und Jungmänner der Stadt und des Fuldaer Landes in einer Glaubenswallfahrt zur Grabkirche des heiligen Glaubensvaters, wo der Bischof von Rottenburg, Erzengel Spröhl, zu ihnen sprechen wird.

Am Schlußtag der Bonifatiusoktav, die Wallfahrten zum heiligen Märtyrergelände aus der näheren und weiteren Umgebung Fuldas sehen wird, wallfahrtet noch einmal die Stadt Fulda zu ihrem Heiligtum, wobei Domprediger Pater Quintinian Weber O.F.M.

die Schlußsprache hält. Am Nachmittage ist eine weltliche Veranstaltung mit Dompredigt Donders aus Münster als Redner.

Ereignisse katholischer Jugend

Stuttgart. Anlässlich der Anwesenheit der Saarländer DSA an Pfingsten in Stuttgart, die zu einem packenden Bekenntnis deutscher Kameradschaft wurde, hielt Graf von Reipberg, der Leiter der DSA Württembergs und zweiter Verbandsvorsitzender des Reichsverbandes, eine Ansprache, die so recht zeigt, von welcher glühenden Vaterlandsliebe die katholische Jugend durchdrungen ist. Graf von Reipberg führte u. a. aus: „Auch wir haben hier die große deutsche Front, auch wir sind hier ein einziges Volk! Und vor dieser mächtigen, geschlossenen Phalanx steht als Träger der Zukunft, als Kämpfer der Zukunft deutsche Jugend, zu der mit ihrem ganzen Herzen, mit ihrem ganzen idealen Willen auch die katholische Jugend gehört. Wenn es auch noch manchen gibt, der uns nicht verstehen kann, der uns gar noch immer für unüberwindlich hält, wir lassen uns dadurch nicht irre machen. Der Reichskanzler Adolf Hitler hat von Anfang an beharrlichen Kampf angefangen allem Materialismus! Wir kämpfen um reines, ideales Wollen! Kampf angefangen dem Klassenhaß und Klassenkampf! Wir wollen wahre, tiefe Bruderliebe! Kampf angefangen dem Parteihaß und den Parteiinteressen! Wir wollen reine, glühende Vaterlandsliebe, wie sie sich gerade an der Saar so herrlich bewährt! Der Volkskanzler hat Kampf angefangen dem Egoismus und Neid! Wir wollen Opfergeist und Hilfsbereitschaft! Kampf angefangen dem Marxismus und Kommunismus! Wir haben Hunderttausende davor bewahrt! Der Volkskanzler will christlichen Glauben und alte Sitten! Dies Wollen ist unser höchstes Ideal! Kardinal Pacelli hat auf dem Katholikentag in Hannover erklärt: „Katholisch sein heißt glauben und hoffen, heißt lieben und helfen, heißt trösten und heilen, heißt beleben und neugeistern,

heißt versöhnen und einen, heißt dienen seinem Volk und Vaterland!“

Nicht nur als Leiter der DSA Württembergs, sondern auch als zweiter Reichsvorsitzender der Deutschen Jugendkraft betone und gelobe ich aufs neue: Auf die katholische Jugend kann der Führer sich verlassen. (Stürmischer, nicht endenwollender Beifall.) Nicht nur, weil wir als Katholiken der Obrigkeit Gehorsam schuldig sind, nein! Nicht nur deswegen! Sonder aus unserer innersten katholischen Überzeugung heraus, mit all dem Idealismus katholischer deutscher Jugend, mit unserer ganzen Liebe und Treue, mit dem ganzen Bewußtsein und positiven Wissen, das unseres Volkstankers Weg, Wille und Ideal auch unser Weg, unser Wille und unser Ideal ist. (Stürmische Begeisterung.) Diese Begeisterung steigerte sich noch, als Graf von Reipberg zum Schluß noch ein Guldigungstelegramm an den Reichskanzler verlas.

Der Bischof von Aachen an die kath. Frauen

Aachen. An der Pilgerfahrt der Frauen des Bezirks Aachen zum Mariendom nahmen annähernd 10 000 Frauen teil, so daß der Dom mit seinen Nebenkapellen, der Empore und sogar dem Chöre die Pilgerinnen nicht alle zu fassen vermochte. Nach der Ansprache eines Nebenthoristenpaters und dem Weihegebet befiel Bischof Dr. Vogt in vollem Ornat die Kanzel zu einer kurzen Ansprache: Der Bischof betonte: „Heute, in diesen schweren Zeiten, ist die Stellung der Frau und Mutter viel bedeutender als je zuvor. Die Mutter ist der Mittelpunkt der Familie. Wir bedürfen braver, frommer Mütter. Euch hat der liebe Gott die Erziehung eurer Kinder anvertraut, die Kinder von heute sind das Volk von morgen. Nehmt es ernst mit eurer Erziehungsarbeit! Erzieht früh die Kinder zum Gebet, lehrt sie recht jung zur ersten heiligen Kommunion. Ihr, katholische Frauen, müßt eure Kinder beaufsichtigen. Ihr müßt wissen, was sie tun, was sie lesen, mit wem sie umgehen. Es ist euer Recht und eure Pflicht, die euch kein anderer abnehmen kann; von euch verlangt der liebe Gott einstens Rechenschaft über eure Kinder. Wir wollen, daß ihr diese Rechenschaft bestehen könnt. Ich

freue mich, daß ihr so zahlreich gekommen seid, und ich bitte die Mutter Gottes, daß sie für euch beim lieben Gott bitte, daß er euch Kraft gebe.“

Nach dem bischöflichen Segen begab sich der hochwürdigste Herr in die Nachbarkirche, wo ihn weitere tausende Frauen erwarteten. Inzwischen hatte im Dom die Prozession zum Gnadenbild begonnen, der sich später die Pilger aus St. Michael anschlossen.

Für Juni und Juli ist die Männerwelt der Diözese zu großen Bezirkswallfahrten aufgerufen, die von den katholischen Arbeitervereinen organisiert werden. Nach den erbaulichen Wallfahrten der Jugendlichen und der Frauenwelt wollen die Männer nicht zurückstehen.

Der Papst bezieht Castel Gandolfo

Vatikanstadt. Der Papst begab sich an einem der letzten Tage im Kraftwagen nach Castel Gandolfo, um die Wiederherstellungsarbeiten an dem dortigen päpstlichen Palast zu beaufsichtigen, der ihm im Juli als Sommeraufenthalt dienen wird.

Ein Bischof als Friedensvermittler

Peking. Bischof Raphael Schotte, der Obere der Scheutwälder Missionare im Bilarat Kinsia, verließ in der Stadt Kinsia während eines ganzen Monats die Pfarzseelsorge während einer Belagerung seitens des chinesischen General Sun Tien ing. Auf Bitten der Stadtvorsteher begab sich der Bischof unter Einsatz seines Lebens an der Spitze einer Abordnung bis zu den feindlichen Linien, mitten durch das Granatfeuer hindurch und erreichte einen Waffenstillstand. General Sun, der aus der Provinz Jehol vertrieben war, verlor bei dem Versuch des Durchzugs durch Kinsia 10 000 Mann an Toten. Die Kämpfe während der Operationen war so heftig, daß die verwundeten Soldaten auf dem Platz erfroren. Die katholische Mission nahm sich nach Kräften der Verwundeten und Kranken an.

LINGEL der deutsche Herrenschuh

Verlangen Sie den neuesten Lingel-Katalog!

70. Schlesischer Genossenschaftstag in Ratibor



Vom 26. bis 29. Mai fand in Ratibor der 70. Schlesische Genossenschaftstag statt, der aus allen Teilen Schlesiens sehr gut besucht war. Wir zeigen zwei Aufnahmen von der Hauptversammlung am Montag vormittag in Bruck's Hotel während der Ansprache des Direktors v. Lindeiner-Wildau von der Zentralgenossenschafts-Kasse Berlin. Links vom Redner Verbandsdirektor Schmiedes, rechts Direktor Schmidt, Bürgermeister Dr. Ritsch, Oberregierungsrat Paitert. (Phot. Dr. Jotiel.)



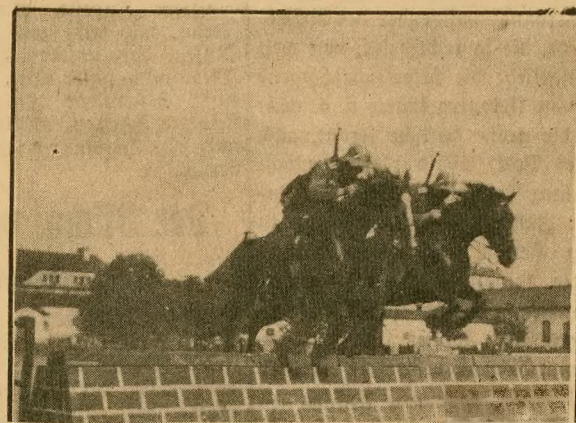
Kriegsopferfahrt nach dem St. Annaberg

Die N. S. K. K. und der Deutsche Automobilklub von Ratibor, Leobschütz und Cosel veranstalteten am letzten Sonntag eine Sternfahrt nach dem St. Annaberg, zu dem die Kriegsopfer zu einer Freifahrt eingeladen waren. Etwa 600 Kriegsbeschädigte und Mitglieder der N. S. K. K. machten so eine Fahrt auf den hl. Berg. Hier wurden sie von Landeshauptmann Adamczyk begrüßt (Bild 1). Bild 2 zeigt die Teilnehmer auf dem Berge.



Jugendwallfahrt zur Matka Boza

Am Sonntag fand eine große Jugendwallfahrt der St. Nikolausgemeinde zur Matka Boza in Ratibor-Altendorf statt. In der Wallfahrtskirche fand die feierliche Aufnahme in die beiden Kongregationen und in den Kath. Jugendverein statt. Wir zeigen ein Bild aus dem Zuge und die Teilnehmer, darunter die Pfarrgeistlichkeit, vor dem Außenaltar der Wallfahrtskirche. (Phot. Dr. Jotiel.)



Gaupföhrer Renneker in Gleiwitz

In Gleiwitz und Beuthen sprach der schlesische Gaupföhrer Obersturmbannführer Renneker über die Neugestaltung des deutschen und besonders des schlesischen Sports. Unser Bild zeigt in der Mitte Gaupföhrer Renneker. Links Bezirksführer Sturm- bannführer Flöter, rechts DSB-Gaupföhrer Pottag- Breslau.

Reit- und Springturnier in Leobschütz

Wie alljährlich, fand auch dieses Jahr wieder das Turnier statt, an dem sich Angehörige der Leobschützer und anderer Eskadronen, sowie die ländlichen Reiter beteiligten. Bild oben rechts: eine Reitergruppe beim Springen, darunter die Turnierleiter und Schiedsrichter. V. r. n. l. Oberleutnant von Gehde- brec, Dr. Schulz, v. Prittwitz, v. Oheimb, Ober- leutnant Boffe.



Oberschlesische Jubilare

Frau Anna Bijot in Gleiwitz feiert ihren 70. Geburtstag. — Das Ehepaar Josephine und Albert Orzech in Gleiwitz feierte die Goldene Hochzeit.

Auf den Wellen

FUNK-PROGRAMM

Reichsfender Breslau

Mittwoch, 30. Mai: 6.00: Zeit, Wetter; anshl.: Morgengymnastik. 6.15: Morgenlied — Morgenspruch. 6.25: Morgenkonzert. 7.00—7.10: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten. 8.00: Schallplattenkonzert. 8.30: Frauengymnastik. 8.50: Was lade ich heute? 9.00: Zeit, Wetter, Nachrichten. 10.10—10.40: Schulfunk. Durch Nacht und Tag der perfischen Wüste. (Für Schüler vom 12. bis 16. Lebensjahr.) 11.30: Zeit, Wetter, Nachrichten, Wasserstand. 11.45: Für die Bauern. Wirkliche Tuberkulosebekämpfung beim Rindvieh. 12.00: Mittagkonzert. 13.20: Zeit, Wetter, Nachrichten. 13.35: Unterhaltungsmusik. 14.20: Börsennachrichten. 14.50: Erster Preisbericht. 15.10: Das Finanzgenie des Großen Kurfürsten. 15.30: Aus Glinowitz: Elternstunde. Müssen eure Kinder Zahnschmerzen haben? — Oder gibt es keine Zahnschmerzen mehr? (Dentist Arbeiter.) 16.00: Aus Bad Salzbrunn: Konzert. 17.30: Aus Breslau: Wettervorhersage und zweiter Preisbericht. 17.35: Fünfzig Jahre Deutsch-Südwest. Vom weiten Raum der ersten deutschen Kolonie. 17.45: Der Scherenschnitt, eine volkstümliche Kunst. 18.00: Liederstunde. 18.25: P. R. Köppler spricht eigene Dichtungen. 18.50: Programm des nächsten Tages; anshl.: Wetter- und Schlachtviehmarktbericht. 19.00: Tanzabend. 20.00: Kurzbericht vom Tage. 20.10: Aus Frankfurt a. M.: Unsere Saar. Der Weg frei zur Verständigung. 20.30: Bauer hör zu! Glück und Schicksal im Dorf Wbbelach. Dichtung für den Funk mit neuen Volksliedern von Bruno Hellwig. 21.50: Mitplanische Gumbalomschlacht. 22.20: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45: Tanz in der Nacht.

Donnerstag, 31. Mai: 6.00: Zeit, Wetter, anschließend Morgengymnastik. 6.15: Morgenlied — Morgenspruch. 6.25: Uhr Musik am Morgen. — Von 7.00 bis 7.10 Uhr Zeit, Wetter, Tagesnachrichten. 7.50 Uhr: Vom Deutschlandfender: Flaggenparade — Fort- und Deutschlandlied — Flaggenkonzert. 8.30 Uhr: Konzert. 9.00: Zeit, Wetter, Tages- und Lokalnachrichten. 10.10—10.40: Schulfunk Haydn-Konzert. Londoner D-Dur-Symphonie. (Für Schüler vom 12. bis 18. Lebensjahre.) 11.30: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Wasserstand. 11.45: Für die Bauern! Bauer und Markt, ein Rückblick auf die bäuerliche Ausstellung. 12.00: Mittagkonzert. 13.20: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten. 13.35: Unterhaltungsmusik. 14.20: Börsennachrichten. 14.50: Besinnliche Fronleichnamsgedanken. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Nachmittagskonzert. 17.30: Wetter und zweiter Preisbericht. 17.35: Liederstunde. 18.00: Deutsche Marienbildung der Neuzeit. Eine Wortfolge von Hanne Hänel. 18.20: Als Tanzkommandant. 18.35: Zeitdienst. 18.50: Programm des nächsten Tages; anschließend: Für die Bauern: Wetter. 19.00: O schöner Mai! Ein heiteres Monatsend. 21.00: Kurzbericht vom Tage. 21.15: Einführung in die Oper des Abends. 21.30: Aus der Staatsoper in Dresden: Arabella. Christliche Komödie von Hugo von Hofmannsthal. Musik von Richard Strauß. 3. Akt. 22.40: Zeit, Wetter, Tages- und Lokalnachricht. Sport. 23.00: Konzert des Ersten Breslauer Mandolinclubs 1933.

Roman von Christel Broehl-Delhaes

Die Stiefmutter im Hause Liebrud

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Behlendorf. — Nachdruck verboten

129

Aus dem bisherigen Inhalt: Der Witwer Professor Liebrud möchte sich mit seiner Assistentin Maria wiederverheiraten. Er machte daher mit Maria einen Ausflug nach einem benachbarten Ort, um sich dort mit ihr auszusprechen. Georg, einer seiner Kinder, die sich gegen diese Wiederverheiratung ausließen, spionierte nun mit seinem Schulfreund Günter dem Vater nach und berichtet hernach seiner Schwester Kamilla, was er gesehen hat.

„Na, siehst du, da hast du's doch!“
„Das ist doch eigentlich gar nichts.“
„Für dich! Aber für mich nicht. Wie seid ihr denn zur Karstenburg hinaufgekommen?“ fragte sie. „Das ist doch bannig weit.“

„Wir hatten eine Taxe und sind hinter Vater hergefahren.“
„Hastest du denn Geld für eine so weite Taxifahrt?“

„Bastling hatte Geld.“
„Und er hat bezahlt?“ Das junge Ding war voll Bewunderung.
„Er ist doch nun mein Freund geworden, nicht?“

„Du, das ist ein richtiger Freund“, schwärmte Willa. „Jetzt mußt du ihn auch mal einladen. Nicht? Wenn du ihn einlädest, laß ich auch Berta kommen.“

Sie förderte ihn mit seiner Schwäche für dieses kleine, kokette Mädchenwesen.

„Du, der Bastling ist aber kein hübscher Kerl. Mache dir keine Illusionen. Gher ist er häßlich. Und, ich glaube, auch nicht nett gegen Mädels.“

„Um so interessanter. Wollen ihn schon nett kriegen, den schwärmerischen Jungen. Jedenfalls ist er ein Charakter.“

„Woher willst du denn das wissen?“ fragte Georg überaus.

„Na, das hat er doch bewiesen“, gab sie prompt und überwältigend zur Antwort.

Georg verstand sie zwar nicht ganz, aber wenn sie es sagte, würde es wohl so sein.

„Und nun erzähle doch schon“, drängte sie ihn nun.

„Gibt es weiter etwa nichts zu sagen? Wie sah sie denn aus? Eleganter? Feiner? Jünger? Schön.“

Georg wich aus. „Ich weiß nicht, ich habe sie gar nicht richtig sehen können. Sie wandte mir den Rücken zu, aber Günter meinte, sie sähe sehr aus.“

Geschichten um Friedrich den Großen

Erzählt von Hans Bethge

Eines Nachmittags ritt der König in Begleitung von Winterfeldt durch ein Dorf in der Nähe von Potsdam. Sie sprachen grade über taktische Probleme bei Reiterattacken, — da begegnete ihnen ein sehr friedlicher Reiter, nämlich der Ortsgeistliche, der im Begriff war, zu Pferde eine seiner Filialen aufzusuchen.

„Er hat ein hübsches Pferd“, sagte Winterfeldt zum König, „ich muß ihn einmal darüber interpellieren.“

„Lassen Sie ihn gefälligst in Ruhe“, sagte der König, „ich kenne den Mann, es ist nicht gut mit ihm Kirichen essen.“

Winterfeldt hörte nicht auf die Worte des Königs, wandte sich an den Pastor und sagte: „Sie reiten da ein stattliches Pferd. Ich muß sagen, unser Herr und Heiland war bescheidener als Sie, — er liebte es, sich von einem Gelein tragen zu lassen.“

„Ich würde es gern genau so halten wie unser Heiland“, entgegnete der Geistliche, „aber seitdem es Seiner Majestät unserm König gefällt, die Esel zu Generalen zu machen, sind die grauen Reittiere selten geworden in Preußen.“ Er machte eine ehrerbietige Verbeugung gegen den König hin und ritt weiter.

Winterfeldt war derart farr über soviel Redheit und Schlagfertigkeit, daß ihm die Stimme fortblieb. Stumm und fassungslos sah er dem Geistlichen nach.

„Ich habe Sie gewarnt“, sagte Friedrich der Große und lachte aus vollem Halse.

Winterfeldt fiel in späteren Jahren beim König unerbitterlich in Ungnade. Seine Freunde setzten sich lebhaft für ihn ein, — umsonst, Friedrich blieb unerbittlich. Eines Tages begegnete der König dem schwer gekränkten General in den Anlagen von Potsdam. Winterfeldt grüßte seinen Herrn ehrfürchtig, der aber tat, als sehe er ihn nicht und wendete ihm den Rücken zu.

Deutschlandsfender

Mittwoch: 5.45 Wetterbericht. 6.00 Funk-Gymnastik. 6.15 Tagespruch. 6.20 Morgenkonzert. Gegen 7.00 Nachrichten. 8.45—9.00 Leibesübung für die Frau. 9.40 Kinderghymnastik. 10.00 Nachrichten. 10.10 Deutsche Volksmusik. 10.50 Fröhlicher Kindergarten. 11.30 Stunde der Hausfrau. 12.00 Wetter. Anshl.: Glückwünsche. 12.10 Mittagkonzert. 13.00 Mittagkonzert. 14.45 Nachrichten. 15.00 Wetter- und Börsenberichte. 15.15 Funktafel. 15.45 Nordisches Bauernum auf der Wacht. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.00 Deutsche Volkslieder und nordische Folkewiser. 17.50 Unsere Rätseldecke. 18.15 Der Start der Deutschen Leichtathletik 1934. 18.30—19.30 Unterhaltungsmusik. Davu.: 18.35 Das Gedicht. — Anshl.: Wetter. 19.30 Italienischer Sprachunterricht für Anfänger. 20.00 Kernspruch. — Anshl.: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.10 Von Frankfurt, Unsere Saar. Den Weg frei zur Verständigung. 20.30 Orchesterkonzert. 22.20 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. 22.35 Funktechnik. 23.00 bis 00.30 Tanz in der Nacht.

„Jetzt sehe ich endlich zu meiner Freude“, sagte Winterfeldt, „daß Majestät mir nicht mehr zürnen.“ „Wie?“ fragte der König und blickte ihn erstaunt an.

„Majestät haben noch niemals einem Ihrer Fürst einen Hirsch zu schicken, was aufs strengste verboten war. Der Wildfrevler wurde entdeckt, kam vor die Behörden, und dem Offizier wurde eine empfindliche Strafe auferlegt, nämlich die sofortige Zahlung von hundert Talern.“

Da er mußte, daß alle gerichtlichen Strafen, welche sich Offiziere zuzogen, dem König gemeldet wurden, hielt er es für das Beste, eine ehrerbietige Eingabe an den König zu machen, in der er um eine nachsichtige Beurteilung seines jugendlichen Leichtsinns bat. Er erhielt die Eingabe zurück mit der Randbemerkung des Königs: „Hat nichts zu sagen. Für diesen Preis kann er mehr Hirsche haben.“

Bei Beginn des ersten Schleifischen Krieges leitete Friedrich der Große zunächst auch seinen Generalen nicht mit, welche Absichten ihn befehlten, und es gelang in der Tat keinem seiner Heerführer, die eigentlichen Pläne des Königs zu durchschauen. Einer von ihnen, Graf Kalldreuth, benutzte einen Moment heiterer Laune, der über den König kam, um ihn zu fragen: „Majestät, die Deichsel steht wohl auf Schleifjen?“

Friedrich erwiderte: „Kann er schweigen?“ „Wie das Grab.“

Donnerstag: 5.45 Wetter. 6.00 Funk-Gymnastik. 6.15 Tagespruch. 6.20 Morgenkonzert. Gegen 7.00 Nachrichten. 7.45 Stageral-Gedenkfeier. 8.45 Leibesübungen für die Frau. 9.45 „Stell“ auf den Tisch die duftenden Reseden.“ Zur Erinnerung an den Dichter Hermann von Gilm zu Rosenegg. 10.00 Nachrichten. 10.10 Deutsche Sprache und Dichtung. 10.50 Körperliche Erziehung. 11.30 Das neue Gesicht der landwirtschaftlichen Jahreschau. 12.00 Wetter. 12.10 Mittagkonzert. 13.00 Mittagkonzert. 14.45 Nachrichten. 15.00 Wetter- und Börsenberichte. 15.15 Fürs Kind. 15.35 Maurits van der Walle spricht zum 60. Geburtstag des slandrischen Dichters Citriell Verschaebe. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.00 Jungvolk, hör zu. 17.30 Karff — die volkstümliche Schatzkammer der Dicht. 17.50 Norwegisch-schwedische Lieder. 18.20 Zeitfunk. 18.30 Wir gedenken der Stageral-Schlacht. 18.55 Das Gedicht. — Anshl.: Wetter. 19.00 Schallplattenkonzert. 20.00 Kernspruch. — Anshl.: Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.15 Tanzmusik. 21.00 Nachrichten aus dem kulturellen Leben. 21.30—22.40 Von Leipzig, aus der Staatsoper Dresden. Arabella. Christliche Komödie von Hugo v. Hofmannsthal. Musik v. Rich. Strauß. 3. Akt. 23.00—0.30 Tanzmusik.

Jeder Sinn für das Normale, Vernünftige und Begreifliche ging ihm verloren. Er, der den Vater noch am meisten verstand, griff ihn mit Bitternis an.

„Du vergißt uns, Vater. Wir waren eine Familie, als Mutter noch lebte, und wenn sie tausendmal todt war und nichts mehr tun konnte, als da sein, sie hielt doch alles in der Hand und wandte es zum Guten. Und du warst für uns da, wenn deine Arbeit dich nicht festhielt. Und nun?“

„Und nun?“ fragte Liebrud in großer Spannung. „Nun haben Fremde von dir Besitz ergriffen und enthalten dich uns, deiner Familie, deinen Kindern.“

„Fremde?“

„Nun ja, die Dame, mit der du auf der Karstenburg warst.“

Nun war es gesagt. Georg erschraf vor sich selbst. Hatte er das sagen wollen? Vielleicht nicht. Nun war es geschehen. Er sah den Vater an. Der Vater schwieg. Täuschte er sich oder war der Vater sehr blaß und sehr ernst geworden?

„So, das weißt du also?“ Liebruds Stimme klang fremd. „Waret ihr alle da? Du, Kamilla und Alf?“

„Nein, Vater.“ Georg schrie es heiser. „Ich allein. Oder nein —“

„Wer war noch mit?“

„Mein Freund“, gestand Georg, er nannte keinen Namen; der Vater fragte auch nicht danach. Doch gleich danach polterte Liebrud los:

„So steht es also um meine Familie? Man hält es für notwendig, die Wege des Vaters auszuforschen, weil er kein Recht auf sich selbst hat.“

„Nein, Vater, nicht deshalb!“

„Und weshalb sonst?“

„Vater, verstehe uns doch, wir wollen dich nicht ausfinden, aber es geht uns etwas an, was werden wird. Ich weiß nicht, ob ich mich ausdrücken kann, wie es sein soll, aber ich doch, als Mutter lebte, da waren wir eine große Familie, es wurde nichts Fremdes hinaus- noch hineingetragen. Du hattest einen Menschen sehr lieb, richtig, aber es war eben Mutter. Und das ist nicht zu ersetzen.“

Liebrud schwieg und schaute seinen Sohn an. Lange sah er ihn so an mit einem schimmernden, durchdringenden Blick.

„Du hast dich sehr deutlich und klug ausgedrückt“, sagte er dann. Und er ahnte in dem Knaben einen heimlichen Verbündeten, der seine Teilnahme trotzig und herb verschloß. Darum hob er den Arm und legte ihn um Georgs Schultern. Der Knabe erzitterte unter diesem Ausdruck von schöner Kameradschaftlichkeit und Gleichberechtigung. Liebruds Worte fielen auf einen fruchtbaren Boden.

„Glaubst du, es gäbe keinen feinen Menschen mehr in der Welt, den ihr lieb gewinnen könntet? Nicht wie Mutter natürlich, das ist einmal, einzig, aber doch wie einen guten Schulknecht, wie eine Kameradin?“

„Ich auch“, sagte der König und ließ den verblüfften General mit samt seiner Neugier stehen.

Friedrich pflegte oft persönlich dort nach dem Rechten zu sehen, wo man ihn am wenigsten erwartete. Eines Tages machte er sich auf, um die Strafanstalt in Spandau zu besichtigen. Nachdem er die Einrichtungen geprüft und vom Essen gekostet hatte, unterhielt er sich mit den Gefangenen und fragte jeden einzelnen, was er verbrochen hätte. Alle behaupteten, völlig unschuldig zu sein und sich zu Unrecht in Haft zu befinden. Nur einer, ein junger, frischer Mensch, gab zu, daß er seine Strafe voll auf verdiene, ja daß sie eigentlich noch zu gering für die unbefonnenen Dummheiten sei, die er begangen habe. Friedrich hörte ihm ruhig zu, dann fuhr er ihn an: „Was hast du elender Schuft unter all diesen braven Leuten zu tun? Nach, daß du hinaus kommst!“

Man kann sich denken, wie schnell der junge Mensch dem Befehl des Königs gehorchte. Und wie verblüßt die anderen Gefangenen waren.

Wissenswertes Allerlei

Ein Schachfischer in Emporia in Kansas ist vom Gericht zu 635 Jahren Gefängnis verurteilt worden; sein Vater sitzt ebenfalls im Gefängnis wegen verschiedener Betrügereien und hat eine Gesamtstrafe von 600 Jahren bekommen.

Bei der Luftfahrt ist festgestellt worden, daß die englischen Frauen im Durchschnitt die schwersten sind. Die Frauen anderer Nationen wiegen meist 8 Pfund weniger. Dagegen ist das Durchschnittsgewicht der Engländer um 2 Pfund unter dem Normalgewicht der Männer anderer Nationalitäten.

Es gibt im ganzen 800 verschiedene Teeforten im Handel.

Die modernsten Amerikadampfer fahren so schnell, daß sie die Maschine 1 Stunde vor Einfahrt in einen Hafen stoppen müssen, damit das Fahrzeug beizeiten halten kann. Ein moderner Eisenbahnzug muß etwa 700 bis 1100 Meter vor der Station bremsen.

Im vorigen Sommer haben nicht weniger als 18 Schwimmer, darunter 9 Frauen, den Versuch gemacht, den Kanal zu durchschwimmen, aber nur eine Dame ist hinüber gekommen.

Mit NIVEA in Luft und Sonne!

NIVEA-CREME 15 Pf.—RM1.00
OL 40 Pf.—RM1.20

Ich habe da in der Klinik einen feinen Menschen kennengelernt: Fräulein Maria Barhoff, und sie hat mir versprochen, ein bißchen nach euch zu sehen und unserem Hausbald ein bißchen Seele zu geben. Ist das Unrecht, Org?“

Georg schüttelte verzweifelt den Kopf. Er dachte an Kamillas leidenschaftlichen Ausbruch, aber es war ihm auch unmöglich, sich der warmen Vertraulichkeit des Vaters zu entziehen.

„Ihr versprecht mir, wenigstens vorurteilsfrei gegen Fräulein Barhoff zu sein; eure Meinung könnt ihr euch dann selbst bilden. Wollen wir jetzt schlafen gehen, mein Junge?“

Beschämt und zornig zugleich erkannte Georg, als er in seinem Zimmer allein war, daß er nicht das erreicht hatte, was er gewollt. Er hatte nach geheimen Dingen forschen wollen, und der Vater erzählte von einer Assistentin. Maria Barhoff? Ob es die Frau war, mit der Vater auf der Karstenburg gewesen war?

Da Liebrud unbedingt jemand haben mußte, dem er seine für ihn so ungeheuerliche und betäubend befehlende Neugier mitteilen konnte, erinnerte er sich des alten Geheimrats Westpfahl, in dessen Haus er Maria zum ersten Male entscheidend gesehen hatte. So stahl er sich von der Zeit, die er sonst nie für private Dinge übrig hatte, eine kostbare Stunde und fuhr bei Westpfahls vor. Er traf den alten Herrn in der besten Laune an.

„Sie kommen wie geladen“, begrüßte er seinen ehemaligen Meisterknecht, der ihm inzwischen längst ebenbürtig geworden war, „ich wüßte niemand Lieberer, mit dem ich jetzt eine anständige Flasche Wein trinken möchte.“ Er begegnete dem überraschten Blick Liebruds und drückte sich deutlicher aus: „Halten Sie es für möglich, mein lieber Liebrud? Unser schwarzes Schaf, unser ewiger Faulenzer und Globetrotter steht vor dem Examen! Stellen Sie sich vor, wenn mein Sohn Erwin als Rechtsanwalt sich in unserer Stadt niederläßt? Endlich einmal etwas Vernünftiges, neben Tennisspielen, Rennfahren und Fliegen.“ Er drückte auf den Klingelknopf und bestellte dem Diener mit deutlich fichtbarer Geniehemiene eine Flasche seiner besten Marke. Er sprach in einem fort, selten hatte Liebrud den Geheimrat so aufgeräumt und sichtlich beglückt gesehen. Darüber vergaß Liebrud seine eigene Angelegenheit. Doch sollte sie ihm später noch früh genug blüßhaft vor Augen geführt werden. Westpfahl goß zuerst einmal den Wein ein. In der Tat, das war schon eine Sache, die der Mühe des Trinkens wert erschien. Liebrud fühlte ein großes Wohlbehagen bei diesem Glas Wein, er begoß damit heimlich seine Verlobung. Doch Westpfahl hatte noch nicht ausgerebet.

(Fortsetzung folgt.)

Eröffnung der Reichsnährstands-Ausstellung in Erfurt

DNB. Erfurt, 29. Mai.
Am Dienstag mittag wurde auf dem am Erfurter Flughafen gelegenen Gelände die erste Reichsnährstandsausstellung feierlich eröffnet.

Gegen mittag versammelten sich die Ehrengäste mit den Ausstellern und den bereits am 1. Tage zahlreich von überall her erschienenen Land- und Stadtbewohnern zu einer schlichten Eröffnungsfeier im Großen Ring.

Nachdem ein SS-Musikzug die Feier mit dem Badenweiler Marsch eingeleitet hatte, folgte ein wichtiger Sprechchor der Landjugend im braunen Ehrenkleid der Hitlerjugend und ein Bauernlied. Die Begrüßungsansprache hielt der Erfurter Oberbürgermeister Pichler.

Stabschauptabteilungsleiter Moß, Berlin, betonte, daß diese Ausstellung die größte Schau des Reichsnährstandes sei.

Sodann ergriff, mit starkem Beifall begrüßt, Reichsminister R. Walther Darré, der Führer des Ehrenausschusses, das Wort zu einer bewegenden Ansprache über Bauerntum und Agrarpolitik.

Die vielfach von lebhafter Zustimmung unterbrochenen Ausführungen des Ministers klangen aus in das Deutschland- und das Dorf-Wesfel-Lied. Ein Gang durch die riesige Ausstellung schloß sich an.

Senkung der Einkommensteuer

Wesentlich größere Kinderermäßigungen

DNB. Berlin, 29. Mai.
Staatssekretär Reinhardt vom Reichsfinanzministerium macht in der „Deutschen Steuer-Zeitung“ im Zusammenhang mit einer Würdigung der Steuereinnahmen im April d. Js. bedeutende Ausführungen über die voraussichtliche Entwicklung des Steueraufkommens und über die im Herbst bevorstehende Steuerreform. Wenn sich das Aufkommen an Steuern, so schreibt er, so weiter entwickelt, wie im ersten Monat des Rechnungsjahres 1934, so wird das Aufkommen den Voranschlag nicht unwesentlich übersteigen. Die Entwicklung der Umsatzerlöse ist sehr gut. Auch die eigenen Steuern der Länder und der Gemeinden werden im Rechnungsjahr wahrscheinlich ergebiger fließen, als bei der Aufstellung des Haushaltsplans für 1934 angenommen worden war. Die neuen Steuererfolge werden im Herbst 1934 erscheinen und zum größten Teil am 1. Januar 1935 in Kraft treten. Die Veranlagung des Einkommens 1934 wird nach dem neuen Einkommensteuergesetz erfolgen. Die Lohnsteuer wird ab 1. Januar 1935 wahrscheinlich nach den neuen Bestimmungen erhoben werden. Die Sätze der Einkommensbesteuerung werden gesenkt werden, wobei wesentlich größere Kinderermäßigungen gewährt werden als bisher. Das neue Einkommensteuergesetz wird wahrscheinlich auch eine Dauermaßnahme für den weiteren Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit enthalten.

Bei aller günstigen Entwicklung darf nicht vergessen werden, daß das Reich stark vorbelastet ist durch Steuergutschriften, Arbeitswechsel ufm. Im Rechnungsjahr 1934 hat das Reich nicht weniger als 300 Millionen M. in Steuergutschriften statt in Bargeld in Zahlung zu nehmen. Im April 1934 haben die Finanzämter bereits weit mehr als 100 Millionen M. in Steuergutschriften in Zahlung genommen. Daß das ohne weiteres möglich gewesen ist, ist auf die außerordentlich günstige Entwicklung der Steuereinnahmen im April zurückzuführen. Es sprechen alle Anzeichen dafür, daß die Entwicklung der Steuereinnahmen, die im April begonnen hat, sich im Mai fortgesetzt hat und auch in den weiteren Monaten fortsetzen wird. Die Entwicklung der Steuereinnahmen wird uns im Rechnungsjahr 1934 bestimmt nicht enttäuschen. Und in den Steuereinnahmen spiegelt sich die Entwicklung unserer deutschen Wirtschaft. Die Entwicklung wird, soweit sie sich auf die deutsche Binnenwirtschaft erstreckt und in Deutschlands eigenem Vermögen beruht, unentwegt bergauf führen. Das mögen sich Wirtschaftsmacher und Politiker, denen die Aufwärtsentwicklung gewisse politische Verlegenheit bereitet, ein für alle Mal gefügt sein lassen!

Erhöhung der Heeresstärke in U. S. A.?

DNB. Washington, 29. Mai.
Der Staatssekretär für das Kriegsweesen, Dern, hat am Dienstag vor dem Militärausschuß des Repräsentantenhauses erklärt, nach seiner Meinung könne die Bundesarmee in ihrer jetzigen Zusammensetzung die ihr gestellte Aufgabe der Landesverteidigung nicht erfüllen. Dern empfahl, die Thompson-Vorlage anzunehmen und den Personalbestand der Bundesarmee von 130 000 auf 179 000 Mann zu erhöhen.

Erste Ratssitzung des Deutschen Roten Kreuzes

LNB. Berlin, 29. Mai.
Der Präsident des Deutschen Roten Kreuzes, Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha, hat den auf Grund der neuen Satzung des Deutschen Roten Kreuzes gebildeten Präsidialrat und Großen Rat des Deutschen Roten Kreuzes zu einer ersten Sitzung einberufen.
Die Mitglieder des Präsidialrates und des Großen Rates waren fast vollständig erschienen. Die Tagesordnung brachte am Vormittag die Erledigung der geschäftlichen Fragen. Die Nachmittagsitzung eröffnete der Präsident mit einer Begrüßungsansprache, in der er der Bedeutung des im Geiste der nationalsozialistischen Bewegung neugegründeten Deutschen Roten Kreuzes Ausdruck gab. Der stellvertretende Präsident, Generaloberstabsarzt a. D. Dr. Pöschel, erläuterte den Bericht über die Eingliederung des Deutschen Roten Kreuzes in den nationalsozialistischen Staat. Den Berichten der Reichswärter für die einzelnen Aufgabengebiete ging ein Vortrag des Leiters der auswärtigen Arbeiten des Deutschen Roten Kreuzes voran. Alle Berichte betonten den unmittelbaren Anschluß der Arbeits- und Erfahrungswerte der Rot-Kreuztätigkeit an die Erfordernisse der Gegenwart, wie sie z. B. der zivile Aufbruch an den Reichswehrdienst des Roten Kreuzes stellt. Am Schluß der Tagung dankte der Präsident namentlich dem Reichsminister des Innern für die stets bewiesene Förderung bei der Stabilisierung des Deutschen Roten Kreuzes inmitten der Bildung des neuen Reiches. Wesen und Tradition des Roten Kreuzes, so schloß der Präsident, liegen in dem Begriff selbstverständlicher Pflichterfüllung, wie Leben und Arbeit unseres Schirmherrn, des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, und unseres Volkshelden ein hohes Ziel der Pflichterfüllung sind.



HANDEL UND WIRTSCHAFT

Weiter scharfe Einschränkung der Devisen-Zuteilung

Durch eine am 28. Mai 1934 im Reichsanzeiger veröffentlichte Anordnung der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung ist für den Monat Juni 1934 die Ausnutzung der allgemeinen Devisenkontingente für die Wareneinfuhr auf 10 Proz. des Grundbetrages festgesetzt worden. Um die Einfuhr lebensnotwendiger Rohstoffe nicht den gleichen einschneidenden Einschränkungen zu unterziehen, ist die Zuteilung von Devisen für die von den Überwachungsstellen bewirtschafteten Rohstoffe: Wolle, Baumwolle, Bastfasern, Häute, Felle und unedle Metalle ab 1. Juni 1934 einer besonderen Regelung unterworfen worden. Diese Rohstoffe dürfen in Zukunft nicht mehr im Rahmen der allgemeinen Devisengenehmigungen bezahlt werden, sondern nur auf Grund der besonderen Anordnungen, die von den Überwachungsstellen in Verbindung mit den Devisenstellen getroffen werden.

Devisen

vom 29. Mai 1934

Reichsbank-Disk. 4 1/2 % Lomb. 5 1/2 %	Einheit	Geld	Brief	Reichsbank-Disk. 4 1/2 % Lomb. 5 1/2 %	Einheit	Geld	Brief
Ägypten	100 P.	13,10	13,13	Österreich	100 S.	47,45	47,55
Argentinien	100 P.	0,580	0,584	Polen	100 Z.	47,25	47,35
Brasilien	100 R.	59,32	58,64	Polennoten	100 Z.	47,21	47,39
Bulgarien	100 L.	0,131	0,133	Portugal	100 E.	11,58	11,60
Canada	100 C.	3,047	3,053	Rumänien	100 L.	2,468	2,492
Dänemark	100 K.	2,508	2,514	Schweden	100 K.	65,58	65,72
Estland	100 K.	56,79	56,91	Schweiz	100 F.	81,32	81,48
Finnland	100 M.	81,60	81,76	Spanien	100 P.	34,27	34,33
Frankreich	100 F.	12,72	12,75	Tschechoslow.	100 K.	10,43	10,45
Griechenland	100 D.	68,43	68,57	Türkei	100 L.	2,017	2,027
Holland	100 G.	5,624	5,636	Ungarn	100 P.	0,999	1,001
Indonesien	100 R.	16,50	16,54	Uruguay	100 P.	0,999	1,001
Irland	100 S.	2,485	2,489	V. St. Amerika	100 B.	2,504	2,510
Japan	100 Y.	169,53	169,87				
Letland	100 L.	57,54	57,66				
Litauen	100 L.	21,32	21,36				
Norwegen	100 K.	0,756	0,758				
		5,664	5,676				
		77,42	77,58				
		42,12	42,20				
		63,94	64,06				

Zinssätze

Tendenz: Pfund leichter, Dollar behauptet, Mark international nachgebend.

Berliner Getreidegroßmarkt.

:-: Berlin, 29. Mai. Weizen, märk., für 1000 kg in Reichsmark: Preisgebiet W II 188 Erzeugerpreis, ab Station 194, dto. W III 191 Erzeugerpreis, ab Station 197, dto. W IV 193 Erzeugerpreis, ab Station 199. Tendenz ohne Geschäft. Roggen, märk., für 1000 kg in Reichsmark: frei Berlin 166, Preisgebiet R II 157 Erzeugerpreis, ab Station 163, dto. R III 160 Erzeugerpreis, ab Station 166, dto. R IV 162 Erzeugerpreis, ab Station 168. Tendenz stetig. Gerste für 1000 kg in Reichsmark: Braugerste, gute, frei Berlin 172-176, ab märk. Station 163-167, Sommergerste, mittlerer Art und Güte, frei Berlin 168-172, ab märk. Station 159-163. Tendenz stetig. Hafer, märk., für 1000 kg in Reichsmark: frei Berlin 173-177, ab Station 164-168. Tendenz fest. Weizenmehl (ohne Ausland) in Reichsmark für 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin: Preisgebiet I 26,25, dto. II 26,70, dto. IV 27. Tendenz stetig. Roggenmehl in Reichsmark für 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin: Preisgebiet II 22,50, dto. III 22,45, dto. IV 23,25. Tendenz stetig. Kleie in Reichsmark für 100 kg brutto einschl. Sack frei Berlin, ab Bahn und ab Mühle: Weizenkleie 11,75, ruhig, Roggenkleie 11,25, fest. - Für 50 kg: Viktoriaerbsen 20-22, kleine Speiseerbsen 14 bis 17, Futtererbsen 9,50-11, Pelusken 8-8,25, Ackerbohnen 8,10-8,90, Wicken 7-7,50, Lupinen, blaue 5,85 bis 6,40, Lupinen, gelbe 7,90-8,75, Leinkuchen, Basis 37 % ab Hamburg 5,85-5,90, Erdnusskuchen, Basis 50 % ab Hamburg 5, Erdnusskuchennmehl, Basis 50 % ab Hamburg 8, Trockenschrot 5,25, extrahiertes Sojabohnenschrot, 46 % ab Hamburg 4,60, dto. ab Stettin 4,70, Kartoffelflocken, Stolz 7,05, dto. freie Ware Berlin 7,40.

Gegen die Kolonialschuldlüge

Landespolizeigruppe General Göring erhält die Tradition der Polizeitruppe von Deutsch-Ostafrika.

DNB. Berlin, 29. Mai.

Im Hof der ehemaligen Kadettenanstalt in Zietenpark fand Dienstag mittag die feierliche Uebergabe der Tradition der Polizeitruppe von Deutsch-Ostafrika an die Landespolizeigruppe General Göring, und zwar an die erste Hundertschaft, statt. Der Feier wohnten bei u. a. der Ministerpräsident Göring, der Reichsstatthalter General Ritter von Epp, Polizeigeneral Daluge und Oberstleutnant von Boemken vom Kolonialkriegerbund. Auf dem Hofe hatten im Biersaal die gesamte Landespolizeigruppe mit Reiterzug, Motorzug und ein Ehrensturm der Stabswache Hermann Göring sowie Vertretungen des Kolonialkriegerbundes mit ihren Fahnenabordnungen Aufstellung genommen. Nachdem Ministerpräsident Göring mit Reichsstatthalter Ritter von Epp unter klingendem Spiel die Front der aufgestellten Formationen abgegrüßt hatte, nahm Reichsstatthalter Ritter von Epp, der von 1904 bis 1907 in Südwestafrika Dienst tat, das Wort zu einer Ansprache, in der er betonte, daß die Kameraden der ersten Abteilung der Landespolizeigruppe General Göring eine ruhmreiche soldatische Tradition übernehmen. von Epp übergab dann die Tradition der Polizeischultruppe Ostafrika an die erste Abteilung der Landespolizeigruppe Göring.

Polizeioberst Wede dankte General von Epp mit dem Gelübde, die ruhmreiche Tradition der Polizeitruppe von Deutsch-Ostafrika fortzusetzen.

Auch Ministerpräsident Göring verwies auf das große Symbol, das in dieser Uebernahme liege. Je fester unser Wille sei, den Frieden unseres Vaterlandes mit unserm Blute zu schützen, umso gesicherter werde auch der Friede sein. Der Ministerpräsident gedachte weiter der ruhmreichen Taten der Polizeitruppe und der Schuttruppe und wandte sich energisch gegen die Kolonialschuldlüge, die schon allein durch die Treue und Liebe, die die Eingeborenen der Schutzgebiete auch heute noch zu Deutschland hegen, schlagend widerlegt werde.

Breslauer Wertpapierbörse.

Der Aktienmarkt lag ziemlich lustlos. Es kamen nur wenige Kurse zustande, die indeß Widerstandsfähigkeit zeigten. So behaupteten sich von Zuckerwerten Brauereien mit 49 einhalb. Von Spezialpapieren gingen Feldmühle unverändert mit 93 um. Chemische Reichelt wurden mit 57 einviertel nach dem 4prozentigen Dividendenabschlag fest umgesetzt. Gebr. Junghans verloren einhalb Prozent (37). Didibank gewannen einviertel Prozent (53 einviertel). Terrainwerte notierten ziemlich unverändert. Am Textilmarkt wurden Meyer-Kaufmann auf die günstigen Erörterungen in der Aufsichtsratssitzung höher gesucht, ohne daß Material herauskam. Von Tarifpapieren fanden E. W. Schlesien bei 92 und Saganer bei 74 Prozent Interessenten, ohne daß es zu Umsätzen kam. Reichsbahnvorzugsaktien auf 108 dreiviertel anziehend. Reichsanleihen tendierten gut behauptet; Altbonds 96,40, Neubesitz 17,95. Die Emissionen der Schlesischen Landschaft hatten teilweise kleine Kursgewinne zu verzeichnen. Bodengoldpfandbriefe unverändert. Roggenpfandbriefe 6,20 RM.

Breslauer Großmarkt für den Nährstand.

Der Brotgetreidemarkt verkehrte unverändert ruhig. Das Offertenmaterial ist ausreichend, die Interessenten disponieren nach wie vor vorsichtig. Hafer begegnet reger Nachfrage bei starker Verknappung. Von Gersten begegnet Industrieware einigem Interesse. Am Mehlmarkt liegt Roggenmehl stetig, während Weizenmehl still tendiert. Von Hülsenfrüchten lagen Wicken und Peluschen fest, im übrigen war der Markt als stetig anzusprechen. Rauhfrutter liegt ruhig. Futtermittel gewannen an Festigkeit bei zahlreichen Preisberichtigungen nach oben.

Ämtlicher GROSSMARKT für Getreide und Futtermittel.

:-: Breslau, 29. Mai. Getreide per 1000 kg frachtfrei Breslau. Tendenz: Brotgetreide ruhig, Hafer freundlich. Weizen (Schles.), hl., 77 kg, ges. und trocken, Durchschnittspreis 188 Erzeugerpreis, dto. 194 ges. Mühlen-Einkaufspr., Roggen (Schles.), 73 kg, ges. und trocken, Durchschnittspreis 157 Erzeugerpreis, dto. 163 ges. Mühlen-Einkaufspr., Hafer, mittl. Art und Güte, 45 kg 158 Handelspreis, dto. 48 u. 49 kg 160 Handelspr., Braugerste, feinste 167 Handelspreis Industriegerste, 68 bis 69 kg 163 Handelspreis, Wintergerste, 63 kg, vierzehlig 160 Handelspreis. - Mehl per 100 kg frei jed. Empfangsstation. Tendenz: Roggenmehl stetig, Weizenmehl ruhig. Weizenmehl (Basis Type 630) 26, Roggenmehl (Basis Type 815) 22, für Oberschlesien ehem. Abstammungsbezirk: Weizenmehl (Basis Type 630) 25, Roggenmehl (Basis Type 815) 21,75, für die Kreise Grünberg und Hoyerswerda: Weizenmehl (Basis Type 630) 26,30, Roggenmehl (Basis Type 815) 22,30, plus Frachtausgleich 50 Pfg. - Futtermittel einschl. Monopolabgab., per 100 kg. Tendenz fester. Weizenkleie 11,60, Weizenroggenkleie 12,60, Weizenmehl 15, Roggenkleie 11,25, Roggenroggenkleie 12,50, Roggenmehl 14,50, Gerstenkleie 13-13,50, Leinkuchen (37 %) 17,80-18,30, Palmkernkuchen (21 %) 15,20-15,70, deutscher Kokoskuchen (26 %) 17,40-17,90, Erdnusskuchen (50 %) 17 bis 17,50, Erdnusskuchennmehl, Mischfutter (50 %) 17,30-17,80, Sonnenblumenkuchen (46 %) 16-16,50, Sonnenblumenkuchennmehl (46 %) 17-17,50, extrahiertes Sojabohnen (45 %) 16-16,50, Baumwollsaatmehl (48-50 %) 18,50-19, Reisfuttermehl (24 %) 12,50-13, Bietreber 12,50-13, Malzkeime 11,25-11,75, Trockenschrot 10,30-10,80, Kartoffelflocken 13,80-14,30, Weizenkleiemasse (40/60) 9,20 bis 9,70, Bietrebermasse (40/60) 9,80-10,30, Palmkernmasse (30/70) 10-10,50. - Hülsenfrüchte per 100 kg frachtfrei Breslau. Tendenz: Wicken und Peluschen fest, sonst stetig. Viktoriaerbsen 37-41, grüne Erbsen 32-35, weiße Bohnen 18,50-20,50, Pferdebohnen 20-21, Wicken 16-17, Peluschen 20-21, reine Baltersbacher Erbsen 21-22, Lupinen (gelb) 15-16, Lupinen (blau) 14 bis 15. - Rauhfrutter per 50 kg ab Erzeugerstation. Tendenz ruhig. Roggen-Drahtpreßstroh 0,65, Weizen-Drahtpreßstroh 0,60, Gerste- und Hafer-Drahtpreßstroh 0,75, Roggen- und Weizen-Bindfadenpreßstroh 0,65, Gerste- und Hafer-Bindfadenpreßstroh 0,70, Roggenstroh (Breitdrusch) 1,20, Heu, ges. und trocken 2,90, Heu, gut, ges. und trocken 3,20. Beste Sorten entsprechend höher. Die Notierungen für Weizenkleie bis Roggenkuchennmehl einschl. beziehen sich auf Mühle brutto mit Sack. Die Notierungen für Gerstenkleie einschl. bis Futtermais beziehen sich per 100 kg Frachtparität Breslau.

Opobnerflut

Großer Kommunistenprozeß in Sosnowitz

Aufdeckung einer Zentrale der kommunistischen Propaganda.

Kattowitz. Vor dem Bezirksgericht in Sosnowitz wird gegenwärtig ein Prozeß gegen Kommunisten durchgeführt, dem größere Bedeutung beigemessen ist. Angeklagt sind 45 Personen aus allen Teilen des polnischen Staates wegen kommunistischer Umtriebe und Verschwörungen. Die Angeklagten verbüßen zum Teil bereits Gefängnisstrafen wegen gleicher Vergehen und wurden aus den Gefängnissen von Kattowitz, Myslowitz und Sosnowitz vorgeführt. Mit diesem Prozeß soll ein vernichtender Schlag gegen die Hauptzentrale der kommunistischen Propaganda im Donbrowaer Kohlenrevier geführt werden, die durch Rundgebungen, Versammlungen und die Verbreitung von Flugblättern seit längerer Zeit eine staatsfeindliche Tätigkeit entfaltet. Der Prozeß, in dessen Verlauf über 100 Zeugen vernommen werden sollen, dürfte etwa eine Woche dauern. 20 Rechtsanwälte sind als Verteidiger tätig.

Die Nikolsaier Versicherungsbetrugsaffäre zieht weitere Kreise

Kattowitz. Wie vor einiger Zeit gemeldet, hat die Polizei in Nikolsai eine großangelegte Betrugsangelegenheit mit Versicherungspolice aufgedeckt. Die Brüder Franz und Leo Buchallit aus Nikolsai hatten Tausenden von Besitzern deutscher Vorkriegsversicherungspolice angeboten, eine Umwertung durchzuführen. Mehr als 20 000 Personen zahlten auf dieses betrügerische Angebot hin Inkassobeträge, die die Betrüger für sich verbrauchten. Die Betrugsangelegenheit nimmt immer größeren Umfang an. Täglich geben bei der Polizei in Nikolsai zahlreiche Anzeigen Betrüger ein. Wie sich herausstellt, haben die Betrüger auch deutsche Versicherungsgesellschaften dadurch geschädigt, daß sie den angeblichen Tod der versicherten Person meldeten und auf Grund gefälschter Dokumente die Versicherungssumme einzogen. Die

Vistra-Faser statt Baumwolle

In der ordentlichen Generalversammlung der Meyer Kauffmann, Textilwerke A.-G., Wüstegiersdorf in Schlesien wurde mitgeteilt, daß die Entwicklung der Gesellschaft in den ersten vier Monaten des laufenden Geschäftsjahres befriedigend gewesen ist. Die zukünftige Gestaltung der Dinge werde, wie vom Vorstand mitgeteilt wurde, von der Rohstoffversorgung abhängen. Der augenblickliche Bestand reiche aus, um alle deutschen Werke 5 bis 6 Monate in dem bisherigen Ausmaß zu beschäftigen. Die Situation gebe zu irgend einer Beunruhigung keinen Anlaß, denn in der Vistra-Faser habe die Textilindustrie unter anderem einen Ersatzstoff, der, nachdem seine mengenmäßige Herstellung gesichert sei, an die Stelle der Baumwolle treten könne. Im übrigen gebe es auch andere Wege, um Deutschlands Versorgung mit Baumwolle sicher zu stellen.

Adam Opel A.-G. In der Generalversammlung der Adam Opel Aktiengesellschaft wurde von deutscher Seite ein sehr beträchtlicher Teil des Aktienkapitals treuhänderisch vortreten. Das Vertrauen in den Wiederaufbau der deutschen Verkehrswirtschaft, von dem der bereits Ende Februar 1934 erschienene Geschäftsbericht der Firma sprach, findet seine Rechtfertigung in folgenden Zahlen: Es wurden in diesem Jahre bis einschließlich 24. Mai 10,6 Millionen Lohnstunden geleistet gegenüber 5,1 Millionen während der entsprechenden Periode des Vorjahres. Der Wagenabsatz im Inlande erhöhte sich Stückmäßig in der gleichen Zeit um 113 Proz. gegenüber dem Vorjahre. Der Automobil-Export konnte um 34 Prozent gesteigert werden. Ende 1933 beschäftigte die Firma: 10 010 Leute, am 24. Mai betrug die Zahl der Werksangehörigen 17 417. Der gegenwärtige Auftragsbestand dürfte auch für die nächsten Monate eine Vollbeschäftigung des Werkes sicherstellen.

Die Bilanz sowie die Gewinn- und Verlustrechnung für 1933 wurden (Gewinn 1933: RM. 5 013 046,87) einstimmig genehmigt. Ausgeschieden aus dem Aufsichtsrat sind: Fred Fisher, Albert Bradley und Ch. Fisher. Neu gewählt in den Aufsichtsrat wurden: Bankdirektor Franz Belitz, Vorstandsmitglied der Reichs-Kredit-Gesellschaft A.-G., Berlin, und Dr. Carl Luer, Präsident des Rhein-Mainischen Industrie- und Handelstages, Frankfurt a. M.

Erdmannsdorfer A.-G. für Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei und Weberei in Zillertal im Rsgb. In der ordentlichen Generalversammlung wurde der bekannte Abschluß für 1933 mit 4 Proz. (0) Dividende einstimmig genehmigt. Nach Mitteilung der Verwaltung sichert der Auftragsbestand eine Beschäftigung im gleichen Ausmaß wie zur Zeit bis zum Herbst vorigen Jahres.

Oberschlesischer Schlachtviehmarkt vom 29. Mai 1934.

(Nichtamtlicher Bericht.) Der heutige Schlachtviehmarkt war in allen Viehgattungen auch qualitativ gut und deckte die Nachfrage ausreichend. Bei der rüchigen Auswahl war die Tendenz erklärlicherweise anfangs abwartend und vorsichtig. Erst allmählich setzte das Geschäft, das auch durch auswärtige Käufer belebt wurde ein und so wurde der Markt restlos geräumt.

Auftrieb: Rinder 181, davon Ochsen 19, Bullen 26, Kühe 109, Färsen 22, Fresser 5. Kälber 220, Schafe 4, Schweine 649.

Verlauf: Rinder, Kälber mittel, Schweine langsam Ueberstand: keiner.

Preise: Ochsen a) 27-30, b) 22-26, Bullen a) 27 bis 29, b) 19-26, c) 16-18, Kühe a) 25-28, b) 19 bis 24, c) 14-18, d) 7-10, Färsen a) 27-30, b) 22 bis 26, Kälber a) 28-35, b) 24-28, c) 19-23, Schweine a) -, b) 37-40, c) 33-36, d) 27-32, Sauen 30-35.

Berliner Metall-Notierungen.

:-: Berlin, 29. Mai. Elektrolytkupfer, (wirebars), prompt, ctf Hamburg, Bremen oder Rotterdam 47, Original-Hütten-Aluminium, 98-99 % in Blöcken 160, d-sgl. in Walz- oder Drahtbarren 164, Reinnickel, 98-99 % 270, Antimon-Regulur 41-43, Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 37-40.

polnische Polizei arbeitet im Einvernehmen mit der Polizei des deutschpolnischen Industriegebietes, wo zahlreiche Zeugen vernommen werden. Die Vernehmungen sind noch nicht abgeschlossen.

Eine Befehlsniedergebrannt

:-: Kattowitz. In der Nacht zum Dienstag brach in dem Gehöft des Landwirts Brandys in Lipnit bei Wietlich ein Brand aus, der in kurzer Zeit das Wohnhaus und die angrenzenden Wirtschaftsgebäude mit landwirtschaftlichen Maschinen und Futtermitteln einscherte. Der Schaden beträgt etwa 25 000 Plothy. Es wird Brandstiftung vermutet.

Schwere Bluttat wegen einer Taube

:-: Kattowitz. In Wietlich bei Wietlich ereignete sich eine schwere Bluttat. Wegen einer Taube, die der Franz Mazalski dem 18jährigen Taubenzüchter Eduard Maloda entwendet hatte, war es zwischen den beiden zu einem Streit gekommen, in dessen Verlauf Maloda mit einer Eisenklinge auf seinen Gegner einschlug. Mazalski trug so schwere Verletzungen davon, daß er wenige Stunden später im Krankenhaus verstarb. Der jugendliche Totschläger wurde verhaftet.

Kinderschulfin

Freiherr von Durant gestorben

:-: Breslau. Am 25. d. Mts. ist Major a. D. Ernst Freiherr von Durant, der ehemalige 1. Vorsitzende des im vergangenen Jahre aufgelösten Landesfliegerverbandes Oberschlesien, gestorben. Freiherr von Durant wurde im Jahre 1884 in Langendorf, Kreis Gleiwitz, geboren. Er trat als Fahnenjunker in das Dragonerregiment 4 in Lüben ein und wurde später in das Leib-Rittmeisterregiment in Breslau versetzt, in dem er auch während des Krieges Dienst tat. Nach dem Kriege führte er die Traditionsschwadron der Leib-Rittmeister im Reiter-Regiment 7. Während der Auslandszeit in Oberschlesien gründete er im Winter 1922/23 den Landesfliegerverband Oberschlesien, dessen Vorsitzender er bis zum März 1933 war. Nach der Nachübernahme durch den Nationalsozialismus löste der Verfall des Verbandes auf, da für sein weiteres Fortbestehen eine Notwendigkeit nicht vorlag. Die Mehrzahl der Mitglieder des Verbandes trat zur SA über.

Oberrhein

Fronleichnam ist Feiertag

Auf Grund der Verordnung des Regierungspräsidenten vom 25. Mai ist der Fronleichnamstag für den Regierungsbezirk Oppeln als allgemeiner Feiertag bestimmt, jedoch auch die Geschäfte wie an Sonntagen geschlossen zu halten sind.

Ausgenommen sind nur diejenigen Ortschaften, in denen eine evangelische Bevölkerungsmehrheit vorhanden ist. Solche Ortschaften sind im Kreise Oppeln: Blumenthal, Heinrichsfelde, Klink, Neuwedel, Plümsenau, Podewils, Sacken, Seidlitz, Trauzenow, Zedlitz, Zinkenstein, Friedrichsgrätz, Gräfenort und Münchhausen; im Kreise Falkenberg: Geppersdorf, Groditz, Groß-Mangersdorf, Groß-Sarne, Groß-Guhrau, Heidersdorf, Hilbersdorf, Klein-Sarne, Neu-Beipe, Raschwitz, Rosdorf, Stroschowitz und Wilschitz; im Kreise Kreuzburg: Berthelsdorf, Bisdorf, Brinitz, Brune, Bürgsdorf, Deutsch-Würbitz, Goltzow, Grottsdorf, Groß-Deutschen, Jakobsdorf, Jaschowitz, Jeroltschütz, Konstadt-Gluth, Neumalde, Omedau, Polanowitz, Würbitz, Proschitz, Reinersdorf, Rosen, Sarnau, Schönfeld, Schönwald, Simmenau, Skalong, Wilschdorf, Wittenberg, Borek, Ludwigsdorf, Roschowitz und Wilschitz; im Kreise Rosenberg: Marienfeld; im Kreise Neustadt: Ellsnitz und Lohwitz.

Gleiwitz

Parochialfest der Pfarrgemeinde Allerheiligen

Am Fronleichnamstage (Donnerstag, 31. Mai) nachmittags 4 Uhr findet im Stadtpark das Parochialfest

der Pfarrgemeinde Allerheiligen statt. U. a. wird geboten. Großes Festkonzert — Gemischte Chöre — Kinderbelustigungen und Verlosungen. Der Uebersech ist für die Renovation unserer ehrwürdigen Allerheiligenkirche bestimmt. Parochianen von Allerheiligen, bekundet Eure Zugehörigkeit zur Pfarrfamilie Allerheiligen auch bei dieser weltlichen Feier. Kommt daher alle zu unserem Familienfest.

Verziedienst am Fronleichnamstage

Am 31. Mai: Dr. Krause, Kronprinzstr. 28 (Tel. 4231); Dr. Drant 2, Wilhelmstraße 2a (Tel. 3920); Dr. Schleisinger, Ring 25 (Tel. 2716). — Für die Wohlfahrt Dr. Krause und Dr. Schleisinger.

Loßdienst am Fronleichnamstage

Am 31. Mai — Fronleichnamstage — findet eine einmalige Ortsbriefzustellung um 7.45 Uhr statt. Die Geld- und Paketzustellung ruht. Schalterdienst, Telegraphen- und Fernsprekdienst wie an Sonntagen. Die Kraftposten Gleiwitz — Kiefernau und Gleiwitz — Ujest verkehren wie an Werktagen.

Cola Schröder zu ihrem Schleppsegelflug aufgestiegen

Das Schleppflugzeug „Saarland“ ist am Dienstag in den ersten Nachmittagsstunden in Hirschberg eingetroffen. Die Fliegerin Cola Schröder machte mit ihrer Segelflugmaschine „Eudetenland“ im Schlepp der „Saarland“ zwei Probeflüge und startete um 15 Uhr 40 Minuten zu der ersten Etappe ihres Deutschlandfluges nach Sagan. Von da aus fliegt sie über Görlitz nach Breslau. Bereits um 2 Uhr startet Cola Schröder wieder von Breslau um nach Gleiwitz zu fliegen, wo sie in der Zeit von 4—6 Uhr erwartet wird.

Der Deutsche Luftsportverband hat die bekannte Fliegerin engagiert um damit eine große Werbekampagne durchzuführen. Tatsächlich scheint dieser Weg der Propaganda der richtige zu sein, denn überall wurde Cola Schröder mit größter Begeisterung aufgenommen. Hoffen wir, daß auch ihr Gleiwitzer Empfang am heutigen Mittwoch äußerst herzlich sein wird.

Auf dem Wege Schierakowitz-Quarghammer

Posthalter im Walde erschossen und beraubt

Am Dienstag um 9.40 Uhr wurde auf dem Waldwege zwischen Klein-Schierakowitz und Quarghammer im sogenannten Biplahagen der 53-jährige Poststellenleiter Wilhelm Sawilski aus Schierakowitz, der mit seinem Fahrrad unterwegs war, von zwei schwarz maskierten Männern mit 3 Schüssen niedergestreckt und der Postkasten und Postgelder beraubt. Sawilski erhielt einen Oberarmtreffer, einen Bauchschuß und einen Schuß in die linke Lunge, oberhalb des Herzens. Erst um 10.40 Uhr fanden ihn drei Radfahrerinnen. Nach Hinzuziehung eines Arztes wurde Sawilski lebensgefährlich verletzt und nicht mehr lebensfähig in das städtische Krankenhaus in Gleiwitz gebracht. Hier ist er noch am selben Tage, um 21.30 Uhr verstorben.

Bei dem Ueberfall raubten ihm die Mörder, die anscheinend große Beträge an Knappschafts- und Rentengeldern vermuteten, 42 RM. bar, 7 RM. in Wertpapieren, ein Nachnahmepaket über 20.30 RM., gerichtet an Förster Mehner in Ruchnitsa, ein gewöhnliches Paket und Briefsachen.

Als Täter wurden von einer mit ihren Rufen auf der Weide befindlichen Frau zwei kräftige, 1.70 bis 1.80 Meter große, dunkel gekleidete Männer beobachtet, die kurz vor Ausführung der Tat aus dem nach Kiefernau gelegenen Waldteil heraustraten und auf der anderen Seite des Waldes verschwanden. Während sie vor der Tat helle Mäntel trugen, hatten sie diese nachher abgelegt. Kurz nachdem Sawilski auf seinem Fahrrad an der Zengin vorbeigefahren war, hörte sie aus einer Entfernung von etwa 200 Metern plötzlich Schüsse, auf die sofort drei Schüsse folgten. Eine andere Zengin hat vor der Tat zwei fremde Radfahrer auffallend schnell in der Richtung des Tatortes fahren sehen. Es handelt sich anscheinend um dieselben Männer, die nach den bisherigen Feststellungen als Täter in Frage kommen.

Ein Vertreter der Staatsanwaltschaft Gleiwitz und die Mordkommission des Polizeipräsidiums Gleiwitz waren den ganzen Tag über am Tatort. Die

Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen. Die Staatsanwaltschaft hat beim Regierungspräsidenten und der Postdirektion in Oppeln für die Entdeckung der Täter eine Belohnung beantragt.

Kriminalpolizei und Staatsanwaltschaft legen großen Wert auf folgende Feststellung:

1. Wer hat zwischen 9—11 Uhr den Weg zwischen Schierakowitz und Quarghammer passiert oder sich in der Nähe aufgehalten?

2. Wer hat auf diesem Wege oder in der Nähe die oben beschriebenen Personen gesehen?

3. Wo sind an Einwohner von Quarghammer und Ruchnitsa gerichtete Postfächer gefunden worden?

4. Hat jemand schon vor der Tat von einem auf Sawilski geplanten Ueberfall gehört?

Schreibliche Angaben an das Polizeipräsidium Gleiwitz, Zimmer 107, oder an die Staatsanwaltschaft Gleiwitz, Zimmer 15, erbeten.

Verein Christlicher Kaufleute

Gleiwitzer Kaufleute zur GHB anmelden

ih. Gleiwitz, 29. Mai.

Den Hauptteil der Verhandlungen in der Sitzung des Vereins Christlicher Kaufleute am Dienstagabend im Stadtpark nahm die Erörterung des Themas um die Fragen zur Eintragung in die Handelsrolle ein. Der Vorsitzende Kaufmann Klose begrüßte einen dicht gefüllten Saal und als Gast der Kaufmannschaft Oberbürgermeister Meyer. Zuerst gab er einen Bericht über die Tätigkeit des Vereins in den letzten 13 Monaten. Gegenwärtig zähle der Verein über 700 Mitglieder. Erste Aufgabe war die Einführung in das wirtschaftliche Denken im Geiste des Nationalsozialismus und die Bekämpfung der Unlauterkeit und Unethik im Handel. In dieser Zeit ist auf Grund der erlassenen gesetzlichen Bestimmungen und aus eigener Initiative viel geschaffen worden.

Dann kam der Redner auf den Zusammenschluß des Handels und seinen Einbau in die Industrie- und Handelskammer zu sprechen, die durch die Einzelhandelsvertretung erfolgen soll. Die Einzelheiten darüber haben wir bereits anlässlich der Führerbesprechung des oberschlesischen Handels veröffentlicht. Heute sei nur noch hervorgehoben, daß die GHB nicht nur die bereits handelsgerichtlich eingetragenen Firmen betreffen soll, sondern alle Einzelhandelsbetriebe und Gewerbetreibende, dazu gehören auch das Gaststätten-gewerbe und ambulante Gewerbe. In Zukunft wird die Ausübung von Handel und Gewerbe von dem Besitz einer Handelskarte abhängig sein. Auch dient sie für den Inhaber als Ausweis für die Befähigung zur Befolgung ehrenamtlicher Stellen (Beirat, Handelsrichter, Mitglied des Steueraussschusses, Kaufmannsvereine, Beisitzer im Einigungsamt usw.) und zur Zulassung für behördliche Aufträge. Wer die Einzeichnung nicht freiwillig vornimmt, wird dazu gezwungen. Folgende Kaufleute der Haupt- und Fachgruppen müssen sich anmelden: Einzelhandel mit Lebens- und Genussmitteln, dazu gehören die Fachgruppen Nahrungs- und Genussmittel, Milch- und Tabakwaren; Einzelhandel mit Bekleidungsgegenständen

und Textilien, mit den Fachgruppen Schuhe, Leder und Schuhbedarfsartikel, Einzelhandel mit Hausbrand, Holz und Kohle, Einzelhandel mit Hausbedarf, dazu gehören u. a. Möbel, Beleuchtung, Glas-, Porzellan-, Stahlwaren, u. a. m., Einzelhandel mit Büchern, Kunst-, Musikalien und Papierwaren, dazu gehören auch Juwelen, Gold- und Silberwaren und Musikinstrumente, Einzelhandel mit Waren der Technik und Mechanik, mit den Fachgruppen Kraftwagen, Landmaschinen, Nähmaschinen, Fotogeräte, Fotohandel, Optik, Uhren, Sprechmaschinen u. a. m., Einzelhandel mit Gegenständen der Körper- und Gesundheitspflege mit den Fachgruppen Drogen, Seifen, Apothekenwaren u. a. m., Sonstiger Einzelhandel, insbesondere auch Gemischtwarenvertriebe, dazu gehören: Blumen-, Bekleidungs- und Warenhäuser, Großfilial-Geschäfte, Einheitspreis-Geschäfte, Konsum-Geschäfte, Wirtschaftsbetriebe, Warenhandel u. a. m. Ambulantes Gewerbe, mit den Fachgruppen Volksfeste, Wandergewerbe, Wochenmarkthändler, Hausierer- und Markthallenstand-Inhaber. Sonstige Gewerbe, darunter fallen Auskunftsstellen, Rechtsbeistände, Bücherrevisten, Handelsvertreter, Mäler, Vermögensverwalter, Versteigerer usw. Gaststätten-Gewerbe mit den Fachgruppen konfessioniertes Gaststätten-gewerbe, Hotels, Restaurants, Schankstätten, Cafés und nichtkonfessioniertes gastwirtschaftliche Nebenbetriebe wie Eisdielen, Pensionen, Privatmittags-tische usw.

Für Gleiwitz befindet sich die Einzelnunungs- und gleichzeitig Auskunftsstelle Gleiwitz, Wilhelmstr. 27, 1. Stock. Kaufmann Larisch sprach dem Vorsitzenden den Dank für seine bisherige rührige Arbeit aus. Eine Aussprache schloß sich an die Ausführungen an.

Fahrplanänderung. Die Reichsbahn teilt mit: Zur Herstellung des Anschlusses an D-Zug 30 und Personenzug 565 verkehrt Pp. 453 vom 1. Juni ab von Peiskretscham bis Gleiwitz 10 Minuten früher, also Peiskretscham ab 5.47 Uhr, Gleiwitz an 6.02 Uhr.

Das Wetter

Die über Mitteleuropa von Nord-Westen eingedrungenen Luftmassen kommen allmählich in abkühlenden Zustand. Die Wetterlage erfährt dadurch eine Beruhigung und es kommt nur vereinzelt zu leichten Schauerniederschlägen.

Aussichten: Bei nordwestlichen Winden nur vereinzelt Schauerniederschläge, zeitweise aufheiternd, tagsüber milder.

Gleiwitzer Berufsfeuerwehr wird geprüft

Provinzial-Feuerwehrverband tagt in Gleiwitz.

Im Hotel „Haus Oberschlesien“ in Gleiwitz fand am Montag eine Sitzung des Oberschlesischen Provinzial-Feuerwehrverbandes und sämtlicher Kreis-Feuerwehrführer statt. Der Tagung voran wurde auf Wunsch des Dezernenten für das Feuerlöschwesen bei der Regierung in Oppeln die Berufsfeuerwehr der Stadt Gleiwitz geprüft, damit ihrer Abnahme die Anerkennung erfolgen kann. Bei dieser Gelegenheit wurden auch die Räumlichkeiten des Feuerwehrdepots besichtigt. In der Versammlung begrüßte Provinzialverbandsvorsitzender Sauerbier, Gogolin besonders Oberbürgermeister Meyer und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß Gleiwitz dem Feuerwehrwesen großes Verständnis entgegenbringe. Oberbürgermeister Meyer dankte für die Begünstigung und sicherte zu, auch weiterhin sein volles Interesse der Feuerwehr entgegen zu bringen. Der Verhandlungsstoff brachte die eingehende Durchsprechung einer Reihe von Organisationsfragen. Der Leiter konnte mitteilen, daß die Fachschule des Oberschlesischen Provinzialfeuerwehrverbandes nach Fertigstellung der Bauten voraussichtlich am 15. August 1934 eröffnet und mit einem feierlichen Akt ihrer Bestimmung übergeben werde. Auch zur einheitlichen Abhaltung der Brandschutzwoche wurde Stellung genommen; die Festlegung des Termins und die Durchführung dieser Aufklärungs- und Werbewoche werden noch bestimmt. Auch werden für die Vorbereitung und Einteilung der Veranstaltungen noch bestimmte Richtlinien erlassen.

Fronleichnamspartei der Pfarrkirche Allerheiligen

Die Fronleichnamspartei bewegt sich durch folgende Straßen: Kirchplatz, Pfarrstraße, Ring, Larnowitzer Straße, Turmstraße und zurück Beuthener Straße, Ring und Ratiborer Straße. Ordnung: 1. An der Spitze das Kreuz und zwei Fahnen. 2. Volkschören. 3. Mittelschule. 4. Oberrealschule. 5. Realgymnasium. 6. Gymnasium. 7. Berufsschule. 8. Neubauwerk. 9. Katholische Jugendbewegung (männliche). 10. Katholischer Jugend- und Jungmännerverein (Jungfrau, Sturmshar). 11. Stadtfahne. 12. Gefellenverein. 13. Maurer und Zimmerleute. 14. Beamte und Arbeiter der Reichsbahn. 15. Beamte und Arbeiter der staatl. Eisengießerei. 16. Beamte und Arbeiter der Vereinigten Oberschl. Hüttenwerke. 17. Post- und Telegraphen-Unterbeamtenverein. 18. Gewerbeverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter. 19. Beamte und Arbeiter der Hauptwerkstatt. 20. Verein katholischer Kaufleute. 21. Katholische Lehrer. 22. Verein katholischer Lehrerinnen. 23. Oberschlesischer Taubstummenverein. 24. Katholischer Beamtenverein. 25. Sattler- und Tapezierer-Zunft. 26. Tischler-Zunft. 27. Schneider- und Kürschner-Zunft. 28. Klempner-Zunft. 29. Schmiede- und Wirtcher-Zunft. 30. Schlosser-Zunft. 31. Bäcker- und Pfefferkuchner-Zunft. 32. Schuhmacher-Zunft. 33. Fleischer-Zunft. 34. Groß-Schlächterverband. 35. Kathol. Meisterverein. 36. Marian. Junglingskongregation. 37. Marian. Männerkongregation. 38. Männerapostolat. 39. Werkjugend und Kathol. Arbeiterverein. 40. Marian. Jungfrauen-Kongregation (poln.). 41. Antoniusbruderschaft (poln.). 42. Dritter Orden (poln.). 43. Deutsche Antoniusbruderschaft. 44. Dritter Orden (deutsch). 45. Kathol. Jugendbund werkt. Mädchen. 46. Hermes. 47. Kathol. weibl. Jugendbewegung. 48. Kathol. Jugendbund d. R.d.F. 49. Katholischer Frauenbund. 50. Kathol. Mütterverein. 51. Marian. Jungfrauenkongregation. 52. Marian. Kinderkongregation mit brennenden Herzen. 53. Christkommunikanten mit brennenden Herzen und weißgekleideten Mädchen. 54. Beamte der Schutzpolizei. 55. Cäcilienverein mit Musikchor. 56. Klostersestern. 57. Vor dem Hoch. Gute weißgekleidete Mädchen Blumen streuend. 58. Das Hochwürdigste Gut und die Geistlichkeit. 59. Schützengilde, zu den Seiten der Geistlichkeit Spalier bildend. 60. Ehren Gäste, Kirchenvorstand, Vertreter der staatl. und städt. Behörden, Magistrat, Stadterordnete, Katholisches Kasino, Kaufmannschaft, Frauen und Jungfrauen.

Wer führt das Dritte Reich

So heißt die neue hochinteressante Bildersammlung, die jetzt den Packungen der berühmten Zigarette „Alva“ 3 1/3 beiliegt. Diese hochaktuelle Sammlung ist ein Dokument unserer Zeit, das auch den kommenden Geschlechtern Mahnung und Ansporn sein wird.

ALVA 3 1/3

Die Zigarette bei der man bleibt.



